MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

363 (8.8.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350798

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.80, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. ∗ Aus der Welt der Technik ∗ Kraftfahrzeug und Verkehr ∗ Die fruchtbare Scholle ∗ Steuer, Gesetz und Recht ∗ Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung ∗ Für unsere Jugend ∗ Mannheimer Reisezeitung ∗ Mannheimer Vereinszeitung ∗ Aus Zeit und Leben ∗ Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Freitag, 8. August 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 363

Röchling und Schmelzer bei Scholz

Das Vermittlungsangebot von Röchling und Schmelzer-Saarbrücken ist inzwischen gegenstandslos geworden

Wieder ein Brief an Scholz

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 8. Aug.

Dr. Scholz hat heute im Reichstag den angekündigten Besuch der Führer der Deutschen Volkspartei im Saargebiet, Röchling und Schmelzer, entgegengenommen, die sich bekanntlich als Mittler zwischen Volkspartei und Staatspartei angeboten hatten. Dr. Scholz konnte ihnen lediglich eröffnen, daß nach dem Ausgang der gestrigen Aussprache mit Höpker-Aschoff dieses Anerbieten gegenstandslos geworden sei, zumal er es Höpker-Aschoff gegenüber abgelehnt hatte, nochmals gemeinsam mit Röchling und Schmelzer über die Fusionsmöglichkeiten zu verhandeln.

Unter solchen Umständen kam der heutigen Unterredung mit den beiden saarländischen Führern nur noch informatorische Bedeutung zu, obwohl die von den beiden saarländischen Vertretern vorgebrachten Gedanken die stärkste Beachtung fanden, besonders was die im Saargebiet mit der „Kleinen Staatspartei“ gemachten Erfahrungen angeht. Außer mit Dr. Scholz hatten Kommerzienrat Röchling und Landesratsabgeordneter Schmelzer auch eine Unterredung mit Dr. Höpker-Aschoff.

Im Anschluß an diese Besprechungen **haben die beiden Herren an Minister a. D. Dr. Scholz einen Brief gerichtet, der folgenden Wortlaut hat:**

„Sehr geehrter Herr Minister!

Auf Grund der soeben gehabten Besprechung scheint es uns richtig, festzustellen, daß wir mit Ihnen einig sind in der Idee, das deutsche Bürgertum in einer Partei zu sammeln. Ueber den jetzt zu gehenden Weg sind wir aber auch nach der Unterredung nicht Ihrer Meinung. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Erfahrungen, die wir im Saargebiet mit der Vereinigung der Volkspartei und der Demokraten im großen und ganzen gemacht haben, auch für die Entwicklung im Reich gelten dürften. Auf jeden Fall werden wir unsere Aufgabe im Saargebiet darin sehen, die Entwicklungsmöglichkeiten in dieser Richtung nicht zu erschweren, sondern was an uns liegt, sie zu erleichtern.

Was den beginnenden Wahlkampf anlangt, so wünschen wir der Deutschen Volkspartei, nachdem sie glaubte, sich heute noch nicht zur Sammlung entschließen zu können, alles Gute. Wir Saarländer würden das günstigste Ergebnis dieser Wahl darin finden, wenn die jetzt getrennten Parteien sich nach der Wahlschlacht doch noch zusammenfinden könnten. Zur Erreichung dieses Zieles sind wir nach wie vor bereit, unsere Dienste zur Verfügung zu stellen.

Im übrigen danken wir Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, daß Sie uns die Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben haben.

gez. Röchling, Schmelzer.“

Ein volksparteiliches Telegramm an Dr. Scholz

Telegraphische Meldung

Wuppertal, 8. Aug.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wuppertal-Elberfeld, hat an Dr. Scholz folgendes Telegramm gesandt:

„Hauptvorstand Ortsgruppe Wuppertal ist einstimmig der Auffassung, daß Angebot Höpker-Aschoffs, bei einem Zusammenschluß der Volkspartei mit der Staatspartei solle unser verehrter Senior Kahl den vorläufigen Vorsitz übernehmen, hätte unbedingt angenommen werden müssen. Gegenvorschlag Dr. Scholz' vollständig verfehlt. Verlangen sofortige Einberufung Zentralvorstandes. Tilmanns, Vorsitzender.“

Wie wir hierzu erfahren, kommt nach Ansicht führender Kreise der Deutschen Volkspartei in Berlin die sofortige Einberufung des Zentralvorstandes nicht in Frage. Dafür wäre das Verlangen von mindestens 50 Mitgliedern erforderlich. Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes zur Vorbereitung der Wahlen ist planmäßig für den 24. August vorgesehen. Dabei dürfte es nach diesen Informationen bleiben.

Die Staatshilfe für den Osten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 8. August.

Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die Osthilfe sind gestern fortgesetzt worden. Es handelt sich insbesondere um die Abgrenzung der Notbezirke und weiter um die Personenfrage. Bekanntlich war die Ausdehnung der Osthilfe bis zuletzt umstritten. Jetzt steht fest, daß die fünf Interessengebiete Ostpreußen, Grenzmark, Pommern, Niederschlesien und Oberschlesien erfaßt werden sollen, wobei allerdings von Pommern und Niederschlesien nur einzelne Bezirke berücksichtigt werden. In einer Ministerbesprechung, die in der Reichskanzlei stattfand, wurden am Nachmittag die Vorschläge der preußischen Regierung erörtert. Man war sich darüber einig, daß das Kommissariat für Osthilfe als eine besondere von allen Reichsministerien getrennte Behörde direkt der Reichskanzlei zu unterstellen sei.

Die Verhandlungen konnten auch gestern noch nicht beendet werden. Man hat sich mit Preußen in einigen Punkten geeinigt, in anderen Punkten konnte man noch nicht zusammenkommen. Von preußischer Seite werden die heftigsten Anstrengungen gemacht, sich auf die Durchführung des Ostprogramms maßgebenden Einfluß zu sichern. Heute nachmittag tritt das Reichskabinett erneut zusammen, um die noch unbereinigten Fragen zu besprechen. Man hofft, in dieser Sitzung zum Abschluß zu gelangen, so daß mit der Ernennung der Reichs- und der preußischen Staatskommissare noch in dieser Woche zu rechnen ist.

Einigung über die Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 8. August.

Von preußischer zuständiger Stelle wird der Vorwurf, daß die preußische Regierung den sicheren und schnellen Fortgang der Verhandlungen über die Osthilfe durch Quertreibereien zerstören suche, aufs entschiedenste zurückgewiesen. Es herrsche, so wird erklärt, zwischen Preußen und dem Reichskanzler volle Uebereinstimmung über das gesamte Ostprogramm, wie auch über alle Personalien.

Wenn sich die Dinge in der Tat so glatt abwickelten, wie man es auf preußischer Seite glauben machen will, ist es eigentlich zu verwundern, daß man sich nicht schon längst geeinigt hat.

Die ausländische Boykottbewegung gegen Deutschland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 8. Aug.

Die Privatverhandlungen zwischen deutschen und finnischen Butter- und Käseinteressenten sind heute endgültig gescheitert. Man hatte in den letzten drei Tagen noch einmal versucht, gewisse Fragen juristischer Natur (von Finnland waren gewisse Zusagen und Garantien gefordert worden) zu klären, ist aber damit nicht mehr zu Rande gekommen. Die am Vormittag sich versammelnden deutschen und finnischen Unterhändler mußten feststellen, daß eine Einigung nicht mehr möglich sei.

Die Reichsregierung ist damit vor eine völlig neue Situation gestellt. Es war bekanntlich beabsichtigt, nach dem Abschluß der privaten Verhandlungen die Bindung des Butterzolles im deutsch-finnischen Handelsvertrag auf 27,50 ℳ aufzuheben. Das ist jetzt unmöglich geworden. Ein Beschluß darüber, was nun geschehen soll, ist bis zur Stunde noch nicht gefaßt worden. Es steht also noch nicht fest, ob das deutsch-finnische Handelsabkommen von 1926 nunmehr, wie es vor allen Dingen die agrarischen Kreise fordern, gekündigt wird. Die Kündigung, die nach drei Monaten wirksam wird, könnte, was in diesem Zusammenhang mitgeteilt sei, jeden Tag ausgesprochen werden.

Bekanntlich haben verschiedene Staaten wegen der deutsch-finnischen Privatverhandlungen Boykottdrohungen gegen Deutschland gerichtet oder gar, wie Holland, bereits Boykottmaßnahmen eingeleitet.

Von der Reichspost

Telegraphische Meldung

Berlin, 8. August.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über das erste Viertel (April bis Juni) des Rechnungsjahres 1930. Der Postverkehr ist im Vergleich zum Vorjahr im allgemeinen etwas zurückgegangen; der Briefverkehr und der gesamte Geldverkehr weisen Steigerungen auf. Im Telegrammverkehr haben die Brief- und Blitztelegramme wenig, die Schmuckblatt-Telegramme erheblich (um 20 v. H.) zugenommen.

Die Zahl der Rundfunkverleihungsinhaber hat sich, wie alljährlich, in der wärmeren Jahreszeit etwas verringert. Sie betrug Ende Juni rund 3¼ Millionen gegen 2,8 Mill. am gleichen Tage des Vorjahres.

Wie urteilt die Kölnische Zeitung?

Die „Köln. Ztg.“, die durch ihr energisches und unparteiliches Eintreten für den Gedanken der bürgerlichen Sammlung in letzter Zeit in der ganzen deutschen Presse besondere Beachtung gefunden hat, schreibt in ihrer heutigen Freitag-Morgenausgabe u. a.:

„Offenbar erwies sich die eigene Sammelpolitik des volksparteilichen Führers als so starkes Hindernis, daß kein Parlamentarier, kein Parteivorstand, kein Reichsausschuß es zu nehmen wagte. Für die wachsende Einsicht der Wähler aber, ohne die ja keine Partei bestehen kann, war es immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß zum Beispiel noch vor zwei Tagen der Vorsitzende und der Geschäftsführer des Wahlkreisverbandes Köln-Aachen der Deutschen Volkspartei ihren Parteiführer aufforderten, sich der angebotenen Vermittlung des Kommerzienrats Röchling zu bedienen und den Zusammenschluß der „gesamten Anhänger der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei zu einer großen politischen Partei“ zu versuchen. Es bestand also im volksparteilichen Lager weitgehende Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Kölnischen Zeitung, und nachdem nun auch die Sammelpolitik des Herrn Dr. Scholz in einem Maß zusammengebrochen ist wie kaum jemals die Politik eines Parteiführers, sollte der Weg endlich frei sein für eine vernünftige Tat. Um so weniger ist es zu verstehen, daß Dr. Scholz den wahrlich weitherzigen Vorschlag von Höpker-Aschoff abgelehnt hat. Zusammenschluß der beiden Parteien auf völlig gleicher Grundlage und, bis zur endgültigen Verschmelzung nach den Wahlen, Führung der geeinten Partei durch einen Volksparteiler, den allgemeinen verehrten Wilhelm Kahl — was will man eigentlich mehr? Die kleinbürgerliche Angst vor der Sozialdemokratie kann unmöglich entscheidend gewesen sein, denn der Zusammenschluß der staatsbürgerlichen Mittel würde ja gerade einen erfolgreichen Abwehrkampf nach allen Seiten ermöglichen. Was trotzdem das Scheitern der Verhandlungen notwendig gemacht haben soll, bleibt das Geheimnis des Herrn Dr. Scholz. Wenn sich aber schließlich die Deutsche Volkspartei zwischen zwei Stühle setzt, was dann? Sie sollte doch nicht ganz vergessen, daß sie die Partei Stresemanns war und daß Stresemann nicht mehr ist.“

Klarheit, die trübe stimmt

In der politischen Geschichte des deutschen Bürgertums wird der gestrige 7. August als ein dies ater, als ein schwarzer Tag eingetragen werden. Der letzte Versuch, noch rasch vor den Neuwahlen zu einer Einigung des Bürgertums auf möglichst breiter Basis zu gelangen, ist gescheitert. Die nach ihren besten Traditionen zum Brückenbau nach rechts und links berufene Deutsche Volkspartei hat weder eine Einigung nach links, nach der Staatspartei hin, noch eine Einigung nach rechts, nach den Volkskonservativen hin, zustandebringen können. Eine seltene Gelegenheit ist verpaßt, das dringende Gebot der Stunde mißachtet und die brennende Sehnsucht von vielen Millionen deutschen Bürgern wieder einmal bitter enttäuscht worden. Bis zum letzten Augenblick hatte man trotz aller bösen Erfahrungen der letzten Zeit gehofft, daß schließlich die Vernunft, die klar zutage liegende Einsicht in die staatspolitischen Notwendigkeiten, den Sieg davontragen würde über die Kleinigkeitskrämerei der Parteibürokratie. Nun ist es aus mit dieser schönen Hoffnung, vorbei auch mit den Quertreibereien und den Tendenzmanövern, die bis zuletzt die Atmosphäre vergiftet hatten. Nun braucht niemand mehr zu orakeln, nun haben wir die gewünschte Klarheit, eine Klarheit, die jeden deutschen Bürger trübe stimmen muß, der weiß, was jetzt auf dem Spiele steht. Das Frohlocken der Hugenberg-Deutschnationalen und der Sozialdemokratie muß jetzt auch den kurzsichtigsten Anhänger einer bürgerlichen Mittelpartei die Augen darüber öffnen, in welche höchst bedenkliche Position das auf mittlerer Linie stehende Bürgertum hineinmanövriert worden ist. Ein großer Gedanke hat ein kleines Geschlecht gefunden.

Die Meinungen über die Schuldfrage werden selbstverständlich auseinandergehen. Vielleicht ist die Situation schon von Anfang an dadurch hoffnungslos verfahren worden, daß die Demokraten durch die in aller Heimlichkeit betriebene Neugründung der Staatspartei die Volkspartei überrumpelte. Vielleicht liegt die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen auch daran, daß Dr. Scholz schon von Haus aus dazu neigte, die Brückenbogen mehr nach rechts als nach links zu spannen. Vielleicht hatte Dr. Scholz mit seiner Zielsetzung einer bürgerlichen Sammlung von den Volkskonservativen bis zu den Demokraten etwas vor der Hand Unmögliches erstrebt und dadurch gegen den Grundsatz verstoßen, daß Politik immer nur „die Kunst des Möglichen“ ist. Vielleicht ist auch die Haltung eines gewissen Teiles der demokratischen Presse nicht ohne schädlichen Einfluß auf die Einigungsverhandlungen geblieben. . .

Doch wie dem auch sein mag und wie auch die Meinungen über die Schuldfrage auseinandergehen mögen, darüber werden sich alle Anhänger der verschiedenen bürgerlichen Mittelparteien jetzt einig sein, daß sie von dem Scheitern der Einigungsverhandlungen alle ausnahmslos nur Schaden haben werden und daß den Nutzen die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten davontragen. Aus dem Burgfrieden, den die Volkspartei und die Volkskonservativen nach dem Fiasko einer wirklich zweckdienlichen Annäherung verabredet haben, kann jetzt bei uns nach den Neuwahlen vielleicht die Stille eines Kirchhofes werden. An und für sich ist der Beschluß auf maßvolle Gestaltung des Wahlkampfes zwischen den bürgerlichen Mittelparteien gewiß durchaus zu begrüßen, doch die Erfahrung lehrt leider, daß sich in Wahlzeiten viele Wähler nicht durch vornehme Zurückhaltung, sondern durch die lautesten Schreier in ihrer Stimmabgabe beeinflussen lassen. Auch der nun herausgegebenen Wahlparole der bürgerlichen Mittelparteien, daß sie jede für sich getrennt in den Wahlkampf eintreten wird, können wir ganz und gar keine Freude abgewinnen. Aus dem Getrenntmarschieren kann sich sehr leicht ein Vereint-geschlagen-werden ergeben. Das Schmerzlichste für alle in dieser Notzeit über die engen Parteischranken hinaus denkenden Bürger ist das niederdrückende Gefühl, daß die doch geradezu in der Luft liegende Einigung zumindest der beiden liberalen

MARCHIVUM

Parteien vielleicht nur an irgend einer dummen Kleinigkeit gescheitert ist. Vielleicht hätte schon ein neuer Name für die Parteiverschmelzung genügt, um die Volkspartei dem Angebot der Staatspartei geneigter zu machen, vielleicht hätte schon die Parteibezeichnung Deutsche Volks- und Staatspartei gereicht, um die Brücke zu schlagen und der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die volksparteiliche Reichstagsfraktion augenblicklich noch 45 Abgeordnete umfaßt, die demokratische aber nur 25, während die aus dem Jungdeutschen Orden hervorgegangene Volksnationale Reichsvereinigung bisher noch ein völlig unbeschriebenes Blatt ist und niemand voraussagen kann, welche Anziehungskraft sie auf die Wählermassen ausüben wird.

Daß die Staatspartei ein außerordentlich weitgehendes Maß von Entgegenkommen gezeigt hat, muß von jedem unbefangenen Beurteiler unbedingt zugegeben und anerkannt werden. Die volksparteiliche Führung hätte sich unseres Erachtens nichts vergeben, wenn sie auf den Boden des Vermittlungsvorschlags von Höpker-Aschoff getreten wäre. Wenn der als Verhandlungsbasis aufgestellte Grundsatz der Gleichberechtigung aufrecht erhalten werden sollte, dann konnte sich die Staatspartei auf den Scholzschen Vorschlag, ganz in der Volkspartei aufzugehen, nicht einlassen. Dies umso weniger, als Scholz zwar einen scharfen Trennungsstrich nach links zu den Sozialdemokraten zog, jedoch leider ein klares Bekenntnis darüber unterließ, wo er den volksparteilichen Trennungsstrich nach rechtshin zu ziehen gedenkt, ob ein Zusammengehen der Volkspartei mit den Nationalsozialisten im Reichstag völlig ausgeschlossen ist, oder ob es unter Umständen in Frage kommen kann. Wenn Scholz durchaus mit Recht erklärte, daß zwar noch wie vor eine koalitionsmäßige Bindung der Volkspartei mit den Sozialdemokraten nicht ausgeschlossen sei, wohl aber eine Gesinnungsgemeinschaft mit ihr, so wäre zweifellos höchst angebracht gewesen, gleichzeitig auch das ominöse Dunkel aufzuhellen, das leider noch immer über die volksparteilichen Absichten der äußersten Rechten gegenüber besteht... Daß angesichts solcher Unklarheiten Höpker-Aschoff Wert auf die ihm leider nicht gegebene Zusicherung legte, daß die große Sammelpartei, die aus der Verschmelzung der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei hervorgehe, in ihrem Charakter unbedingt als Mittelpartei festgelegt werden müsse, kann man ihm vom Standpunkt des liberalen Bürgertums, dessen Traditionen gerade wir hier in Baden immer hochhalten wollen, nicht verdenken.

Dies alles sine ira et studio, ohne Zorn und Eifer, offen auszusprechen, war uns eine Pflicht unseres politischen Gewissens. Und nun, unaufhaltsames Schicksal, nimm Deinen Lauf!

H. A. Meißner.

König Faisal in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Aug.

Heute nachmittag um 5 Uhr wird von London kommend König Faisal in Berlin eintreffen. Der Chef des Protokolls Graf Tattenbach wird mit einigen Herren vom Auswärtigen Amt den König am Bahnhof begrüßen. Es handelt sich bei diesem morgenländischen Potentaten, der nach Amanullah und Fuad in die Reichshauptstadt kommt, um keinen offiziellen Staatsbesuch. Das Programm für die Tage seiner Anwesenheit steht noch nicht fest. Dem Irak, zu dessen Herrscher Faisal 1922 mit englischer Hilfe wurde, hat die Londoner Regierung vor kurzem die volle Unabhängigkeit einschließlich der Militärhoheit zugesagt. England will auch 1932 beim Völkerbund beantragen, den Mandatscharakter des Irak aufzuheben und es in den Genfer Bund aufzunehmen.

Der deutsche Handel mit dem Irak hat sich in den letzten Jahren beträchtlich vergrößert.

An einer kürzlich in London gegründeten Gesellschaft, die sich die Förderung und den Absatz des im Irak vorhandenen Erdöls zur Aufgabe gemacht hat, ist deutsches Kapital mit 12 Prozent beteiligt. Am Bau der Röhrenleitung, die das Petroleum von Bagdad nach Haifa und vielleicht auch noch nach einem syrischen Hafen führen wird, sollen ebenfalls deutsche Firmen maßgebend beteiligt sein.

Zur Katastrophe des Postflugzeuges „D 1826"

Telegraphische Meldung

Berlin, 8. Aug.

Wie die Deutsche Luftbaus aus Kalmar erfährt, sind Taucher in das Wrak des verunglückten deutschen Postflugzeuges der Linie Stockholm-Stralsund eingedrungen. Post und Gepäck konnten geborgen werden, während die Leichen der beiden Flieger nicht gefunden wurden. Die Maschine zeigt Beschädigungen an der linken Tragfläche, auch der linke Schwimmer ist abgeschlagen und fortgetrieben. Das Flugzeug liegt in 12 Meter Wassertiefe, 200 Meter von einem Felsen entfernt, an dem Berührungsspuren durch das Flugzeug festgestellt wurden. Man nimmt daher an, daß der Flugführer Langanke bei schlechtem Wetter sehr niedrig flog und die Maschine dabei den Felsen berührte, wodurch der Absturz verursacht wurde.

Großer Mühlenbrand

Telegraphische Meldung

Bimshorn, 8. August.

Die Schlüterschen Mühlenwerke im benachbarten Langelohe sind gestern bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Große Vorräte an Mehl und Getreide wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Erst gegen Abend war das Feuer unter Kontrolle und noch bis in die Nacht waren die Wehren mit Nachlöscharbeiten beschäftigt.

Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß die Welle im Exhaustor sich heißgelaufen hatte und die Funken durch den Schneckengang in die verschiedenen Gebäude gelangt wurden. Der ganze Gebäudekomplex, der mehrere drei- und vierstöckige Gebäude und Lagerhäuser umfaßt, bildete ein Feuermeer. Nur die Kontorgebäude, das Maschinenhaus und die Autogaragen blieben unversehrt.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Telegraphische Meldung

Berlin, 8. Aug.

Der Geldbriefträger Kleue vom Postamt W. 50 wurde heute im Hause Prager-Straße 15 von drei jungen Burschen überfallen. Sie schlugen ihn, wahrscheinlich mit Totschlägern, auf den Kopf, würgten ihn am Halse und versuchten, ihm seine Geldtasche zu entreißen. Da sich Kleue heftig widersetzte, rissen sie die Beiteltasche auf und stahlen soviel Geld, wie sie fassen konnten. Kleue fiel, von den Schlägen betäubt, zu Boden.

Die Räuber flüchteten. Der Ueberfallene, der laut um Hilfe rief, hatte sich inzwischen von der Erde erhoben und verfolgte die Flüchtenden. Einer Schutzpolizeistreife gelang es, einen der Täter am Prager-Platz festzunehmen, die beiden anderen sind entkommen. Auf der Polizei wurde der Festgenommene als der 24 Jahre alte Elektromonteur Tiners festgestellt. Er verweigert jede Angabe über seine Komplizen und erklärte nur, daß er arbeits- und wohnungslos sei. Der verletzte Geldbriefträger befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Lynchjustiz in Amerika

Telegraphische Meldung

— **Marion** (Ohio), 8. Aug.

Zwei junge Neger, die wegen Erschießung eines Weißen und eines Ueberfalls auf seine Begleiterin verhaftet worden waren, wurden spät abends von der Menge, die das Gefängnis gestürmt hatte, aus ihren Zellen herausgeholt und auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude an einem Baum aufgehängt. Die Menge war bei dem ersten Versuch, das Gefängnis zu erstürmen, mit Tränengasbomben zurück getrieben worden. Nachdem sie dann auf mehrere tausend Köpfe angewachsen war, kehrte sie zum Gefängnis zurück und nunmehr gelang es ihr, die Tore einzuschlagen und sich der Gefangenen zu bemächtigen.

Zur Affaire Cuvelier

Telegraphische Meldung

Berlin, 7. August.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat im preußischen Justizministerium eine eingehende Besprechung mit dem Verteidiger des französischen Sportsmannes Cuvelier Rechtsanwalt Dr. Blume-Leipzig stattgefunden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft in den gegen die beteiligten Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruches, gemeinschaftlicher Körperverletzung und Bedrohung eingeleiteten Strafverfahren die gerichtliche Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen beantragt und ferner gegen den nationalsozialistischen Führer Wolkersdorfer Ermittlungen wegen des Versuches unerlaubter Zeugenbeeinflussung aufgenommen.

Bei der Staatsanwaltschaft sind ferner Strafanträge wegen Beleidigung von Seiten der von Nationalsozialisten beschimpften deutschen Mädchen eingegangen. Dem Oberstaatsanwalt ist zur Unterstützung bei den Ermittlungen ein Beamter der Landeskriminalpolizei als Hilfsbeamter zur Verfügung gestellt worden. Gegen den zur Zeit vom Dienst beurlaubten Justizobersekretär Danck hat der Generalstaatsanwalt die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens beim Oberlandesgericht in Naumburg beantragt.

Aus dem französischen Streikgebiet

Telegraphische Meldung

Paris, 8. August.

Der „Matin" gibt heute die Gesamtzahl der Streikenden im Norddepartement mit 135 000 an; mitgezählt sind 30 000 belgische Arbeiter, die alle Tage zur Arbeit auf französisches Gebiet herüber kamen. Die Streikbewegung hat — nach dem Blatt — vor allem die Textilindustrie nahezu vollständig betroffen, während bei der Metallindustrie vereinzelt eine Wiederaufnahme der Arbeit zu verzeichnen sei. Allein in der Umgebung von Roubaix und Tourcoing hat sich die Zahl der Streikenden gestern um 5000 erhöht.

Einzelne Blätter stellen die Behauptung auf, daß die verschiedenen vorgekommenen Unruhen von kommunistischen Elementen hervorgerufen worden seien, daß aber die Arbeitsbehinderung an der französisch-belgischen Grenze bei Halluin-Menin jetzt durch die Gendarmerie unterbunden werde.

Die kommunistische „Humanité" beziffert die Zahl der Streikenden auf 140 000. Sie weiß weiter zu berichten, daß 30 Arbeiter von der belgischen Gendarmerie verletzt und 50 Arbeiter verhaftet und während einer Kundgebung vor dem Gebäude des Textilverbandes in einer Fabrik eingeschlossen worden seien.

Wie Havas aus Hazebrouck berichtet, haben die Arbeitgeber im Textilgewerbe ein Angebot des dortigen Friedensrichters auf Vermittlung mit der Begründung abgelehnt, daß ihre Haltung angesichts der Ausdehnung des Konfliktes notwendigerweise mit der Lösung in Verbindung stehe, die gegenwärtig von den Arbeitgebern in Lille geprüft werde.

Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 7. Aug. Im Reichsarbeitsministerium fanden abermals Verhandlungen vor dem Sonderschlichter für die mitteldeutsche Metallindustrie (Halle-Magdeburg-Anhalt) statt. Sie führten zur Fällung eines neuen Schiedsspruches, wonach, wenn der gleiche wirtschaftliche Nutzeffekt nicht durch Mehreinstellung von Arbeitern erreicht werden kann, bis zu 50 Stunden in der Woche gearbeitet werden darf. Das alte Ueberarbeitsabkommen sah die 55stündige Arbeitszeit vor.

Wie verlautet, wird der Metallarbeiterverband auch diesen Schiedsspruch ablehnen. Die Erklärungsfrist läuft bis 12. August, 18 Uhr. Die Stellungnahme der Arbeitgeber ist noch nicht bekannt.

Kündigung in der Baumwoll-Industrie Erlangen-Bamberg

Telegraphische Meldung

— **Erlangen**, 7. Aug. Da die zwischen der Direktion des Unternehmens und dem Betriebsrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG. geführten Verhandlungen zum Zweck einer neuen Regelung der Akkord- und sonstigen übertariflichen Dienste zu keinem Ergebnis führten, hat die Direktion der z. Z. aus 847 Köpfen bestehenden Gesamtbelegschaft mit Wirkung vom 14. bis 15. August 1930 gekündigt.

Letzte Meldungen

Neue Fälle von spinaler Kinderlähmung in Baden

Freiburg, 8. Aug. In dem badischen Grenzstädtchen Weil am Rhein sind zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Die erforderlichen hygienischen Vorsichtsmaßnahmen sind angeordnet. Die Krankheit dürfte aus dem Elsaß eingeschleppt worden sein.

Die Wildschweinplage

— **München**, 8. August. In einer Anfrage an die bayerische Staatsregierung aus dem Landtag war auf die neuerdings in der Pfalz wieder in verstärktem Maße in Erscheinung tretende Schwarzwildplage hingewiesen worden. Die Staatsregierung weist in ihrer Antwort darauf hin, daß sie seinerzeit alles unternommen habe, was geeignet erschien, die Verminderung des Schwarzwildbestandes zu betreiben. Die Zahl der seit dem Jahre 1924 abgeschossenen Sauen sei bereits auf rund 2900 Stück gestiegen.

Jugendbundmitglieder beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. Aug. Der Reichspräsident empfing heute anläßlich der zurzeit in Berlin stattfindenden Weltbundtagung des Jugendbundes für entschiedenes Christentum die Herren D. Polling, D. Kelly und Pfarrer Schürmann.

4 Millionen Franken unterschlagen

V **Paris**, 8. Aug. (Drahtung unseres Pariser Vertreters). Aus Bourges wird gemeldet, daß der 30jährige Bankkassierer Marcel Müller mit seiner Familie nach Unterschlagung von Beträgen in Höhe von 4 Mill. Franken flüchtig geworden ist. Auf Grund des Passes, den sich der ungetreue Beamte verschafft hat, nimmt man an, daß Müller nach Deutschland geflüchtet ist.

Amanullah reist nach Rom

— **Konstantinopel**, 7. Aug. Der ehemalige König von Afghanistan, Amanullah, ist unerwartet nach Rom abgereist.

Die amerikanische Rekordhitze

— **Newyork**, 8. August. Als Folge der andauernden Hitze wird in vielen Gegenden der Wassermangel immer bedrohlicher. Auch macht sich ein unverhältnismäßiges Anheigen der Sterblichkeit unter älteren Personen bemerkbar. Die Bundesgesundheitsbehörde verweist in einer Mitteilung an die Presse warnend auf die bedenkliche Zunahme von Typhusfällen. Die Newyorker Milchvertriebsgesellschaften haben den Milchpreis um einen Cent je Liter erhöht, die städtische Gesundheitsbehörde erklärt jedoch, daß die Milchzufuhr noch für mindestens zwei Wochen gesichert sei.

Brand in der Newyorker Bundesreservebank

— **Newyork**, 8. Aug. In einem im 12. Stock des Gebäudes der Bundesreservebank gelegenen Restaurant entstand in einem Haufen von Abfallpapier ein Brand, der zwar bald gelöscht werden konnte, aber doch im ganzen Newyorker Finanzviertel eine gewisse Aufregung verursachte, da in den Gebäuden der Bundesreservebank mehr als eine Milliarde Dollar in Gold untergebracht ist.

Amerikanischer Schnellzug entgleist

— **Winslow** (Arizona), 8. Aug. Bei Joseph City entgleisten die vorderen Wagen eines Schnellzuges, wobei der Lokomotivführer und der Heizer getötet wurden.

Woran starb Siegfried Wagner?

Der Verwaltungsausschuß der Bayreuther Festspielstiftung stellt uns folgenden ärztlichen Bericht zur Verfügung, den wir etwas gekürzt wiedergeben.

Siegfried Wagner erkrankte am Mittwoch, 16. Juli im Laufe der Spätnachmittags- bis Abendstunden sehr schwer mit den Erscheinungen einer zunehmenden Atemnot, nachdem er schon einige Tage vorher etwas schweratmig geworden war.

Für den Fernstehenden kam diese scheinbar plötzlich aus guter Gesundheit auftretende Erkrankung überraschend, in der nächsten Umgebung Siegfried Wagners war man aber schon seit einiger Zeit um seine Gesundheit besorgt.

Trotz Abratens des Arztes vom Festspielhaus ließ sich Siegfried Wagner nicht abhalten, an diesem Mittwoch Nachmittag nach wie vor bei den Festspielproben zu sein, bis ungefähr um 7 Uhr abends ein ganz schwerer, sehr bedrohlicher Herzkollaps eintrat, dessen Bekämpfung durch den Hausarzt und einem zweiten zugezogenen Facharzt zirka 2 Stunden beanspruchte. Der Zustand in diesen Stunden war so schwer und so bedrohlich, daß zunächst von einer unmittelbaren Ueberführung mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus abgesehen werden mußte. Gegen 11 Uhr abends war durch das Handeln der Aerzte die unmittelbar drohende Gefahr beseitigt und die Ueberführung des Kranken ins Krankenhaus möglich.

Am nächsten Morgen konnte eine genaue Diagnose gestellt werden: Es handelte sich um eine ganz schwere Herzmuskelerkrankung mit starker Erweiterung des Herzens nach rechts und links, ausgesprochener Unregelmäßigkeit der Herztätigkeit, sehr niederem Blutdruck, Leberschwellung und — an diesem Morgen schon — mit beginnender Stauung im rechten Lungenunterlappen bezw. mit einer katarrhalischen Entzündung daselbst, ohne Fieber.

An diesem Freitag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fand ein ärztliches Konsilium mit Geheimrat Romberg-München statt, bei dem auf Grund nochmaliger genauester Untersuchung die Fortsetzung der Behandlung in der bisherigen Weise festgelegt wurde. In den nächsten Tagen, bis ungefähr Donnerstag, den 24. Juli, dem 9. Krankheitstage, ging es zweifellos, wenn auch langsam, aufwärts.

Die allgemeine Lage ließ am Ende der 2. Krankheitswoche doch wohl mehr begründete Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufkommen als am Ende der 1. Krankheitswoche im Hinblick darauf, daß der Kranke allerschwerste Zustände auf der Grundlage seiner von vorneherein kräftigen Konstitution immer wieder überwunden hatte und neuerdings Anzeichen einer Wiedererstarkung des Herzmuskels vorhanden waren — allerdings unter der Voraussetzung, daß neue Komplikationen nicht auftreten würden. Nach wie vor aber blieb die Situation sehr ernst. Vom 2. auf 3. August fand das 3. ärztliche Konsilium statt zu dem Zeitpunkt einer relativ günstigen Verfassung des Kranken.

Am Sonntag, den 3. August morgens, überfiel den Patienten eine neue große Schwäche auf der Grundlage einer wiederum in stärkste Unregelmäßigkeit umgeschlagenen Herztätigkeit. In diesen schwersten Stunden an diesem Sonntagvormittag während welcher den Kranken das Gefühl völliger Vernichtung überfiel, äußerte er zum ersten Male im Laufe der Erkrankung Todesahnungen. Auch dieser Zustand und ein zweiter nicht ganz so schwerer Zusammenbruch am gleichen Tage Nachmittag konnten nochmals überwunden werden. Jedesmal darnach war der Kranke auffallend frisch und heiter, wie überhaupt immer wieder bei ihm in seinen guten Stunden ein köstlicher Humor zum Durchbruch kam. Auch erkundigte sich Siegfried Wagner an diesem Tage auffallend viel über den Stand der Festspiele, über Einzelheiten in Bezug auf die Dirigenten und die Künstler.

Vom 3. auf 4. August stand der Patient unter ununterbrochener ärztlicher Ueberwachung aus der Sorge heraus, daß sich nachts wiederum schwere Zwischenfälle wie am Sonntagmorgen ereignen könnten. In dieser Nacht fand der Kranke im Gegensatz zu allen Nächten vorher trotz Beruhigungsmittel keinen Schlaf mehr. Nach Mitternacht wurde die Atmung unregelmäßig; kurze Pausen völligen Aussetzens der Atmung wechselten ab mit tiefen Atemzügen. Bis gegen Morgen war er noch bei völligem Bewußtsein; von 7 Uhr ab, Montag morgen, den 4. August, nicht mehr, gab aber auf Anruf noch gebrochene Antworten, um mit dem Aussehen der Atemzüge wiederum in tiefste Bewußtlosigkeit zu versinken. Wenige Minuten vor dem Tode öffneten sich die Augen weit, der Blick war groß nach oben gerichtet, die Gesichtszüge wurden auffallend jugendlich, der charakteristische Gesichtsausdruck Siegfried Wagners trat scharf hervor. Um 5.30 Uhr, Montag, den 4. August nachmittags, ist Siegfried Wagner verschieden. Ein eigentlicher Todeskampf ist ihm erspart geblieben.

*

Aus der Vorgeschichte der Erkrankung geht hervor, daß Siegfried Wagner in den Wochen und Monaten vor dem scheinbar akuten Beginn am 16. Juli unter einer gewissen Schweratmigkeit gelitten hatte. Ein allererster Anfall von seelischem und körperlichem Kollaps überfiel ihn bei der Nachricht von dem plötzlichen unerwarteten Tode seiner Mutter, die ihn in der Südschweiz erreichte. Auf der Grundlage einer Kranzarterverkalkung, die man nach der Art des scheinbar akuten Beginns an jenem Mittwoch nachmittag annehmen muß, haben die unmenschlichen Anstrengungen und Aufregungen während der 4 Wochen der Vorbereitung der diesjährigen Festspiele zweifellos die todbringende Verschlimmerung herbeigeführt. Siegfried Wagner war während der 4 Wochen Vorbereitung täglich von früh 7 Uhr bis nach Mitternacht ununterbrochen im Dienst, hat wochenlang nur wenige Stunden nachts geschlafen. Dazu kamen große Anstrengungen körperlicher, seelischer und auch gesellschaftlicher Natur schon vorher bei anderer Gelegenheit.

Alle aufgewandte ärztliche Mühe und Kunst, die treue unermüdliche Pflege durch die Schwestern und Pfleger, haben nicht vermocht das wertvolle Leben zu erhalten, — auch nicht die treusorgende Liebe seiner Gattin, die von der ersten bis zur letzten Minute unermüdlich helfend und sorgend an seinem Krankenlager weilte.

Zweifellos ist Siegfried Wagner ein Opfer der von ihm persönlich durchgeführten Vorbereitungen der diesjährigen Festspiele geworden.

Dr. med. Hermann Koerber.

Sigmund Freud Träger des diesjährigen Frankfurter Goethepreises

Prof. Sigmund Freud,

der Begründer der Psychoanalyse, ist der Träger des diesjährigen Goethepreises (10 000 Mark) der Stadt Frankfurt. Der letzte Preisträger waren Stefan George und Dr. Albert Schweitzer.

MARCHIVUM

Prüfung von Tankstellen

Anläßlich des Karlsruher Explosionsunglücks ist die Frage aufgeworfen worden, wie es mit der Prüfung der Tankstellen steht. Nach der „Karlsr. Ztg." vollzieht sich die formale Behandlung der Gesuche um Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten in folgender Weise:

Die Gesuche um Erteilung der Genehmigung der Tankstellen werden in dreifacher Fertigung beim Bezirksamt eingereicht. Unter Mitteilung eines Antrags werden das Gewerbeaufsichtsamt als auch der Oberbürgermeister (Baukontrolle und Branddirektion) um gutachtliche Aeußerung ersucht. Auf Einkunft dieser Gutachten wird, falls die Prüfung ergibt, daß in straßen- und verkehrspolizeilicher Hinsicht Bedenken nicht zu erheben sind, gemäß § 4 der Verordnung vom 18. Juni 1925 über die Verwahrung und den Transport von Mineralölen und anderen feuergefährlichen Flüssigkeiten die feuerpolizeiliche Erlaubnis erteilt. Die Prüfung in straßen- und verkehrspolizeilicher Hinsicht erfolgt durch die zuständige Abteilung der Polizeidirektion. Von der erteilten Genehmigung wird wiederum den zur Begutachtung herangezogenen Behörden (Oberbürgermeister und Gewerbeaufsichtsamt) und dem Badischen Revisionsverein Kenntnis gegeben. Auf diese Nachricht hin wird die baupolizeiliche Genehmigung durch den Oberbürgermeister erteilt.

Die Tankstellen werden nach Fertigstellung vor ihrer Inbetriebnahme durch den Badischen Revisionsverein abgenommen. Ueber die Abnahme wird sowohl dem Bezirksamt als dem Betriebsinhaber je eine Bescheinigung mitgeteilt, die sich über das Prüfungsergebnis ausspricht. Sofern von dem Revisionsverein Auflagen für erforderlich gehalten werden, wird dem Betriebsinhaber durch besondere Verfügung des Bezirksamts die Erfüllung der Auflagen mit vorgeschriebener Frist zur Pflicht gemacht. Die restliche Erfüllung der Auflagen wird durch den Badischen Revisionsverein kontrolliert. Von Zeit zu Zeit werden außerdem durch die Polizei Kontrollen vorgenommen, ob die Lagerung vorschriftsgemäß erfolgt. Durch den Badischen Revisionsverein werden ämtliche Tankstellen in Zeitabständen von 5 Jahren einer Nachprüfung unterzogen. Ueber das Ergebnis der Nachprüfung erhält sowohl das Bezirksamt als der Betriebsinhaber Mitteilung.

Offener Brief an Petrus

Hoher Herr der himmlischen Wasser und Winde!

Haben Sie sich nicht doch vielleicht in der Landkarte geirrt? Wäre Ihre Wasserpolitik nicht im trockenen Amerika besser am Platze? Was sollen die vorgesetzten Platzregen? Ist unser Mannheim Ihre Riesenrieselanlage?

Oder meinen Sie, unsere Stadtverwaltung hat nichts Anderes zu tun, als dauernd in der Stadt herumzusausen und die Pfützen auf Straßen und Plätzen fortzuwischen? Dämmen Sie Ihre Tränenflut ein, die Sie aus Kummer über Deutschlands heutige Not vergießen! Sie ehrt uns und härt uns das Gemüt, aber bedenken Sie doch: das Badische Landesturnen hat begonnen.

Da traut sich ja kein einziger Turner in das Pfützenmeer der Seestadt Mannheim. Muten Sie uns etwa zu, den Festzug durch die Stadt in Badehosen zu machen?

Das ist doch wirklich nicht nett, wenn es von allen Dachrinnen, Aesten und Leitungsdrähten in ununterbrochenem Fluß in unsere Nacken rieselt. Und dazu die Kühle! Und dazu die Duseria!

Bedenken Sie doch, was für einen Schaden der Regen für die Hotels, Gasthäuser und andere Unternehmungen des Fremdenverkehrs bedeutet.

Hochverehrter, bester Petrus, lassen Sie rinnen die Zeit, aber nicht Ihren festwidrigen Dauerregen! „Laßt, Herr, genug sein des grausamen Spiels!"

Mit den besten Wünschen für ein frohes Gelingen des Turnfestes

Ihr in Ehrfurcht und Nässe vergehender
Ulho

Straßen werden asphaltiert

Zwischen C 1 und C 2 und den umliegenden Straßen ist Hochbetrieb. Man asphaltiert. In Scharen bleiben die Passanten stehen und schauen der emsigen Arbeit zu. Das flüssigheiße Material duldet keine Unterbrechung. Nur so kann der Asphalt zur Straßendecke umgeformt werden. Ein Kübel nach dem andern wird aus der dampfenden „Kanone" geholt und bei den knieenden Arbeitern ausgebreitet.

Nicht alles Tun begreift der Laie. So manche Manipulation bleibt ihm seltsam. Aber gerade das lockt ihn und dann noch die selbstverständliche Art, mit der jeder Arbeitsvorgang erledigt wird. Bereits an der noch flüssigen Decke setzt die ständige Kontrolle ein, die auch dann noch erfolgt, wenn schon der graue Teckland ausgebreitet ist. Damit scheint die Asphaltdecke begehbar zu sein. Dem ist aber nicht so. Unter der Oberfläche ist der Asphalt noch nicht fest erhärtet. Wenn es regnet, dann entsteigen dem Belag Nebelwolken, die auf den wahren Zustand hinweisen.

In einigen Tagen wird die gesperrte Straße für den Verkehr freigegeben werden können. Die „Kanone" wird ihren Inhalt an anderer Stelle hergeben. Die Arbeiter verrichten an einem anderen Platze ihre Tätigkeit. Auch dort werden sie Interesse erwecken. V

*

* **Die Rentenbankscheine als Zahlungsmittel.** Um irrigen Auffassungen über die Gültigkeit der zur Zeit umlaufenden Rentenbankscheine zu begegnen, wird mitgeteilt, daß sowohl die Rentenbankscheine zu 100, 50 und 100 Rentenmark mit Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 (ohne Kopfbilder) als auch die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmannes) vom 20. März 1925, zu 10 Rentenmark (mit Kopfbildnis einer Landfrau) vom 8. Juli 1925 und zu 5 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmädchens) vom 2. Januar 1926 nicht außerrufen, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.

* **Zugverkehr am Verfassungstag.** Der Verfassungstag am 11. August ist, wie mitgeteilt, in diesem Jahre erstmalig in Hessen gesetzlicher Feiertag. Da jedoch in den anschließenden preußischen, bayerischen und pfälzischen Gebietsteilen gearbeitet wird und demzufolge dort Werktagsverkehr herrscht, müssen auch im Bezirk der Reichsbahndirektion Mainz die Personenzüge an diesem Tage wie an Werktagen befördert werden.

Die Neunhundert-Jahrfeier der Limburg

Am Sonntag vor acht Tagen wurde, wie berichtet, in der Klosterruine Limburg bei Bad Dürkheim der Gedenktag der Grundsteinlegung des mächtigen Bauwerkes vor 900 Jahren festlich begangen. Das obere Bild stellt eine Szene des von Karl Räder verfaßten Festspiels dar, das von Mitgliedern des Pfälzischen Landestheaters mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Klein Tesa, der auf der Jagd verunglückte Sohn Konrads, wird tot zu Vater und Mutter gebracht. In dem Bilde unten links legt Kaiser Konrad bei der Grundsteinlegung ein Gelübde ab. Das dritte Bild zeigt Bürgermeister Dr. Dahlem während der Festrede.

Aenderungen in der Krankenversicherung

auf Grund der Notverordnung

Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 bringt, so wird uns geschrieben, eine Reihe recht einschneidender Aenderungen in der Krankenversicherung, sodaß es im Interesse der Versicherten wie auch der Arbeitgeber angebracht erscheint, etwas näher darauf einzugehen.

Wer künftig die Versicherungsgrenze von 3600 ℳ überschreitet, scheidet nicht wie bisher erst nach Ablauf von 3 Monaten, sondern sofort aus der Versicherung aus. Neu ist auch, daß die Versicherungsberechtigung erlischt in allen Fällen, in denen das regelmäßige jährliche Gesamteinkommen 8400 ℳ übersteigt. Wer jedoch am 28. Juli bereits 5 Jahre freiwilliges Mitglied der Kasse war, kann weiter Mitglied bleiben.

Von besonderer Bedeutung ist die Vorschrift, daß im Falle des Ablebens eines Mitgliedes der

Überlebende Ehegatte die Mitgliedschaft unter denselben Voraussetzungen und in derselben Weise wie das Mitglied fortsetzen

kann. Die Bestimmung beseitigt eine große Härte, denn bisher war es in der Regel so, daß die Ehefrau des Versicherten, weil sie ja durch die Mitgliedschaft des Mannes bei der Kasse versichert war, eine besondere Versicherung bei einer Krankenkasse oder einem Medizinalverband nicht einging. Starb dann der Mann, dann hatte wohl in den meisten Fällen die Ehefrau schon ein Alter erreicht, mit dem sie sich bei keiner Kasse mehr versichern konnte.

Weiterversicherungsberechtigte und Weiterversicherte haben künftig die Mitgliedschaft bei der allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Wohnorts fortzusetzen. Auch diese Bestimmung bringt sowohl für den Versicherten wie auch für die Krankenkasse eine Vereinfachung und Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs. Wer den Arzt, den Zahnarzt oder den Dentisten künftig in Anspruch nehmen will, hat bei der Kasse einen Krankenschein zu lösen. Die Gebühr hierfür beträgt 50 Pfg. Ueber die Form der Durchführung dieser Bestimmung werden die Krankenkassen noch nähere Bestimmungen erlassen. Bei Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 50 Pfg., jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten an die abgebende Stelle zu zahlen.

Krankengeld

ist in Höhe von 50 Hundertstel des Grundlohnes zu bezahlen. Für den Ehegatten kann die Satzung einen Zuschlag von 10 v. H., für jeden sonstigen Angehörigen jedoch nur von 5 v. H. bis zur Höhe von 75 des Grundlohnes zubilligen. Das Krankengeld wird nicht wie bisher vom 4. Tage der Krankheit ab, sondern erst vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit ab gewährt. Auch wird im Falle, daß die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntag oder an einem staatlich anerkannten Feiertag endigt, Krankengeld für diesen Tag nicht bezahlt. Unterläßt der Versicherte die rechtzeitige Meldung der Arbeitsunfähigkeit, so hat er bis zum Eingang der Meldung keinen Anspruch auf Krankengeld. Erfolgt die Meldung jedoch innerhalb einer Woche, so findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Bei Unterbringung eines Versicherten in einem Krankenhaus wird

Hausgeld

nur in Höhe von 50 Hundertstel des Krankengeldes gewährt. Auch hier kann die Satzung an Versicherte mit mehr als einem Angehörigen für jedes weitere Angehörige einen Zuschlag von 5 vom Hundert des Grundlohnes zubilligen. Das Hausgeld darf jedoch ¾ des satzungsmäßigen Krankengeldes nicht überschreiten. Hausgeld muß auch bei der Unterbringung in einem Genesungs-, Kur- oder Erholungsheim gewährt werden. Die Versicherten, die während der Arbeitsunfähigkeit ihren Gehalt oder Lohn weiter beziehen, haben künftig keinen Anspruch auf Krankengeld. Sie erhalten aber nach Wegfall des Gehaltes oder Lohnes Krankengeld in Höhe von 60 vom Hundert des Grundlohnes. Auch kann an dessen Stelle eine Ermäßigung der Beiträge eintreten.

Die Leistungen der Familienhilfe

sind nicht, wie es bisher der Fall war, Mehrleistungen, sondern nunmehr Regelleistungen. Der Anspruch entsteht, nachdem der Versicherte innerhalb der letzten 6 Monate mindestens 3 Monate auf Grund eines Reichsgesetzes versichert war. In gewähren sind auf die Dauer von 13 Wochen ärztliche Behandlung in gleichem Umfange wie an Versicherte und die hälftigen Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel. Eine nur teilweise Gewährung der ärztlichen Behandlung oder eine Beschränkung auf bestimmte Leistungen ist nunmehr nicht mehr zulässig. Die Angehörigen der Versicherten haben, soweit die ärztliche Behandlung, wozu auch die Zahnbehandlung gehört, in Betracht kommt, Anspruch in gleichem Umfange wie die Versicherten selbst.

Von ganz einschneidender Bedeutung für die Krankenkassen ist die Bestimmung, wonach die

Höchstgrenze der Beiträge von bisher 7½ auf 6 vom Hundert des Grundlohnes herabgesetzt

wird. Wie die Krankenkassen mit einem so herabgesetzten Beitrag die ihnen obliegenden Leistungen erfüllen sollen, wird eine Frage der Zukunft sein. Man ist allerdings bei Schaffung dieser Bestimmung von der Auffassung ausgegangen, daß die Einführung der Arztscheingebühr und des Kostenanteils an den Arzneien usw. für die Krankenkassen Einsparungen in einem Umfange bringen wird, daß der herabgesetzte Beitrag zur Bestreitung der Leistung ausreichend sein wird. Durch die Krankenkassen kann dieser Auffassung nicht beigetreten werden. Es besteht vielmehr die Befürchtung, daß mit derartigen Versuchen, wie sie der Verordner hier vornimmt, die bisher leistungsfähige Krankenversicherung dem Ruin entgegengeführt wird.

* **Jungens achtet auf die Hochspannung.** Zur Erntezeit, wenn die ersten Stoppelfelder zu sehen sind, ist die Zeit für die Jungens gekommen, Drachen steigen zu lassen. In früheren Jahren wurde dieses lustige Spiel weit mehr getrieben als heute, aber man findet es immer noch. Heute ist aber die Warnung angebracht, auf Hochspannungen zu achten, die meist die Fluren überqueren. Das Gleiche gilt in den Gemeinden, da die Gefahr sehr groß ist, daß durch Berührung mit der Hochspannung — es werden vielfach auch Drähte statt Kordel verwendet — Unfälle entstehen.

Der flüchtige Kanarienvogel

Auf dem Anwesen C 3, 5 bemerkten vorübergehende Passanten heute morgen einen herrenlosen Kanarienvogel. Der gelbe Sänger fühlte sich anscheinend recht wohl, denn er sang und trillerte in allen Tonarten und dachte gar nicht daran, den häuslichen Käfig, der weiß Gott wo verlassen trauert, wieder aufzusuchen. Die Menschenmenge wurde immer größer und erfreute sich an dem Spiel.

Wenn Herr Piepmatz, der Kanarienvogel, von seinem kühnen Morgenspaziergang nicht allein und freiwillig zurückkehrt, werden wir wahrscheinlich die Feuerwehr alarmieren müssen, die ihn, wie kürzlich die gefangene Amsel, in seinen häuslichen Wigwam zurückführt.

*

Aufheiterung des Wetters

Im Schwarzwald nach leichten Regenfällen der Wochenmitte Lichtung der Wolkendecke

Der August sollte sich jetzt eigentlich nicht nur langsam, sondern ruhig von heute auf morgen besinnen, daß er ein Sommermonat ist und noch weit vom Herbst weg liegt, daß er sich um eine vielleicht einmal kommende Kalenderreform so wenig zu kümmern hat, wie um eine Ferienverlegung, deren erste Versuche in Norddeutschland dieses Jahr übrigens schlagend die Fehlerhaftigkeit eines solchen Beginnens erwiesen haben. Im Schwarzwald haben die kühlen Temperaturen in den Hochlagen diese Woche noch angehalten, während es in den Mittellagen erträglich war, zumal jede Stunde Aufhellung sofort kräftige Einstrahlung brachte. Nur die Nachttemperaturen sind gleichweise kühl geblieben und werden es auch zunächst noch sein, wenn jetzt die Aufhellung, wie es scheint, sich weiter durchsetzt.

Diese Aufhellung zeigte sich am Donnerstag im Laufe des Nachmittags in erhöhtem Maße. Die Niederschläge hörten am Donnerstag vormittag auf. Bei steigendem Luftdruck und abflauenden Winden beherrschte die Sonne das Feld. Mit der Aufklärung ging Hand in Hand kühle Luft. Die Hauptwindrichtung blieb aus Südwest. Da nunmehr auf Freitag mit hellem Wetter mehr als bisher zu rechnen ist, wird durch die bessere Einstrahlung auch Erwärmung zu erwarten sein. Bisher blieben in den Hochlagen die Temperaturen erheblich unternormal (Feldberg 5—8 Grad), in Mittellagen, wie Triberg, St. Blasien, Bad Dürrheim, Villingen, wurden 10 bis 18 Grad verzeichnet, die Randorte, wie Baden-Baden, Badenweiler, hatten 12 bis 20 Grad. Der Fremdenzugang hat sich im Schwarzwald in den letzten Tagen nach dem Ferienbeginn am Rhein und in Süddeutschland weiter gehoben, doch muß noch ein kräftiger Zustrom mit der Wetterbesserung kommen, wenn die Juliverluste ein wenig wettgemacht werden sollen. —oe—

*

* **Dornier Superwal gestartet.** Nach viertägigem Aufenthalt im Mannheimer Wasserflughafen ist der Dornier Superwal D 1771 heute mittag um 12.25 Uhr glatt gestartet. Die Fahrt geht nicht, wie erst vorgesehen war, nach Travemünde, sondern von Mannheim direkt nach Amsterdam.

* **Mannheim fährt in Ferien.** Seit 1. August wurden von Mannheim aus 71 Sonderzüge einschließlich der Ferienzüge, gefahren. Im großen und ganzen wird der diesjährige Ferienverkehr, trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage als befriedigend bezeichnet. Der Ferienzug nach Hamburg—Bremen war ausverkauft, der nach Berlin nahezu. Die Züge nach dem Oberland, nach Konstanz und Basel, wiesen einige Lücken auf. Der Ferienreiseverkehr hat sich in den letzten Tagen merklich gebessert, nachdem er anfänglich nur langsam in Schwung kam. Allerdings ist anzunehmen, daß die Dauer der diesjährigen Ferienreisen nicht nur vom Wetter, sondern auch von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen abhängig und daher kürzer sein wird.

Kommunale Chronik

Erweiterung der Freiburger Trinkwasserversorgung

* **Freiburg,** 6. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte nach längerer Aussprache einen Antrag des Stadtrats auf Erweiterung der Freiburger Trinkwasserversorgung. Es soll eine große Neuanlage bei Kirchzarten geschaffen werden, deren Kosten sich auf 650 000 Mk. belaufen. Von einem Stadtverordneten wurde der Stadtverwaltung der Vorwurf gemacht, sie habe Gelder ausgegeben, die noch nicht bewilligt seien. Dieser Vorwurf wurde von Oberbürgermeister Dr. Bender unter Zustimmung des Bürgerausschusses scharf zurückgewiesen. Die von dem Beschwerdeführer beantragte Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde lt. „Bad. Pr." abgelehnt.

*

L. **Walldorf,** 5. August. Dem Bürgerausschuß wurden in der unter dem Vorsitz von Bürgermeisterstellvertreter E. Heß abgehaltenen Sitzung folgende Punkte zur Beratung vorgelegt: 1. Verwendung der Reineinnahmen aus dem Verkauf von 551 Festmeter Grubenholz in Höhe von 55 558 ℳ zur Senkung der Gemeindesteuer. Einstimmige Annahme der Vorlage. 2. Aufnahme eines Kapitals in Höhe von 2000 ℳ bei einem zweijährigen, für die beiden folgenden Gemeindevoranschläge vorgesehenen Tilgungsplan zur Bestreitung der Kosten von 1950 ℳ bei der Herstellung der Straßenrinnen in der Hindenburg- und Bahnhofstraße. Die Vorlage wurde abgelehnt, weil der Betrag aus den laufenden Wirtschaftsmitteln gedeckt werden soll. 3. Erhebung der Gemeindebiersteuer aufgrund der neuen Notverordnung der Reichsregierung. Der jährliche Steuerertrag aus dieser Steuer wird mit etwa 15 000 ℳ veranschlagt. Er soll ebenfalls der Senkung der Umlage dienen. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. 4. Verkauf des der Gemeinde durch eine Zwangsversteigerung zugefallenen Gasthauses „zum Pfälzer Hof" zur Deckung der gemeindlichen Forderungen aus rückständigen Gemeindegefällen und Bürgschaftsleistung. Genehmigt. Der fünfte und letzte Punkt der Tagesordnung, die Beratung des Gemeindehaushaltes für das Rechnungsjahr 1930/31 und Festsetzung der Gemeindesteuer, wurde wegen zu weit vorgeschrittener Zeit vertagt.

MARCHIVUM

Nachrichten aus Baden

Die Reichsbahnaufträge für Heidelberg

X **Heidelberg**, 7. August. Die von der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Aussicht gestellten Arbeitsbeschaffungsaufträge werden hier an zuständiger Stelle mit Spannung erwartet. Den Heidelberger Blättern zufolge wird nach Maßgabe der zugewiesenen Mittel zunächst die Lösung der Verkehrsverhältnisse am Karlstorbahnhof in Angriff genommen und zwar dergestalt, daß zunächst als Ersatz für die dortigen Güteranlagen an die Ausführung der Güteranlagen in Schlierbach herangegangen werden soll. Allein dieses Projekt für Schlierbach würde freilich die Summe von 1½ Millionen kosten, so daß es heute noch vollkommen offen ist, in welchem Umfang die Schlierbacher Neuanlagen zunächst durchgeführt werden können. Ob neben der vordringlichen Karlstorfrage, in der die Stadt Heidelberg mehrmals eindringliche Vorstellungen bei den zuständigen Stellen erhoben hat, auch Geld übrig bleibt für den „neuen Bahnhof", ist noch nicht abzusehen.

Baldige Inbetriebnahme des Schluchseewerkes

* **Freiburg**, 7. Aug. Wie von Verwaltungsseite der Schluchseewerk A.-G. mitgeteilt wird, ist mit der Inbetriebnahme der Anlagen bei Häusern und des Werkes Eichholz für Ende des Jahres 1930 zu rechnen.

Ein Mondregenbogen im Schwarzwald

§§ **Triberg**, 7. Aug. Eine interessante und nicht allzu häufige Naturerscheinung war im Zusammenhang mit dem wechselnden Wettercharakter am Mittwoch abend über dem Schwarzwald zu beobachten. Bei einem im Nordwesten frei von Wolken gewordenen Himmel, einem im Südosten eben aufsteigenden Mond und einem zwischendurch quer aus Südwesten ziehenden mäßig starken Gewitterregen entstand durch die Lichtbrechungen vom Mond in der Richtung Nordwest ein prachtvoller Regenbogen, der einen geschlossenen Halbkreis beschrieb und Farbenschimmer in matten Tönen für scharfe Augen erkennen ließ. Das im Bogen liegende Feld stach ebenfalls durch größere Helligkeit scharf vom übrigen dunklen Nachthimmel des Nordwestens ab. Die Naturerscheinung, die weithin Aufmerksamkeit erregte, dauerte ungefähr von 21.35 bis 21.40 Uhr und verblaßte mit nachlassendem Regen dann allmählich.

*

-S- **Seckenheim**, 8. August. Am Dienstag abend verunglückte der hier angestellte Bahnhofvorsteher Ding mit seinem Fahrrad auf der Landstraße vor Edingen dadurch, daß er von einem Motorrad erfaßt wurde, zu Fall kam, und einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Heidelberg zugeführt.

* **Nußbach**, 7. Aug. In der Nacht auf Montag brannte das Anwesen der Witwe Jakob Schwab, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stall, völlig nieder. Die Nachbargebäude konnten lt. Pf. Pr. durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

l. **Weiher**, 5. Aug. Aus der Bronzezeit wurden im Laufe des Frühjahrs durch den Landwirt Heneks in seiner Kiesgrube bedeutende Funde gemacht (Armringe, Aschenurne, Pfeilspitzen usw.). Die Funde gingen durch Vermittlung von Oberlehrer Bertholz den städtischen Sammlungen in Bruchsal zu, wo die zerbrochenen Tongefäße wieder sorgfältig zusammengesetzt wurden.

l. **Oestringen**, 5. Aug. Die Ursache des Scheunenbrandes konnte festgestellt werden, da an dem elektrischen Leitungsmast deutlich Zeichen eines Blitzschlages entdeckt wurden. Leider ist von dem Gesamtschaden von 20 000 Mk. nur ein geringer Teil durch Versicherung gedeckt.

l. **Nettigheim**, 5. Aug. Die Landwirtsehefrau Ernestine Mühl, die vor wenigen Wochen das Bein gebrochen hatte, stürzte abermals und zog sich dadurch einen doppelten Beinbruch zu. Die Verunglückte wurde der Klinik in Heidelberg zugeführt.

Wetterflug Krefeld-Mannheim

mit der Messerschmitt-Ganzmetall BFW M 18

Wechselnde Regenböen, jagende Wolkenfetzen und durchblitzender Sonnenschein bildeten die Wettermusik des Vormittags. Nachmittags war durch die günstigen Wettermeldungen der Strecke Krefeld—Mannheim die Durchführung dieses Fluges gewiß.

Mit fliegender Eile brachte uns der Wagen zum weiten Krefelder Flugplatz und bald danach brummten die 100 PS. des Siemens-Sternmotors Sh 12 mit unverminderter Heftigkeit. Das Startzeichen wird gegeben. Spielend schwingt sich das Messerschmitt-Ganzmetall-Flugzeug der Nordbayrischen Verkehrsflug A.G. in die Luft. Bald ist die 500 Meter-Höhengrenze überschritten. Zuerst gegen Nord, dann in scharfer Kurve nach Ost drehend, wird in 10 Minuten die Kunststadt Düsseldorf überflogen. Hinter Düsseldorf beobachten wir

eine herrliche Naturseltenheit,

einen Regenbogen, der keinen bloßen Bogen, sondern einen vollständigen Kreis zwischen Himmel und Erde in buntschillernden Spektralfarben bildet. Mitten durch diesen Kreis zieht unser rasender Propeller die Maschine.

Inzwischen kreuzen wir Mülheim/Leverkusen mit den imposanten Fabrikanlagen des Welttrustes der J.G. Farben. Wohlbehalten setzen wir in fünf Minuten auf dem Kölner Großflugplatz auf. Es wird getankt, Wettermeldungen eingeholt, und um vier Uhr starten wir zu einem wundervollen

Langstreckenflug nach Mannheim/Ludwigshafen.

War bis jetzt das Wetter verhältnismäßig günstig, so gab es ab Neuwied scharfe, kurze Böen. Die Abtriften der Täler machten sich fühlbar. Besonders über dem Lahntal prasselten heftige Regenschauer auf die schnittigen Tragflächen unserer Maschine. Dank der hervorragenden aerodynamischen Eigenschaften der Flächen überwand sie selbst die ruckartigen Stöße einiger Fallböen spielend.

Die Bergrücken des Taunus, den wir an einer höchsten Erhebung kreuzten, zwingen uns über die 1000 Meter-Grenze. Jäh fallen plötzlich die Berghöhen ab. Wie ein Raubvogel brechen wir nieder in das herrliche Tal des Rheingaues. Zur Rechten das altehrwürdige Mainz mit seinem Jahrhunderte alten Dom und zur Linken die üppigen Grünanlagen und Prachtbauten des Weltbades Wiesbaden, steuerten wir den Flugplatz Wiesbaden an.

Um 5.10 Uhr starten wir nach Mannheim, dem Endziel unseres heutigen Fluges.

Ueber dem zweiten deutschen Eck, der Stelle, an der Main und Rhein ineinanderfließen, kreuzen wir Rüsselsheim mit seinen weiten Hallen und Schloten der Opelwerke. Bald sind wir über der alten Kaiserstadt Worms. Den Hintergrund zur Rechten bilden die dunkel dräuenden Berge der Haardt, während zur Linken der Odenwald in die Rheinebene übertritt. Im Nebel ist Darmstadt zu erkennen. Wehende Fahnen winken bis zu uns herauf. In Gedanken grüßen wir die akademischen Sportfreunde.

In weiter Ferne sehen wir

die Industrie- und Binnenhafenstadt Mannheim.

Dann ragt, langsam auftauchend, ein mächtiger Kranz von Fabrikschornsteinen, gleich Vorposten, in die Luft. Zur Rechten taucht, wie ein stiller Verbündeter, Ludwigshafen auf, getrennt durch den breiten Rhein, verbunden durch eine mächtige Brücke mit weiten Rampen. Mannheim in 130 Meter Höhe überfliegend, ist der Anblick der zahlreichen und weiten Grünanlagen inmitten und an allen Punkten dieser emsigen Stadt sehr eindrucksvoll. Das Schloß, viele Zinnen und Türme der zahlreichen Kirchen, Rathaus, der moderne Bahnhofsbau bleiben in der Erinnerung des Luftbildes von Mannheim haften.

Der weite Flugplatz mit seinem gepflegten Rollfeld und seinen Hallen und Restaurationsgebäuden ist bald erreicht. In eleganter Kurve setzen wir auf, um bis zum Verwaltungsgebäude vorzurollen. Herzlich begrüßt uns der Flugleiter des Mannheimer Flugplatzes und sorgt für uns und unsere Maschine. Ein schneller Wagen des Zubringerdienstes bringt uns in das Zentrum der Stadt. Kreuz und quer fahrend, vermittelt uns der kundige Fahrer bald die Eigenart und Schönheit von Mannheim, das in seiner Form Industrie, Natur und architektonische Schönheit harmonisch verbindet.

Morgen fliegen wir weiter über Nürnberg-Fürth, dem Hauptsitz der Nordbayrischen Verkehrsflug-Gesellschaft, nach Friedrichshafen, um dort an den ersten Probeflügen des Do X teilzunehmen.

Ich glaube, wir werden uns schwer von Mannheim, der lebendigen Stadt, trennen können.

R. Elles, Flugjournalist.

Die Rettung eines Scheffelhauses

* **Villingen**, 7. Aug. Drunten in dem unruhigen Gebiet der Wutach und Gauchach, das die Wandervereine gern unter Naturschutz gestellt wissen wollen, befindet sich ein uraltes Haus, „Die Burgmühle", bekannt durch einen ganz eigenartigen Erker, in dem der Dichter Scheffel nach frohen Wanderfahrten Zuflucht nahm, um der Welt entrückt zu sein. Das Heim wurde schließlich von der badischen Regierung unter Heimatschutz gestellt, was jedoch den Verfall des Gebäudes nicht aufhalten konnte. Schließlich haben die Villinger Naturfreunde die Uebernahme des Hauses beschlossen, denen es nach mühseliger Arbeit gelang, ein schmuckes Wander- und Ferienheim daraus zu machen, was wohl dem Wesen des Dichters Scheffel am besten gerecht wird. Kommenden Samstag und Sonntag werden die Villinger Naturfreunde das Heim in einer feierlichen Hausweihe dem Verkehr übergeben.

*

* **Heddesheim**, 5. Aug. Am Sonntag verstarb hier Frau A. Schulz Witwe, 89 Jahre alt, die älteste Einwohnerin der Gemeinde.

§§ **Triberg**, 5. Aug. Der Inhaber des Bahnhofrestaurants in Triberg, Josef Irion, ist in Freiburg, wohin er sich vor kurzem wegen einer Erkrankung begeben hatte, unerwartet einer Herzlähmung erlegen.

Nachbargebiete

Schwerer Verkehrsunfall

* **Fußgönheim**, 8. Aug. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Schlosser Georg Petry von Maxdorf auf der Straße von Fußgönheim zur Dürkheimer Staatsstraße von dem Elektriker Kurt Tonig mit dem Motorrad überfahren. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde lt. „Pf. R." der Verunglückte ins Ludwigshafener Krankenhaus verbracht.

Generalfeldmarschall Mackensen kommt nach Neustadt a. H.

* **Neustadt, a. H.**, 7. Aug. Generalfeldmarschall von Mackensen hat auf Grund einer Einladung, die der Verein technischer Truppen an den greisen Heerführer ergehen ließ, die Zusage gegeben, daß er am Montag, 18. August nach Neustadt a. H. kommt und einem an diesem Abend im Saalbau stattfindenden Konzert der Reichswehrkapelle des 7. Pionier-Bataillons Mannheim beiwohnt.

*

* **Rülzheim**, 7. Aug. Hier starb der frühere Oelschläger Michael Heitzmann im Alter von 91 Jahren und 5 Monaten. Heitzmann machte den Feldzug 1866 mit und war der älteste Bürger der Gemeinde Rülzheim.

Malenga-Herbst beginnt bald

* **Maikammer**, 7. Aug. Die Entwicklung der Malengatrauben hat in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht, sodaß die Ausreife bevorsteht. Der Behang ist gut; man rechnet mit einem guten Erträgnis. Bei weiter günstiger Entwicklung der Wetterlage dürfte mit dem Herbst um den 20. Aug. begonnen werden. Die Malengatrauben werden als Süßmost zum größten Teil nach Württemberg und Baden abgesetzt.

Brandstiftung?

* **Marnheim**, 8. Aug. In der früheren Bergischen Mühle brach nachts Feuer aus, das einen Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen einäscherte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. An dem hohen, vor einem Schuppen stehenden Telegraphenmast war lt. „Pf. R." eine Trikolore (!) befestigt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Eine ganze Familie fällt in den Keller

sw. **Lecheim** (Ried), 6. Aug. Während eine hiesige Familie in der Küche beim Mittagessen saß, brach die Kellerdecke ein. Die ganze Familie fiel mit Tisch und Stühlen durch den Küchenboden in den Keller. Mit Hilfe von Gästen einer nahen Wirtschaft konnten die „Abgestürzten" wieder geborgen werden.

Taschendiebe in rheinischen D-Zügen

* **Mainz**, 8. Aug. Blättermeldungen zufolge werden die internationalen D-Züge auf den Rheinstrecken seit Wochen von einer Bande internationaler Taschendiebe heimgesucht. Bei den zuständigen Reichsbahndirektionen laufen täglich Verlustanzeigen von Brief- und Geldtaschen mit oft sehr hohen Beträgen ein. Trotz des schärfsten Ueberwachungsdienstes konnte man die Diebe noch nicht fassen, da sie mit größter Vorsicht zu Werke gehen.

Das Geständnis des Wohlfahrtspflegers Surek

* **Frankfurt**, 7. August. Der Wohlfahrtspfleger Richard Surek, der, wie gemeldet, am 29. Juli überfallen und beraubt sein wollte, hat nunmehr der Kriminalpolizei gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, den Raubüberfall und die Veruntreuung der durch die Post erhaltenen Summe von 5000 ℳ vorgetäuscht zu haben. Ferner hat er eingestanden, auch noch 344 ℳ schon früher erhaltene Wohlfahrtsgelder für sich verbraucht zu haben. Von der Kriminalpolizei sind 5004 ℳ herbeigeschafft worden. Die Stadt hat jetzt nur noch einen Schaden von 340 ℳ. Der Verbleib dieser Summe ist gleichfalls festgestellt worden, sodaß die Stadt auch dieses Geld wohl zurückerhalten wird.

*

sw. **Heppenheim**, 5. August. Prälat Mischler konnte am Sonntag sein 60jähriges Priesterjubiläum begehen.

* **Ingelheim**, 7. Aug. Am 27. Juli hatte ein betrunkener Radfahrer am Ortsausgang nach Speyer dadurch einen schweren Unfall verursacht, daß er einem Motorradfahrer ins Rad gefahren war. Der Motorradler und seine Ehefrau stürzten dabei schwer ab und blieben bewußtlos liegen. Der Täter, der nach dem Zusammenstoß geflohen war, hat sich jetzt freiwillig der Polizei gestellt. Es handelt sich lt. „Pf. Landesztg." um einen jungen Zimmermann von hier.

* **Bürstadt**, 7. Aug. Infolge des reichen Behanges der Zwetschenbäume ist mit einer Massenanfuhr zu rechnen, aus welchem Grunde sich der Gemeinderat veranlaßt sah, den Nordpfälzer Obstmarkt an den Bahnhof zu verlegen, um reibungslose Abwicklung und schnellen Versand zu sichern. Kirschen wurden insgesamt etwa 1000 Ztr. verwogen, die teils durch die Bahn, teils mit Lieferautos versandt wurden.

* **Landau**, 6. Aug. In einem Dorf der Südpfalz wagt es ein 74jähriger Mann, in den Stand der Ehe zu treten, um die letzten Jahre seines Daseins in seinem neuerbauten Heim in glücklicher Ehe zu verbringen. Die Braut zählt 51 Jahre, sodaß sich ein Gesamtalter von 125 Jahren ergibt.

„Wer bist Du – Marietheres?"

15 — *Roman von Else Wibel* — (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel

Marietheres Wohnzimmer in Schönwinkel heißt „die Regierung". Stefan hat das Wort geprägt, ein Schild über der Türe zeigt es, von buntbemalten Blumen und einer lachenden Sonne umgeben.

Alle Plätze, von denen die junge Marietheres einst zu ihrem privaten Gebrauch Besitz ergriffen hat, als sie seine Frau wurde, hat Stefan festlich geschmückt.

Sie sitzt an dem großen Schreibtisch, der dicht vor ein Fenster des beinahe überhellen Raumes gerückt ist. Es wäre besser, er stünde an irgendeiner andern Wand. Denn vor dem Fenster ist der Berg.

Draußen auf der Brüstung des Holzbalkons, zu dem Glastüren hinausführen, sind Blumen in allen Farben, eine dichte Girlande. Rings um das ganze Haus laufen die Balkone. Aber nur von dieser Seite sieht man den Berg in einer Gloriole von blaßgoldenem Flimmerlicht. Damals war das Licht anders, gesättigter, tiefer. Droben um die höchsten Zacken und Kuppen sind pfirsichfarbene Flore. Ganz leicht und mit jener übersinnlichen Selbstverständlichkeit, die Gewesenes einordnet in die Gegenwart, liegen die Schleier über der sonnennahen Höhe dort.

Marietheres braucht den Blick nicht zu heben. Sie könnte es alles mit geschlossenen Augen vor sich sehen, wenn sie es sich gestatten wollte. Aber es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nicht einer ihrer Gedanken den Berg in diesem Augenblick streift. Denn ihr Wille ist der erbarmungsloseste Tyrann ihres Denkens, wenn es gilt, folgerichtige Entscheidungen zu treffen. Und jetzt gilt es.

Seit undenklichen Zeiten ist an den wirtschaftlichen Einrichtungen in Schönwinkel nichts geändert worden. Das ging nicht weiter so.

Da ist dieses kleine Oekonomiegut, einst als halbe Spielerei dem Jagdhaus angegliedert. Es war auch bequemer, in dem einsamen Waldtal soweit möglich Selbstversorger zu sein. Man schlug natürlich nichts heraus aus dem Betriebe.

Damals war das kaum von Belang. Reichte es nicht, so steckte man ohne Schwierigkeiten jedes beliebige Betriebskapital hinein.

Jetzt ist das anders geworden. Die Oekonomie sollte sich zum mindestens selbst erhalten. Man mußte sie umstellen.

Marietheres hatte feste Pläne: Viehzucht, Milchwirtschaft. Man besaß genug Wiesenland am Fluß entlang. In den Berghotels, die Winterbetrieb hatten, würde man ständige Abnehmer finden.

Aber zur Ergänzung des Viehbestandes und der maschinellen Einrichtung war eine Summe nötig. Stefan — das wußte sie — konnte sie jetzt nicht darum bitten.

Marietheres großes Erbe war von dem allgemeinen Zusammenbruch verschlungen worden. Kurzsichtig hatte Stefan damals als unwürdig abgelehnt, irgend etwas zu seiner Rettung zu unternehmen. Ein kleiner Rest war geblieben. Er mußte nun helfen, die Oekonomie betriebsfähig umzugestalten. Es würde nicht ganz leicht werden, Stefan davon zu überzeugen. Er ließ am liebsten alles so, wie es von jeher gewesen, fand Neuerungen unerträglich, unwürdig den Traditionen seines Hauses. . .

Marietheres litt darunter, stand diesen Begriffen vollkommen verständnislos gegenüber. In ihr war Hanseatenblut. Piratenblut, sagte sie zuweilen mit einem kleinen Lachen. Stefan nahm es ernst: „Wer seine Impulse so streng zu disziplinieren weiß, wie du es tust, hat königliche Kaufleute zu Ahnherrn, nicht Räuber", lehnte er ab, ernstlich betroffen durch die Zusammenhänge.

Marietheres schob die Bücher zurück und horchte hinaus. Drunten knirschte der Kies unter der dicken Bereifung der Räder. Stefan kam aus der Stadt zurück. Heute war man gegen den Seebacher Anderl dort zu Gericht gesessen. . .

Sie hört seinen Schritt über die Treppe gehen, langsam, beinahe schleppend. Jetzt wird er in seinem Zimmer Staub und Müdigkeit der Fahrt abwaschen, ehe er zu ihr kommt. . .

Sie steht auf und geht mit ein paar raschen Schritten hin und her. Durch die offene Glastüre fährt ein Wehen, es kommt von dem schmalen Sattel des Berges herüber, streicht ihr über Haar und Stirne wie zärtlich kühlende Hände.

Marietheres ergibt sich ihnen, die Augen geschlossen, beinahe ohne zu atmen. . .

Als ihr Mann bei ihr eintritt, sieht sie ihm mit der ruhigen Freundlichkeit entgegen, die unwandelbar scheint. . .

Es tut ihm sehr wohl, nach all dem Häßlichen draußen in der Ebene, in der die kleine Amtsstadt liegt, dieser stillen, machtvollen Frau gegenüberzustehn, in dem schön geordneten Raum, der ihre Persönlichkeit widerspiegelt.

Da sie den verstörten Ausdruck in seinem Gesicht sieht, hält sie seine Hand mit einem festen kameradschaftlichen Druck länger als sonst in der ihren.

„Du hast Aerger gehabt? Ich fürchtete es. Wenn es dir recht ist, wollen wir darüber sprechen. Wir nehmen den Tee heute alleine. Ich ließ auf dem Balkon decken. Es ist so schön in diesen Tagen hier." Sie nimmt seinen Arm und führt ihn durch die offene Türe in die silberne Helle bei den Blumen.

„Dank, daß du daran gedacht hast . . . Ja, es war eine scheußliche Stimmung in dem Sitzungssaal . . . Unbegreiflich . . . Ich werde dir berichten."

Jetzt erst, wie sie in das Licht hinaustreten, ist es, als vermöge Stefan Oedeck den dumpfen Druck abzuschütteln, der wie eine Betäubung auf ihm gelegen hat.

Er sieht seine Frau an. Sie trägt ein Kleid, das er besonders liebt. Irgendwie beglückt ihn das heute. Er hat keinen bestimmten Begriff davon, es ist etwas Fließendes, schaumig Helles aus Spitzen . . . Wenn sie die Arme hebt, fallen weite Aermel zurück, die wie Flügel sind.

Auf dem Tisch steht der alte silberne Teekessel, unter dem die jähe Flamme im Luftzug hin- und herzuckt. Wasser brodelt, das Porzellan hat weiche Glanzlichter und über das braune Gebälk des Balkons wimpeln die blutroten zarten Ranken des wilden Weins. In einer Schale aber sind Veilchen, die späten, seidblauen Veilchen des Herbstes. Sie duften schwach, es ist kaum mehr Wirklichkeit, eher wie eine sehr ferne, sehr süße Erinnerung.

All das scheint ihm heute ein neues und starkes Erleben, so als sei es nie zuvor gewesen. Es ist ein Bad; warm und köstlich belebend umspült es Stefan Oedecks Körper.

Aber dann, als er sich Marietheres gegenüber an den Tisch setzen will, zögert er noch: wird es möglich sein, diese Stunde mit ihr allein auszukosten? Man kann Gäste und Hausgenossen doch nicht einfach . . .

„O doch, man kann sie sich selbst überlassen." Marietheres streicht sehr gelassen Orangen-Marmelade auf eine geröstete Brotschnitte und reicht ihrem Mann den Teller hinüber.

Es gibt heute sogar einen Hauptspaß für die andern. Barbe und Peter sind die Gastgeber der Teestunde. Sie haben alles nach ihrem eigenen Geschmack im Garten eingerichtet. Es lohnt sich, daß Stefan sich von hier aus die Sache ansieht. Hier liegt das Fernglas bereit.

Stefan hat eigentlich genug zu tun, das, was da in nächster Nähe vor ihm ist, in sich aufzunehmen. Aber er weiß, Marietheres liebt solche Feststellungen nicht. So nimmt er also das Glas und sucht den Park da unten ab. Er findet nicht gleich den richtigen Platz. Oder vielmehr, er kann unmöglich sofort erkennen, daß dieses wirre Durcheinander von Matratzen, die über den Rasen verstreut sind, und Menschen, die wahllos darauf nach Türkenart hocken oder langgestreckt liegen, die Teestunde seiner wohlerzogenen Gäste darstellen soll.

Erst allmählich sieht er, dünne, henkellose Tassen stehen umher und Körbe mit Obst und Gebäck. Lachen, lustige kleine Schreie und Zurufe klingen herüber. Eine vollkommen moderne Angelegenheit natürlich. Aber man scheint sich dabei zu amüsieren und das beruhigt immerhin.

Von dem Weg, der durch die Wiese führt, hört man das vergnügte Stimmlein des Burschi. Er zieht einen kleinen Wagen mit viel Aufwand an Kraft und Geschrei vor der Mammerl her, die langsam am Arm ihrer Luis in der Sonne spazieren geht.

„Ja", sagt Stefan Oedeck und eine schwere Inbrunst ist in seiner Stimme, „das ist Schönwinkel. Solange ich denken kann, hat es allen, die hier waren, jede Glücksmöglichkeit geschenkt. Ein einziges frohes, friedliches Aufatmen und Ausruhen ist es gewesen. Das beste in unser aller Leben. Und jetzt wollen sie auch noch hier einbrechen mit ihrem Aufruhr." . . .

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 8 August 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 363

Das Tal der Berlichinger

Von J. Silling-Wiesner

Goethe und Schiller an der Jagst

Kein Zweifel: diesmal wars der Heilbronner Ratskeller, der uns das liebenswürdigste Reise-Intermezzo Jagsttal, ein lesenswertes Kapitel deutscher Romantik, ganz unvermutet in den Schoß warf. Um den großen Eichentisch saßen wir, etwas tatenmüde; studierten an „der" Sehenswürdigkeit dieser schätzbaren Trinkstätte, einer sehr originellen Reb-Chronik der Heilbronner Gegend, die über fünf Jahrhunderte zurückreicht.

Schwärmt da in unsere Reflexionen hinein über den goldenen „Heilbronner Berg" die lustigste Rotte schwäbischen Jungvolks, frisch aus Stuttgart, auf Wanderschaft durch deutsche Gaue. Alles ist ihnen neu, alles schön. St. Kilians wundersames gotisches Kirchenreich. Traumwelt genialer deutscher Meister, mitten in Heilbronns unberührt mittelalterlichem Gassengewinkel, wird ihnen ebenso zum Erlebnis wie das allermodernste Heilbronn, heute schon in der ersten Reihe der Handelsplätze am Neckar. Letztes Entzücken das Rathaus von 1417 mit Meister Habrechts kunstvoller astronomischer Uhr, den alten Ratsstuben, seltenen Handschriften und Urkunden. — Jung-Schwaben ist befriedigt, und die gesetztere Tafelrunde interessiert sich für die Frage: Wohin des Weges? Antwort im Unisono: „Wandern wollen wir! Grad' nei ins Jagschtial!" — „Jagsttal?" — „Gibt's dort auch Schönes zu seh'n?" Da prasselts wie ein beleidigter Sturzbach über die landfremde Unwissenheit hin. Namen, Orte. Ein lockendes Reich deutscher Romantik tut sich auf.

„Jagsttal" wird uns Wegwende! Anstatt direkt nach Würzburg zu fahren, wo uns die heitern Götter des Rokoko erwarten, erwischen wir glücklich das Jagstfelder Zügle und stehen knapp zwei Stunden später in Möckmühl... Gibt es überhaupt jemand, der Möckmühl kennt? — Im schönsten Wiesengrunde, zwischen lichten Waldhöhen ein winziges, blankes Städtle. Alt-Nürnberg in Kleinformat. Jagst und Seckach fließen hier zusammen, und die schmalen Ufergassen mit den ineinander geschachtelten Giebeln und Firsten, blühenden Gärtchen, kleinen Höfen und Winkeln sind unverfälschtes Mittelalter. Im Halbkreis läuft die niedere Stadtmauer mit dicken Rundtürmen.

Hoch darüber, Wahrzeichen der Gegend, die Götzenburg

Das Schloß ist neueren Datums, unversehrt, aber der gewaltige, grau verwitterte Bergfried, Zeuge des von Goethe im „Götz von Berlichingen" geschilderten, irrtümlich nach Jagsthausen verlegten Ueberfalls, der durch Verrat zur Gefangennahme des Ritters mit der Eisenhand führte. In aller Stille ehrt das kleine Möckmühl seine Helden: Am grünen Hang des Burgberges wohnt eine vielbesuchte und verehrte Persönlichkeit, Frau Amalie Kießling-Kriger — eine Urenkelin von Schillers Schwester Luise, die 27 Jahre lang, von 1805—1832, als Pfarrfrau in Möckmühl waltete und hier als Witwe 1836 starb. Frau Kießlings Mutter hat ihr oft von dieser interessanten Großmutter erzählt, und im kleinen, traulichen Schillerstübchen in Frau Kießlings Villa findet der Schillerfreund noch unbekannte Schätze: einen originellen Ring des großen Ahnen, Familienbilder, Briefe, die von der liebenswürdigen alten Dame immer wieder gern gezeigt werden. Die meisten ihrer Kostbarkeiten haben schon längst nach Marbach wandern müssen, um den Aufbau des Schillermuseums in des Dichters Geburtsort zu ermöglichen.

Wie verzaubert geht man dann noch einmal durch die alten warm durchsonnten Gassen, über den Marktplatz, wo das ehrwürdige Rathaus von 1580 steht, mit bunten Wappen und Insprüchen, und wo die Wirtshäuser ihre langen Schilder recken. Droben auf der Glockenaltane des Kirchturms stehen in ihren langen Bratenröcken die „Sonntagsbläser", die

Die Götzenburg in Möckmühl

nach alter Sitte morgens und mittags einen Choral übers Städtle blasen. Vor den Haustüren hocken die Alten, nehmen das Käppie vom Kopf und die Pfeife aus dem Mund. Ja, die Möckmühler wären nicht glücklich, wenn sie nicht Sonntags ihre zwei Choräle hätten. Dieser Klang weht uns nach, bis die vortreffliche Sonnenwirtin an der Jagstbrücke zum letztenmal uns „Grüß Gott" sagt, und wir uns rasch bergein ins Brandhölzle schlagen. Das Jagsttal ist noch lang, und wir sind erst am Anfang seiner Herrlichkeiten. Rauschend schließen sich die Kronen des Buchenforstes über uns. Waldriesen liegen im Sonnenglast. In das grüngoldene Laubgegitter fällt hier und da ein dunkler Tannenschlag. Wir sind auf den Spuren der Berlichingen, wie einst der junge Goethe, als die Entwürfe zum „Götz" durch seinen Feuerkopf wirbelten.

Wo der Wald sich öffnet, duckt sich das Nest des Edelfalken an den Jagstspiegel,

Dorf Berlichingen mit dem Stammsitz des uralten Rittergeschlechtes.

Seit acht Jahrhunderten horstet es im Jagsttal, heute noch lebensfrisch! Das graue Stammgemäuer gehört jetzt zu einem kleinen Pachthof. Türme und Mauern verschwanden. Nur ein Scheunentor trägt noch das Rad-Wappen des Hauses.

Anders Jagsthausen, der Geburtsort des berühmtesten Sprossen, Götzens mit der eisernen Hand. Drei stattliche Götzenburgen hat Jagsthausen: das rote Schloß (17. Jahrhundert), jetzt Rentamt, das Neue Schloß aus dem 18. Jahrhundert, und die älteste Burg (1876 renoviert), wo Götz 1480 geboren wurde. Der uralte hölzerne Wehrgang führt in den schlichten Rittersaal im Palas mit gedrehten Eichensäulen. Viele alte Waffen, Funde aus römischer Vorzeit. Drei Prunkstücke: Götzens eiserne Hand, das berühmte Gebilde, von einem geschickten Schmied im benachbarten Olnhausen gefertigt, nachdem Berlichingen 1504 vor Landshut die rechte Hand verloren hatte. Durch einen Mechanismus war die Hand am langen Eisenhandschuh zu öffnen und zu schließen, so daß der Ritter die Zügel seines Pferdes mit der Rechten halten konnte. Außer diesem historischen Unikum zeigt der Glasschrank noch einen von Götz geschriebenen Kaufbrief sowie seine Biographie, die er seinem Pfarrer diktiert hat.

Auch Goethe hat sie für seine Studien zum „Götz" benutzt. Durch die herrlichen Alleen der Parkanlagen verlassen wir das interessante Jagsthausen, das heute noch von den Edlen Herren von Berlichingen bewohnt wird, um Kloster Schöntal in reizender Wald- und Flußlandschaft zu erreichen. Schöntal, nur eine kleine Siedlung neben den Prachtbauten der großartigen Klosteranlage, ist eine Sehenswürdigkeit für sich, von künstlerischer und kulturhistorischer Bedeutung. Die reichgeschmückte Barockkirche der schon im 10. Jahrhundert gegründeten Zisterzienser Abtei, alte und neue Klostergebäude, von Mauern und Türmen umwehrt, zeigen starke Eigenart, die in der interessanten Familiengruft der Ritter von Berlichingen gipfelt. Gewaltig reiht sich die Kette steinerner Gewappneter im Kreuzgang, als Letzter Götz, auf der Eisenhand knieend, 1562 beigesetzt. So schließt Schöntal den Lebensring dieses stolzen Geschlechtes, dessen Geschichte wie alter Bardensang in unser Säkulum herüberklingt.

R.D.V.

Pfalzwanderung

1. Tag: Kirchheimbolanden, Dannenfels Donnersberg, Sippersfeld 24,6 Km.
2. Tag: Sippersfeld, Forsthaus Isenach, Weidental 40,5 Km.
3. Tag: Weidental, Johanneskreuz, Elmstein 76 Km.
4. Tag: Elmstein, Eschkopf, Leimen 97 Km.
5. Tag: Leimen, Hermersbergerhof, Rinntal 117 Km.
6. Tag: Hinterweidental, Busenberg, Bundental 141 Kilometer.
7. Tag: Bundental, Rothweiler, Niederschlettenbach, Bruchweiler 162 Km.

Vom Bahnhof Kirchheimbolanden mit Markierung rote Scheibe kurze Strecke durch den Ort und mit Wegweiser und obiger Markierung links aufwärts auf Landstraße etwa ¼ Stunde, dann auf schönem, schmalen Waldwege bis zu einer am Wege stehenden Schutzhütte. Hier mit roter Scheibe links ab, über einen Wiesengrund bald wieder auf bequemem Waldwege. Nach etwa 20 Min. mit dem Wegzeichen weißer Strich links ab auf Waldweg und zuletzt auf Landstraße nach Dannenfels. Sehenswert ist der an der Dorfstraße stehende uralte Kastanienbaum mit seinem gewaltigem Umfang.

Von Dannenfels folgen wir der Markierung weißer Strich zur Villa Donnersberg, hier mit dem Zeichen roter Strich, nach dem Wegweiser nach Bastenhaus folgen, sodann aufwärts zum Waldhaus. (Wirtschaft). Vom Waldhaus mit rotem Strich zum nahen Ludwigsturm. Von der Zinne des Turmes, der im Jahre 1864 erbaut wurde, hat man herrlichen Rundblick. Der letztgenannten Markierung folgen wir und gelangen nach 10 Minuten zu dem auf der Westseite des Donnersberges liegenden Königstuhl. Von diesem höchsten Punkte der Pfalz (687 Meter) genießt man eine prachtvolle Aussicht in die Gebirge der West-Pfalz, zu den Bergen an der Nahe und des unteren Hunsrücks.

Vom Königstuhl zurück zum Ludwigsturm und von hier mit weißem Strich zum Hirtenfels. Schöner Blick auf Dannenfels. Hier mit Wegweiser rechts ab zum Moltkefels. Zwischen zwei vorstehenden Felsen ist ein eiserner Bogen gespannt, auf dem der Reichsadler schwebt. Rechts und links an den Stützpunkten des Bogens sind Standbilder von Bismarck und Moltke angebracht. Mit weißem Pfeil etwa 10 Min. abwärts, dann mit blauem Pfeil rechts aufwärts an der Gertruden-Ruhe vorüber zur Ruine Wildenstein. Nur noch wenige Ueberreste auf der Höhe einer fast senkrechten Felswand.

Den gekommenen Weg etwas zurück und mit Markierung blau-weißer Strich durch schönen Nadelholzwald zum Reißender Fels. Weiter mit dem gleichen Wegzeichen, bis steiler Fahrweg rechts ab führt. Auf diesem abwärts ohne Markierung bis zur Landstraße, von hier mit gelbem Strich rechts ab nach und durch Steinbach zum Bahnhof Börrstadt. Von hier führt Wegweiser zu der Ortschaft; durch diese und auf breiter Fahrstraße nach Sippersfeld. Uebernachtungsgelegenheit.

Der zweite Tag

Am nächsten Morgen durch Sippersfeld und mit Markierung weißes Kreuz auf schöner, von hohen Tannen eingerahmten Straße etwas abwärts, bis nach 20 Min. ein Wegweiser nach Kleehof zeigt. Diesem nicht folgen, auch nicht der rechts abzweigenden Markierung weißes Kreuz, sondern auf der entgegengesetzten Seite aufwärts mit Markierung weißes Kreuz über den Schnepfenberg. Nach etwa einer Stunde zeigt Wegweiser nach Hochspeyer; diesem nicht folgen, sondern links aufwärts mit Markierung grüner Strich am Metzgerstein vorüber zur Platte. (496 Meter). Mit dem gleichen Zeichen gelangen wir zum Wasener Kreuz. Hier rechts ab mit blau-weißem Strich durch das herrliche Isenachtal.

Im Tale wird man bald von einem Bächlein, das schnell zu einem Bache wird, zum Forsthaus Isenach begleitet. Vor dem Forsthaus ist ein größerer Stauweiher, auf dem der Drachenfelsklub

Pünktlich am Zug

Ueberall Anschluß

durch das „Kleine Kursbuch"
Für 50 Pfg. überall zu haben

Ferienfahrt nach Ostpreußen

Nach langer Abwesenheit zog es mich, als gebürtiger Ostpreuße, im vergangenen Sommer in mein engeres Heimatland. Der Wunsch, die Stätten froher Kinderzeit zu sehen und zu bereisen, war zu mächtig, als daß mich eine lange Bahnfahrt abschrecken konnte. In Schneidemühl war Wechsel von Maschine und Zugpersonal für die Fahrt durch den Korridor. Ueberaus schmerzlich berührte es, als die Bezeichnung der Stationen in polnischer Sprache begann. In kaum leserliche Namen sind die früheren deutschen Bezeichnungen abgeändert. „Wie heißt diese Station?" Oft wurde diese Frage gestellt. Bei vielen Mitreisenden zeigte sich gedrückte Stimmung.

Der Zug braust mit größter Geschwindigkeit durch die weite Tucheler Heide. Endlich taucht die alte Ordensstadt Dirschau, dem heutigen Tczew, auf; hier hört der Korridor auf. Es kommt das Danziger Freistaatgebiet. Bald winkten die Türme der Marienburg, dem alten Hochmeistersitz des deutschen Ritter-Ordens. Wir waren wieder in Deutschland. Ein Aufleuchten ging über viele Gesichter.

Elbing ist bald erreicht. Ich war vorerst am Ziel. Heimatluft! Vieles hatte sich verändert. Die Stadt ist gewachsen und ist bemüht, neues Leben, neue Industrie heranzuziehen. Welch buntes Leben herrscht hier an den Markttagen! Von allen Seiten strömen die Landleute zu Fuß und Wagen herbei und bieten die Landesprodukte — Butter, Eier, Geflügel, Obst — zum Kauf an, unter Ausschaltung des Zwischenhandels.

Die Altstadt zeigt wenig Veränderung. Noch stehen die alten Speicher aus der Ordenszeit. Aber trotz allem, der Eindruck, daß das industrielle Leben stark leidet, läßt sich nicht verwischen. Besonders ruhig war es auf der Schichauwerft. Still stehen die großen Montagekrane, still liegen die Montagehallen und warten auf neues Leben.

Unermüdlich und zäh wühlt der Zloty; aber umsonst. Das alte Naturgesetz „Druck erzeugt Gegendruck" zeigt sich auch hier. Während meiner vielen Wanderungen fand ich

überall stark ausgeprägtes Nationalgefühl

und einen festen Willen zum Durchhalten.

Das nächste Ziel war die „Frische Nehrung". Ein Motorboot brachte uns nach vierstündiger Fahrt durch den Kraffohl-Kanal, die Nogat und verschiedene Weichselarme an den Kampen — Niederlassungen zwischen den Mündungsarmen von Weichsel und Nogat — vorbei nach Stutthof. Nicht weniger als dreimal wurde während dieser Fahrt Paß und Gepäck zollrevidiert. In Stutthof — mit den ersten Anfängen eines Seebadeortes — zeigte sich rühriges Leben. Der Einfluß Polens war hier noch schärfer zu merken als in Ostpreußen. Viel war umgestellt auf Danzig und darüber hinaus nach Warschau. Tatsache ist, daß Polen alles versucht, Danzig ganz an sich zu ketten und hierbei keine Mittel und Wege scheut. Geschickt nützt es dabei das alte deutsche Erbübel — die Uneinigkeit — aus.

Die Frische Nehrung!

Bei dem Begriff „Frische Nehrung" denkt man an eine lange, öde und sandige Landzunge mit dürftigem Kiefernbestand. Das Gegenteil ist der Fall. Bei tagelangen Wanderungen zeigten sich immer schönere Landschaftsbilder. Der Wald reicht bis zur Düne und Haffküste, der Baumbestand ist üppig und wird nur nach der Düne zu dürftiger, bis er ganz aufhört und Strand- und Dünengewächsen Platz macht. Das Gelände ist stark hügelig, oft wild zerrissen, besonders bei „Neue Welt, Vogelsang, Pröbbernau". Eingebettet zwischen den Hügeln liegen große Torfmoore, die billigen Brennstoff für die Bevölkerung und Material für medizinische Bäder liefern. Eine Wegstunde von Stutthof, mitten im tiefsten Wald in der Nähe der See liegt ganz abseits ein Reiherhorst. 20—30 uralte mächtige Kiefern dienen den Fischreihern als Nistplatz. In jeder Baumkrone sind drei bis fünf Nester. Schon von weitem hört man das mißtönige Geschrei der Reiher. Ein schönes Bild bot sich, als eine Anzahl Reiher mit Beute beladen, ihren Nestern zuflogen. Die bald flüggen Jungen stritten sich um den ersten Platz und besten Bissen. Der Reiherhorst steht unter Naturschutz.

Durch die Lage zwischen zwei Küsten ist die Luft von einer milden Reinheit. Große Ruhe liegt über der Landschaft, leise rauscht die See. Hin und wieder taucht ein braunes Segel auf oder die ferne Rauchfahne eines Dampfers. Einige Fischer hantieren mit ihren Booten und Netzen, im übrigen keine Seele weit und breit. Selten nur kommen Sommerfrischler in diese Gegend.

Ein Fernblick über das Frische Haff, belebt von Fischerbooten, Segeljachten, Dampfern, Lomen (kleine Fracht-Segelschiffe) und unzähligen Möwen, im Hintergrund die ansteigende Haffküste mit freundlichen Dörfern, romantischen Schluchten und ausgedehnten Wäldern, erquickt unser Auge.

An einem stürmischen Tage lag ich in der Düne und schaute dem Rollen der See zu. Es war, soweit das Auge reichte, nichts als die weißen Schaumkronen der Wellen zu sehen. Nicht weit von mir hielt ein alter Fischer besorgt Ausschau. „Ich wart auf min Jung. Er ist draußen auf See im Fischerboot. Schon zwei Jungens raubte mir die See. Das Boot wurde angespült, meine Jungens gab die See nicht mehr zurück. Ich sah sie nie wieder. Zwei Jungens blieben bei der Seeschlacht im Skagerack. Der letzte, der mir noch geblieben, ist Fischer. Wird er mir erhalten bleiben?" Stumm drückte ich dem Alten die Hand, dem die Tränen über das verwitterte Gesicht liefen. Wieviel stiller Jammer lag in diesen kurzen Worten — — und doch — Heimat und ererbter Beruf wird nicht aufgegeben, wenn auch der Lohn oft in keinem Verhältnis zum Einsatz steht.

Mitten auf der Nehrung liegt das Ostseebad Kahlberg-Liep. Diesen Namen hat das Bad eigentlich zu unrecht. Die Berge sind dicht bewaldet. Vielleicht war in früheren Zeiten noch kein Wald. Kahlberg bietet alle Annehmlichkeiten eines modernen Badeortes. Es hat sich bereits einen guten Ruf als Badeort erworben, wie der ständig steigende Besuch zeigt.

Oestlich von Kahlberg wird die Nehrung immer schmaler, der Wald wird dürftiger und hört endlich ganz auf. Kahle Sandhügel, die durch jahrelange, mühselige Sträflingsarbeit durch Bepflanzung mit Strandhafer und Stranddisteln zum Stehen gebracht wurden, bilden den Abschluß bis an das Pillauertief.

Mit einem Salon-Dampfer der Kahlberger Dampferlinie erfolgte die Rückfahrt nach Elbing. Eine Haffahrt bei Sonnenschein bietet ein herrliches Bild. Allmählich tritt die Nehrung zurück, die Haffküste wird immer deutlicher. Fern von Osten grüßen die Türme des ehrwürdigen Frauenburger Doms, dann folgen das alte Tolkemit, Cadinen, Dörbeck, Succase usw. Dort reiht sich Ort an Ort. Immer näher kommt die Einfahrt in das Elbinger Fahrwasser. Unzählige Möwen begleiten das Schiff. Noch ein Rückblick auf Haff und Nehrung! Wehmutsvoll wird Abschied genommen von diesem schönen Bild.

Dr.

MARCHIVUM

Nachen zur allgemeinen Benutzung unterhält. Vom Forsthaus mit grünem Kreuz auf breiter Fahrstraße durch das herrliche Glastal und dann rechts aufwärts zum Schafunter. (Schöner Waldplatz). Von hier führt die Markierung durch Nadelholzwald bald steil abwärts nach Weidental. Uebernachtungsgelegenheit bietet sich in den Gasthäusern von Ackermann und Aug. Erb.

Am 3. Tage zum Bahnhof Weidental,

hier über die Bahnanlagen und mit grünem Kreuz in südwestlicher Richtung im Wiesentale aufwärts, wonach im obersten Teile des Tales ein Fußweg mit dem vorgenannten Zeichen steil aufwärts zum Heidenköpfchen führt. Oben geht man südlich weiter, wonach man bald auf einen Fahrweg kommt, der dem Bergrücken entlang zieht und immer im Hochwald bleibt, bis man das Forsthaus Schwarzsohl erreicht. Von hier mit grünem Kreuz weiter, nach etwa 20 Min. an den Schönlaub-Linden nach einer weiteren ¼ Stunde am Leimer-Suhl vorüber gelangt man zum Krottenbuckel. Weiter führt uns das Zeichen durch herrlichen Wald zum Leitersberg und nach einer halben Stunde zum Stüter Berg (522 Meter). Von da mit grünem Kreuz in südlicher Richtung auf einer Forststraße, am Gratsohl und an der Krottensohle vorbei zum Johanneskreuz. (Waldkurhaus).

Vom Johanneskreuz mit Wegweiser „Nach Elmstein" und mit Markierung gelbes Kreuz auf schöner Waldfahrstraße abwärts, bald vom Speyerbache begleitet, durch Speyerbrunn, bald kommt man nach Mückenwiese, kurz darauf benützt man den Fußweg auf der rechten Seite des Speyerbaches, bis kurz vor Elmstein eine Brücke über den Bach führt. Auf dem linken Ufer erreicht man in wenigen Minuten das Dorf Elmstein mit Burg Elmstein.

Von Elmstein folgen wir am 4. Tage

der Markierung gelb-roter Strich auf schmalem Pfad über den Speyerbach. Einige Schritte weiter führt nochmals ein schmaler Steg über den Bach, über diesen geht unser Weg, der dann schlangenförmig durch Nadelholzwald aufwärts führt. Nach einigen Minuten finden wir auf der linken Seite, etwas oberhalb des Wegs, einen Pavillon, von dem sich herrliche Aussicht auf Elmstein und auf Burgruinen bietet. Auf dem Weg mit der Markierung weiter aufwärts, teilweise mit prachtvollem Blick über den Moßberg.

Dann führt unser Weg teilweise durch Hochwald an mehreren Ruhebänken vorüber zur Mittel-Eiche. Wegkreuzungen. Mit der gleichen Wegbezeichnung gelangt man bei den „Drei Steinen" auf die Landstraße, über diese hinweg erreicht man nach 5 Minuten den Eschkopf (610 Meter). Auf dem Gipfel ist ein 20 Meter hoher achteckiger Steinturm errichtet. Von der Plattform des Turmes aus ist der schöne Pfälzer Wald dem Blicke ringsum frei enthüllt. Von hier mit gelb-rotem Strich links (südlich) abwärts, kommt man nach einigen Minuten am Badischen Köpfchen vorüber. Unterwegs stoßen wir auf die Markierung grünes Kreuz, der wir von hier ab folgen, am Schwarzsohler Jagdhaus vorbei. Nach ca. ½ Stunde kreuzt gelber Strich unsern Weg, wir folgen nun diesem rechts ab am Christel-Eck, später am Leimer Forsthaus vorbei nach Leimen.

Am fünften Tag

folgen wir dem roten Strich (südl.), der uns in einer halben Stunde zu der ehemaligen Karlsmühle und in einer weiteren halben Stunde zur Ruine Gräfenstein führt. Diese Burg wurde im 13. Jahrhundert erbaut, im 30jährigen Kriege (1625) brannte sie aus und blieb seitdem Ruine. Bemerkenswert ist der noch gut erhaltene Bergfried, der im Grundriß die Form eines unregelmäßigen Siebenecks hat. Von der Gräfenstein, genannt auch das Merzalbener Schloß, wieder zurück bis zu der Stelle, wo wir das Wegzeichen blau-weißer Strich kreuzten, mit diesem rechts (östl.) ab, bald über den Floßbach führt ein gut ausgeglichener Pfad durch die Königshalde über die „Spalt" durch den mehrhundertjährigen Alteichenwald an den drei Quellen des Dreibrunnentales und über das sogenannte Pflaster (mit Sandsteinen gepflasterter Waldweg) am Dreiherrenstein vorbei zum Hermersbergerhof. Weiter folgen wir dem Wegzeichen, das sich am Hermersbergerhof teilt, man folgt dem links führenden, am Habereck vorbei. Nach ½ Stunde begleitet uns der Kaltenbach, der bald darnach in den Wellbach fließt, auf bequemer Waldstraße nach Rinntal. Am nächsten Tage fahren wir mit der Bahn nach Hinterweidental.

Am 6. Tage vom Bahnhof Hinterweidental

rechts abwärts auf Landstraße an der Bahn entlang nach der Ortschaft Hinterweidental; hier links halten. Man kommt bald zum Bahnhof Hinterweidental-Ort. (Man kann auch in der Bahn bis hierher nachlösen.) Vor dem Bahnhof rechts über die Bahnanlagen und auf der Straße weiter; bei der Biegung links halten und man kommt bald auf schmalem Waldwege aufwärts zu dem großartigen Naturdenkmal, dem Teufelstisch. Auf zwei hohen Pfeilern ruht eine breite Sandstein-Platte, deren Dicke von 1,20 bis 3,30 wechselt. Vom Teufelstisch, auf dem in südöstl. Richtung hinziehenden Waldwege weiter, gelangt man bald auf eine am Waldrande hinziehende Fahrstraße. Hier taucht das Wegzeichen roter Strich auf und führt mit Wegweiser „Zur Ruine Neu-Dahn" an der Dahner Schneidemühle (Wirtschaft) vorüber, aufwärts zu der von hier aus sichtbaren Burgruine Neu-Dahn. Mit rotem Strich durch Dahn am Jungfernsprung, einer schroff ansteigenden Felsmasse (372 Meter) vorüber.

Der Weg von Dahn auf die Schloßruine Altdahn führt mit rotem Strich auf die Erfweilerstraße, dann rechts bergan bis an den Fuß des Berges. Von hier zieht ein schmaler Fußweg durch Nadelholzwald; nach 5 Minuten ist Altdahn erreicht. Auf einem langgestreckten Felsgrat (337 Meter) erhielten sich die Ruinen von Altdahn, Burg Tanstein und Burg Grafendahn. Diese Felsenburg wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Eine nähere Besichtigung dieser Ruinen mit ihren unverwüstlichen, in Felsen hineingehauenen Gängen, Kammern, Kellern und Verliesen, die ein wahres Labyrinth bilden, ist sehr lohnenswert.

Von den Burgen mit gelbem Strich weiter, an der Fischwoogermühle vorbei, nach und durch Schindhard gelangt man am Waldrande entlang nach Busenberg. Im Ort bald ohne Markierung rechts ab und auf neuangelegtem Fußpfade aufwärts zu der auf dem Schloßberg (387 m) liegenden Burgruine Drachenfels. Dieses Felsennest wurde im 13. Jahrhundert erbaut und im Jahre 1523 zerstört.

In der Richtung weiter kreuzen wir nach ca. 25 Minuten die Markierung weiße Scheibe, immer auf unmarkiertem Wege weiter, teilweise mit schöner Aussicht, an dem Fladenstein, den wir links liegen lassen, vorüber, abwärts zum Bahnhof Bundental, hier links ab zum Ort Bundental.

Am letzten Tage

bis zum Bahnhof zurück und links mit Fahrstraße nach dem nahen Dörfchen Rumbach. Im Ort links ab, über die Bahnanlagen der Kleinbahn, dann mit Wegweiser „Nach Nothweiler" und mit der allerdings schlechten Markierung roter Strich auf Fahrstraße links aufwärts. Unterwegs wunderbare Aussicht auf den Asselstein, Trifels, Anebos, Scharfenberg und viele andere Ruinen und Felsblöcke. Kurz bevor beide Seiten der Straßen bewaldet sind (wenn die Straße abwärts geht), führt Waldweg mit Wegweiser rechts ab. Bald hat man Blick auf das Dorf Nothweiler. Auf dem Wege weiter und man stößt auf die Markierung blauer oder roter Strich, die aufwärts führt, an einer Ruhebank und einem Felsen vorbei. Von hier mit Wegweiser und mit den Markierungen blauem und rotem Strich auf schmalem Waldwege aufwärts zur Wegelnburg.

Diese Burg war eine Reichsfeste, Bauzeit wahrscheinlich das 13. Jahrhundert; zerstört im Neunjährigen Krieg 1679. Von den wenigen Ueberresten der größtenteils aus Felsen ausgehauenen Burg erschließt sich eine Fernsicht, die in den Bergen ihresgleichen sucht. Von der Burg mit Markierung blauer Strich etwas auf dem gekommenen Wege zurück und dann abwärts nach und durch Nothweiler. (Von der Wegelnburg nicht weitergehen, da man sonst die Grenze überschreitet.) Auf schöner Waldfahrstraße am Litschbache entlang erreicht man in einer Stunde Niederschlettenbach. Hier durch den Ort und mit blauem Strich am Erlenbache entlang. Bald biegt gelber Strich rechts aufwärts zum Schlosse Berwartstein. Jetzt ist das Schloß wieder zum Teil bewohnbar gemacht. Von der Burg hat man malerischen Blick. Vom Berwartstein durch das Tal getrennt liegt die unbedeutende Ruine des Turmes „Klein Frankreich". Von der Burg folgt man dem Wegzeichen weiße Scheibe, die in ¾ Stunde nach Bruchweiler führt. Fl.

Wandervorschläge

Schlierbach-Ziegelhausen, Bärenbachtal, Lärchengarten, Almosenbrunnen, Schönau, Michelbuch, Freischärlergrab, Hirschhorn.

Sonntagsrückfahrkarte Schlierbach-Ziegelhausen 1,20 ℳ, Anschlußkarte Hirschhorn dahin 70 Pfg. oder Sonntagsrückfahrkarte nach Hirschhorn 2,10 ℳ.

Vom Bahnhof über die Brücke und rechts auf breiter Straße etwa 500 Meter den Neckar auf. Gleich bei den letzten Häusern (Wegweiser) auf schmalem Pfad links hinauf in den Wald. An Felsen rechts vorbei und links geschwenkt. Bald teilt sich der Pfad. Wir bleiben in schönem Tannenwald auf dem unteren und gelangen so auf dem bequemen Weg ins liebliche Bärenbachtal, ¾ Stunde.

Auf breitem Weg über das Tal und über die Nebenlinie 66, rotes R. Rechts aufwärts (links eine schöne Waldwiese) bis im nahen Tannenwald rechts ein Pfad abzweigt. Richtung immer nordöstlich. Auf diesem Zickzackpfad gemächlich in Jungwald bergan, an einem Forstgarten links entlang, dann rechts zum Lärchengarten, so genannt wegen der mächtigen Lärchen um ein Forstschutzhaus herum, ¾ St. Hier über die Hauptlinie 20, gelber Rhombus, und 7, blauer Strich. Auf breitem Fahrweg, das Forsthaus links, im Tannenwald rechts eben hinter zum Almosenbrunnen, rechts des Wegs, ½ St. Von da ganz kurz rechts bis ein Pfad direkt auf ein Tannenwäldchen abgeht. Rechts des Pfades ein schnurgerader Waldweg, einer Allee ähnlich. Auf obengenannten Pfad zum Tannenwäldchen ab, über einen Weg und zuletzt rechts auf Zickzackpfad durch Schälwald mit schönem Ausblick in Steinachtal und auf Schönau hinunter zur Straße. Auf dieser links nach Schönau, ¾ St. Sehenswert: das Sommerrefektorium, ein Gebäude aus dem 12. und 13. Jahrhundert, jetzt evangel. Kirche. Das Refektorium gehörte zu einem 1142 gegründeten Zisterzienserkloster, dessen Gebäulichkeiten im 30jährigen Krieg und von den Franzosen im orleanischen Kriege vollends zerstört wurden.

Nördlich durch das Städtchen bis die Straße rechts östlich ins Greinertal abbiegt. Das Schulhaus rechts. Die Nebenlinie 45, rotblaues Kreuz, kurzer Begleiter. Ueber den Greinerbach. Gleich den ersten Weg über Wiesen und im Feld aufwärts in den Wald. Von dem Weg und der östlichen Richtung nicht abweichen, sowie nicht abwärts gehen. Der Weg steigt noch etwas an, um bald eben weiterzuziehen, macht einen großen Bogen rechts über die badisch-hessische Landesgrenze. Auf dem Weg und so ziemlich in schönem Buchenwald in gleicher Höhe bleiben, nach 1¼ St. rechts ein Waldbrunnen. Gemeinsam mit der Hauptlinie 7, rotes Viereck, bis zur nahegelegenen Wegkreuzung. Links drüben das Forsthaus Grein. Vom Wegweiser, rechts östlich. Die breite Waldstraße macht einen Bogen links und erreicht in 20 bis 25 Minuten das Forsthaus Michelbuch. Daselbst eine Erfrischung erhältlich. Wegweiserbaum.

Im Wald östlich weiter und bald abwärts. Bei der zweiten Wegkreuzung, etwa 12 bis 15 Minuten vom Forsthaus entfernt, ein Freischärlergrab, links des Wegs. Wer mag wohl der Tote sein, der bei den Freiheitskämpfen 1848 oder 1849 das Leben verlor und hier in der Waldeseinsamkeit seine letzte Ruhestätte fand? Jetzt steiler abwärts, mit schönem Blick auf Hirschhorn, und zuletzt auf Zickzackpfad sehr steil hinab nach Hirschhorn, ¾ St. Hirschhorn ab: 19.15, 19.43, 19.54, 21.15, 22.37, Mannheim an: 20.24, 20.48, 21.06, 22.26, 23.36. F. Sch.

Bäder und Reiseziele

Ferien im Schwarzwald

Altensteig
Gasthof und Pension „Zum goldenen Stern"
Neu einger. Fremdenzimm., gut bürgl. Küche, Mäß. Preise. Tel. 28. Bes.: Chr. Kalmbach.

Altburg bei Calw **Gasthaus u. Pension „Krone"**
Württemb. Schwarzwald, 620 m ü. d. M., in ruh., sonn. Lage in d. Nähe d. Waldes. Schön, staubfreier Garten mit Liegegelegenh. Tel. Calw 200. Weit. Ausk. u. Prosp. Fr. Bühler.

Baiersbronn Perle des Murgtals
Pension „Elisabeth"
Herrl., staubfr. Lage, nahe am Wald, Anlagen u. Schwimmbad, schöne Spazierwege, großart. Aussicht. Vorzügliche Betten u. mäßige Preise. Bes.: Frau Elisabeth Fahrner.

Buchenbach Station Himmelreich (Höllentalbahn)
Gasthaus „zum Adler"
Bekannt. Haus a. Platz. 5 Min. v. Walde entf. Pens.-Preis 5—5.50 ℳ. Ruhiger Aufenthalt. Tel. Kirchzarten 24. Empf. A. Wörner Wwe.

Busenbach (Albtal)
Gasthof „Waldhorn"
Vollpension 4 u. 5 ℳ. Beste Verpflegung. Schwimmgelegenheit inmitten herrlicher Waldungen und Wiesen.

Calw Schwarzwald (Nagoldtal)
Ausgangs- und Zielpunkt der schönsten Schwarzwaldwanderungen bietet angenehmsten Erholungsaufenthalt im Sommer und Herbst mit Gelegenheit zu sportlicher Betätigung aller Art, wie auch zu nervenausspannender Ruhe. Reizvolle, ausgedehnte Spazierwege im Hochwald. 16000 qm Tummel- und Badeplatz. Best eingerichtete Gasthöfe mit vorzüglicher Verpflegung. Pensionspreis Mk. 4.50 bis 8.—.
Nähere Auskunft u. Führer kostenlos durch **Fremden-Verkehrsverein**

Gasthof „Zum Bären"
a. d. Nagold geleg., in nächster Nähe des Waldes, Altbek. Haus, Eig. Schlächterei, gute Verpfleg. Neu eing. schöne Fremdenzim., schöner Garten, eigene Kahnfahrt. Pensionspreis von ℳ 4.— an. Telephon Nr. 193. Besitz.: Karl Scheuerle

Dornstetten b. Freudenstadt (700 Meter ü. d. M.)
Gasthaus und Pension „Zur Blume"
Gern besuchter Gasthof der Kurgäste. Ruhige Lage in der Nähe ft. Tannenwald. Direkt am Haus groß. Garten zu Luft- u. Sonnenbädern. Neuzeitl. eing. Fremdenzim. mit fließ. Wasser. Bekannt d. Butterküche u. Forellen. Pensionspreis ℳ 4.50, v. 15. Juli bis 20. Aug. ℳ 5.—. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte d. Fr. Hiller u. H. M. Z.

Falkau b. Titisee. **Pension Hosp**
Erholungs- und Ferien-Aufenthalt f. Erwachs. u. Kinder in Privat-Pens. (Villa). Sonn. Zimmer, fließ. Wasser, ruh. staubfreie Lage. Schöne Anlagen, 1000 Mtr. ü. M. Feldberggebiet. Pens. f. Erwachsene ab Mk. 5.—

Forbach badischer Schwarzw. **Hotel-Kurhaus Holdereck**
Telephon 61. — Garagen — Tankstelle — ADAC-Haus — Prosp. auf Verl. in der Geschäftsstelle

Billige, gute Pension im Schwarzwald!
Gööchweiler städt. bad. Schwarzw. **Pens. Alpenblick**
In herrl., geleg. Schwarzwalddorf, u. Höllentalbahn, 850—900 m, mit reizendem Fernblick, Feldberggeb., Alpenkette, umsäumt v. gr. Waldungen, b. romant. Wutach—Röthenbachschlucht, Lettenbachtl., bes. Spaziergm., bill. gute Pens. i. neu erb. Hause, Zimmer m. fl. Waß., Bad i. Hause, gr. schatt. Gart., ruh., staubfr., schöne gr. Terrasse. Pens.-Pr. m. Nachm.-Kaffee 4.50 ℳ.

Kälbermühle b. Wildbad
Restaurant u. Pension zur Waldluft
Neu eingericht. Fremdenzimmer, ruh. Lage, direkt am Wald u. Enz geleg., schön. Garten, gute Verpfleg., volle Pension v. 4.50 Mk. an. Autoverbind. mit Wildbad, 4 mal hin u. zur. Prospekt auf Wunsch. Teleph. 307, Besitzer: Karl Weißinger.

Gasth. u. Pension Lautenfels
400 m, Lautenbach, Post Gernsbach i. Murgtal, Tel. 84, tannenwalde., ruh., romant., sonnige Lage, ged. Veranda, Gart., Schwimmbad. Pens.-Preis 5 ℳ. Vereinen, Tourist. u. Erholungsbed. sehr empfohlen. Bes.: H. Meyer.

Bad Liebenzell
Hotel „Unteres Bad"
In der Vorsaison ermäßigte Pensionspreise. - Telephon Nr. 3

Neusatz b. Herrenalb, 620 m ü. d. M.
Familienpension. Butterküche. Gute Verpfleg. Pens.-Pr. ℳ 4.50 pro Tag u. p. Pers. E. Pfeifer III.

Südlicher Schwarzwald Gasthaus und Pension, 745 m ü. d. M. Einzigartiger Ausblick ins Rheintal und Schweizerberge einschl. Alpen. Nähe des Waldes, Spaziergänge ins Alb- und Murgtal. Preis 4.50 Mk. bei vorzüglicher, reichl. Verpfl. Postautoverbindung z. Haus. Eig. Auto. Prosp. durch **Peter Kaiser** zum „Rößle" **Oberwihl**
Post- u. Bahnst. Kleinlaufenburg. Tel. Görwihl 6.

Röt Württemb. Schwarzwald, 680 Meter (Murgtalbahn)
Gasthof „Zur Sonne"
Altbekanntes Haus, Nähe schönster Tannenhochwälder. Großer Saal. Mäßige Preise. Wochenendaufenthalt. Prospekte durch Bes. Fr. Frey

Bad Wildbad
Hotel u. Weinrestaurant „Goldenes Roß"
In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder und Bergbahn. Gut bürgerliches Haus. Autohalle. Tel. 203. Besitzer: Heinr. Heinzerling.

Wildberg
Gasthof „zum Schwarzwald"
im Nagoldtal (Württ. Schwarzw.) Teleph. Nr. 12. Schöne Fremdenzimmer, großer Saal f. Vereine. Autogaragen. Gute Küche, reelle Weine, Forellen. Pensionspreis 4.50 u. 5 RM. Inh.: Wilh. Rothfuß

Schloß Wildberg Württ. Schwarzwald **Sanatorium**
für Nervenkranke, innere Kranke, Frauenkranke u. Rekonvaleszenten. Ruhe-, Mast-, Entfettungskuren, Diätküche. Pensionspreis ohne ärztliche Behandlung RM. 7.50 bis RM. 9.50. Tel. 33 und 34. Leit. Arzt: Dr. W. von Noorden, Geh. San.-Rat. Jahresbetrieb. Das Haus für den Mittelstand. Illustr. Prosp. durch die Verwaltung.

Ferien im Odenwald und Neckartal

Allemühl bei Eberbach
Pension u. Erholungsheim Waldesruh
Bietet ruhig. Ferienaufenthalt. Moderner Einrichtg., prima Küche, groß. Garten, Liegehall. Buchen- u. Tannenwald. Wochenendaufenthalt. Pensionspr. ℳ 4.50. Bes.: Magdalene Göhrig.

Aschbach b. Waldmichelbach
Gasthaus und Pension „Jäger"
Erholungsbed. find. sehr gute u. reichl. Verpfleg. Ruhigen Aufenth. Mitten i. Walde gel. Pensionspreis b. 4 Mhlz. Mk. 3.50. Tel. 118, Waldmichelbach. Bad im Hause

Erbach i. Odenwald
Gasthaus u. Pension „Wolfschlucht"
Erholungsstätte f. Touristen u. Wochenendler. Fremdenzimmer, fließ. Wasser, Bad im Hause. Gute Küche, gepflegte Weine und Biere. Besitzer: H. H. Trak.

Hirschhorn am Neckar
„Naturalist"
Das Haus für Schlemmer
Spezialität: Odenwälder Jägertopf
Inhaber: KASPAR SCHAEFER

Heidelberg Gasthaus Alter Kohlhof
500 Meter üb. d. Meere, ½ Stunde vom Königstuhl. Prima Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen. Tel. 3015. Inh.: O. Schmidt.

Kortelshütte Gasthaus „Zum Lamm"
bei Hirschhorn (Neckar). Autoverbindung nach Hirschhorn u. Beerfelden. Neue Fremdenz. m. fl. Wasser u. herrl. Fernsicht. Gute Verpfleg. bei billigen Preisen. Telephon: Rothenberg 7. Besitzer: Gg. Wilh. Emmerich.

Michelstadt im Odenwald
Kur- und Erholungsheim „Waldhorn"
Tel. 202. Direkt a. Walde gel., 400 m ü. Meer. Der ideale u. schönste Erholungsort i. Odenw. Pension ab 4.50 ℳ, Wochenend 8.50 ℳ. Verlg. Sie kostenl. Prosp. dch. d. Bes.: A. Vesbanien.

Hotel zum Engel, Mudau i. Odw.
Bekannt gute Gaststätte
Sonntags stets Odenwälder Backforellen Gedeck M. 2.30
Voranmeldung erwünscht — Tel. Nr. 4

Steinbach Odenwald **Pens. Hess. Hof**
Post u. Stat. Michelstadt. Herrl. gel. Sommerfrische f. Erholungsbed., neu eing. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, Bad i. Hause, schöne Veranda und Kegelbahn, gut bürgerl. Küche. Pens. bei 4 Mahlz. ℳ 4.50. In nächst. Nähe d. bek. Stadion Michelstadt. Tel. Amt Michelstadt Nr. 254. Besitzer: J. Schiörit.

Für Ausflügler ins Neckartal
Restaurant-Caféhaus
Kurgarten
Neue griechische Weine
Neckargemünd
Sonntags: Konzert und Tanz
— Autoplatz —

Weinheim! Wohin machen Sie Ihre Abendausfahrten? Halten Sie Einkehr im **Restaurationsgarten** des **„Pfälzer Hof"** Tel. 120. Parkplatz Garagen! Radiokonzert, Tanz — Kaffee, Eis, Kuchen — Erstklassige Küche — Offene Qualitätsweine u. Biere. Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte. Stets Poularden, Rheinsalm und Forellen. **Heinr. Reiffel.**

Luftkurort Wald-Michelbach i. O. Pens. u. Gasthaus J. Geib - Tel. 75
Erst. bürgl. Haus a. Platze, 3 Min. v. Walde, Schö. gr. Zimmer (heizb.). Anerk. gutbürgerl. Küche, eig. Land- u. Milchwirtsch. Gesellschaftszimm. f. fl. Vereine etc. Garten u. Liegewiese am Bach. Neuzeitl. Bäder nis-à-vis. Bester Pensionspreis Mk. 4.50.

Luftkurort Waldmichelbach
Gasthaus und Pension „Odenwald"
Schöner Garten, 2 Säle. Erholungsbed., Ausflügler, Familien finden lieben. Aufnahme zu mäß. Preise. Tel. 18. Bes.: Emil Jeraskpl.

Höhenluftkurort Würzberg
520 Met. ü. d. M. — Schöner Sommeraufenthalt. Herrliche Eichen-, Buchen- und Tannenwälder. In der Nähe der wunderschöne, gräflich Erbach'sche Wildpark, ein Römerkastell und viele andere Naturschönheiten. Gute Gasthöfe. Von Michelstadt Omnibusverbindung. Auskunft erteilt der Verkehrsverein, sowie Bürgermeisterei Würzberg, Telephon Nr. 365 Michelstadt

Geknipste Reiseerinnerungen

Von Alice Flechtner-Lobach

Das Kapitel der Reiseerinnerungen ist so alt wie die Lust am Reisen selbst; in seiner Fortentwicklung ist es aber weit hinter der wachsenden Reisekultur zurückgeblieben.

Man findet auf dem Gebiet der Reiseandenken heute noch denselben traurigen Kitsch, wie vor 50 und mehr Jahren. Eine Ausnahme bilden die neuerdings so vielfach beliebten „selbstgeknipsten" Reiseerinnerungen. Auch wer das vielbekannte Heft „Knipse, aber mit Verstand" sich nicht zu eigen gemacht hat, wer ohne viel Verstand, aber mit etwas technischem Geschick, gutem Blick und Reisefreudigkeit knipst, wird Erinnerungen nachhause bringen, die weit wertvoller sind, als alle Sahnentöpfe, Vasen und Aschenbecher, die sich voneinander nur durch die aufgedruckten Ortschaften unterscheiden.

Gewiß wird der geschulte Photograph beim Entwickeln zuweilen den Kopf schütteln über die technische Seite dieser Aufnahmen. Die Liebhaberphotographie hat allerdings besonders unter den jüngeren Wanderern schon sehr gute Fortschritte erzielt. Selbst, wenn es an technischem Können noch etwas mangelt, bieten solche Reiseerinnerungen doch das Beste, was es darin geben kann — das Persönliche! Das Einmalige!

Dieses Persönliche muß daher bei selbstgeknipsten Reiseerinnerungen im Vordergrund stehen und zwar in doppelter Hinsicht: einmal in der Auffassung oder besser gesagt, Erfassung der Naturaufnahmen und zum anderen in der Zusammensetzung der Gruppenbilder. Wahllos jeden Turm und jede Waldpartie, durch die man wandert, aufzunehmen, entspricht dem Zweck nicht, ebensowenig das Abknipsen völlig gleichgültiger Pensionsgäste, mit denen der Zufall uns zusammengeführt. Es müssen besondere Stunden sein, die wir an diesem Waldrand, an jener Strandpartie verlebten, die uns einen Berggipfel, oder eine Heidepartie als der „Erinnerung wert" erscheinen lassen und es müssen irgendwelche, über den Tag hinausgehende Beziehungen zu den Menschen vorhanden gewesen sein, wenn wir sie für unsere Reiseerinnerungen festhielten. Denn diese Bilder sollen ja einen Zweck erfüllen, eben den der schönen Erinnerung.

Daher ist es auch wichtig, daß diese Aufnahmen nach der Rückkehr von der Reise in einer Form aufbewahrt werden, die ebenfalls dem Erinnerungszwecke dient, d. h., und jederzeit schnell und in richtiger Anordnung zur Verfügung stehen.

Die Frage der Aufbewahrung ist einer der dunkelsten Punkte des Amateurphotographen

Meist sind sie haufenweise in Kästen gelegt oder in den an sich sehr praktischen Heften wahllos zusammengeklebt — ohne rechte Einteilung, hier ein Bild vom letzten Maskenball des Winters, da eine Waldlandschaft oder eine Augenblicksaufnahme aus dem Sportleben — wie es der Zufall eben fügt.

Wer sich seiner Reise erinnern will, muß nicht nur die passenden Bilder zeitgemäß und nach Touren zusammenkleben, es lohnt sich auch, zwischen die Blätter der Photographenalben (falls nicht schon vorhanden) weiße Blätter zu heften und darauf kurz die besonders netten Stunden und Erlebnisse zu skizzieren, kurz einen kleinen Reisebericht niederzuschreiben, zu dem dann die Aufnahmen die Illustrationen darstellen.

Für die Lieben zuhause zusammengestellt, ist solch ein Heftchen das hübscheste Geschenk, das man sich denken kann, unterstützt die Reisedarstellung und erspart dem, der nicht gern langatmige Berichte gibt, die mündliche Erzählung. Es macht zudem geringe Kosten und bereitet viel Spaß, denn man wird es je nach der Eigenart des Empfängers, seinem Geschmack und seinen Interessen zusammenstellen. Hier einmal mehr die humoristischen Erlebnisse zusammenfügen, dort das landschaftlich Interessante, sportliche Ereignisse bevorzugen oder kulturgeschichtliche Streifzüge zusammenstellen.

In jedem Fall bietet es eine Erinnerung für sich selbst und für Andere, und mehr als das. Ein solches Heftchen birgt immer noch ein wenig von dem stärkenden Hauch des Waldes, der See, der Bergluft, die wir einst erlebt und geatmet. Und es ist für Viele ein gutes und wirksames Mittel, um dunkle Stunden, wie sie Alltag und Sorge im Winter nur zu häufig mit sich bringen, zu durchleuchten, heller und frischer zu gestalten.

Bäder und Kurorte

Oppenau im Schwarzwald

Oppenau am Kniebis, dem Hauptgebirgsstock des nördl. Schwarzwaldes, ist als idealer Luftkurort und vorzüglichster Standort für eine Reihe der schönsten Punkte des nördlichen Schwarzwaldes bekannt. Es bildet den nächsten und bequemsten Zugang zu dem weltberühmten Allerheiligen mit seinen grotesken Wasserfällen und gotischen Klosterruine, für Zuflucht, Alexanderschanze, Dorf Kniebis, Bad Peterstal und Griesbach, Bad Rippoldsau usw. inmitten einer Welt von Bergeinsamkeiten, Wasserstürzen und Hochmooren. Mit all diesen Punkten ist es durch regelmäßige Kraftpostkurse verbunden, in direkter Linie auch mit Freudenstadt. Das Städtchen strebt neuerdings mit Erfolg darnach, die Annehmlichkeiten für seine Kurgäste mit seiner entzückenden landschaftlichen Lage in Einklang zu bringen. U. a. wurde in den letzten Tagen ein neuerstellter Musikpavillon mit Lesehalle der Benützung übergeben, der zusammen mit den schon vorhandenen Kuranlagen und dem Schwimmbad den Ort für einen Kuraufenthalt recht sehr empfehlen.

* **Jugendwanderer, bestellt Ausweise rechtzeitig!** In den letzten Tagen vor den großen Ferien häufen sich die Anmeldungen für Bleibenausweise in den Geschäftsstellen des Jugendherbergsverbandes derartig, daß oft unliebsame Verzögerungen für den Einzelnen nicht zu vermeiden sind. Bestellt daher die Ausweise rechtzeitig. Die Geschäftsstelle in Mannheim befindet sich im Lipsia-Schuhhaus Willy Arndt, N 3, 11 (Kunststraße, im Hause der Fa. Hill u. Müller), wohin Anmeldungen zu richten sind und auch sonst alle Auskünfte gegeben werden.

Jahrmarkt in Deidesheim (Pfalz)
am 10. und 11. August 1930
Edelweinausschank in nachstehenden Gaststätten:
(Verkehrsverein Deidesheim)

Winzerverein — Erstklass. 29er u. ff. Flaschenweine. Bekannt gute Küche. Wild-Geflügel. — Konzerte. Hübsche Lokalitäten. Ad. Dinzler Wwe.

Hotel - Restauration - Café **zur „Kanne"** — Bekannt gute Küche. Naturweine offen und in Flaschen. Ia. Biere - Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Tel 229. Bes.: P. Klee

Winzer-Genossenschaft — Erstklass. 29er u. ff. Flaschenweine - Eigene Schlachtung. Wild, Geflügel. Sonntag u. Montag Konzert. Gartenwirtschaft. F. Glaser u. Frau

„Ratskeller" — Offener Originalausschank v. Winzerverein Deidesheim. Ia. Original-Flaschenweine bles. Weingüter. Bier: Parkbräu Pirmasens — Prima Küche. Tanz. Emil Franck

Strausswirtschaft Weber, Hauptstrasse — 29er Deidesh. Herrgottsacker $^1/_4$ L. 0.40, 29er Deidesh. Grain Riesl. $^1/_4$ L. 0.50. Gute Küche — Freitags Schlachtpartie — Hausmusik. — Zeitgemäße billige Preise

Schloßschenke — Erstklassige Naturweine von Deidesheim. Vorzügl. Küche. Spezialit.: Wild u. Geflügel. Besteinger Fremdenzimmer. Kalt- und Warmwasser. N. Kissenberger u. Frau

Straußwirtschaft - Bauernstube **Fr. Schreck, Königsgartenstr. 2** — ● Pfälzer Spezialgerichte ● Deidesheimer Edelweine eig. Erzeugnis im offenen Ausschank. a155

Amtliches Reisebüro des **Verkehrs-Vereins** Geschäftsstelle N 2, 4 — Kostenlose Auskunft in allen Reise-Angelegenheiten. Eisenbahn-Fahrkarten zu amtl. Preisen ohne Aufschlag

Auf der Reise verlangen unsere Leser überall auf Bahnhöfen und in Hotels die „Neue Mannheimer Zeitung". Wir sind dankbar für jede Mitteilung, wo etwa die „NMZ" nicht gehalten wird.

Bad Kissingen - Garitz — Landhaus Spengler. Herrl. Bade-, Trink- u. Liegekur. Freundl. Zim., gt. Betten. Bad. Su.-Saal, Liegehalle, Wiese, Wald. Arzt u. vorzgl. Küche. Volle Pension M 4.50. Verl. Sie Prospekt

Auf ins Allgäu! Höhenluftkurort **Großholzleute** — Gasthof u. Pension „Zum Adler". Waldreiche, herrliche Sommerfrische. Badegelegenheit. Kahnfahrt. Pensionspreis ab 4.50 M. Prospekt gratis. Bes. A. Würzer

Seewen a. Lowerzersee — Badhotel und Kurhaus „Rössli". Seesport, Heilquellen, Autogarage, Exkursions-Zentrum. Bekannt durch Verpfleg. Heimeliger Ferienaufenthalt. Pension Fr. 7.50 bis 9.—. Prospekte. Frau G. Becker. Gleich. Haus: Nervi, Italien, Riviera, Savoy-Hotel. Sommer-Pension ab Lit. 35.—.

Winzergenossenschaft Mußbach „Ratskeller" — Naturreine Weine — Gute Küche — Autopark. Telephon Nr. 6153 Amt Neustadt a. H.

Kallstadt Winzer-Verein — Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche. Telephon Nr. 5 Amt Bad Dürkheim

Jugenheim Bergstrasse — Pension Lindenhof, Seeheimerstr. 14. Ruhiger Ferienaufenthalt, besonders für Familien. (4 Mahlzeiten 4.50 Mk.)

Bad Rappenau — Angenehm. Privataufenthalt, aufmerks., liebevolle Bedienung, 4 Mahlzeiten, 4.50 RMk. Egler, Heinsheimerstraße.

Sommerfrische Allgäu 950 m über dem Meere. — Herrl., staubfreie Höhenlage. Gebirgskette, Bade- u. Schwimmgel., Tirol. Grenze, rein Küche, eig. Landwirtsch., gute Verpfl. (4 Mahlz.), Sept. Okt. 4 M. Pr. Rel. a. V. Schmid-Weigel, Wolfsmann b. Pfronten

Sargans b. Badekurort Ragaz — Kur- u. Priv.-Pens. Locher. Finden Feriengäste, Erholungsbedürftige fortwährend freundliche Aufnahme. Prima Küche, 4 Mahlzeiten. Pro Tag 5 Fr. Mit höfl. Empfehlung A. Locher.

Kurhotel Klausen Unterschächen 1000 m ü. Meer — Angenehmer ruhiger Ferienaufenthalt bei bester Verpflegung und mäßigen Preisen. Schöne Parkanlagen und Spaziergänge. Pension 8 bis 9 Frk. Von Mannheimern gern bevorzugt

Altersheim! — Im St. Josefshaus Königheim könnten noch einige ältere Leute Aufnahme u. Verpflegung finden. Sie können als Pensionäre gehen, je nach Umständen, sich auch für Lebensdauer einkaufen. — Es sind auch einige Plätze für Ferienaufenthalt frei. Pensionspreis mit Bedienung 3.50 Mk. im Tage. Bäder sind im Hause. — Die Anstalt wird von katholischen Schwestern geleitet. Nähere Auskunft durch die Oberin.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, Doch nimmt er keinen **Photo** mit, dann wird ihm etwas fehlen: **Erinn'rungsbilder** fehlen ihm, ist wieder er zuhause! Wer heute ohne Camera reist, ist wirklich ein — Banause. Die seit über 30 Jahren bewährte Photo-Quelle ● Erstes Photo-Haus H. Kloos C 2, 15 — Größte Auswahl — Raten

Wer photographiert hat mehr vom Urlaub

Photo-Jori — Das zeitgemäße Photohaus E 2, 4-5 ist die vorteilhafte Bezugsquelle für Ihren Photo-Bedarf. PHOTO

Halten Sie Ihre vergnügten Stunden im Bilde fest! Von Mk. 10.- an erhalten Sie Photo-Apparate mit kinderleichter Handhabung bei $^1/_4$ Anzahlung. Preislisten und Unterricht kostenlos bei: Photo Herz Mannheim N 3, 9 Kunststraße

Michaelis-Drogerie FRIEDRICH BECKER — Photo-Spezialabteilung G 2, 2 Telephon 207 40-41

Merkur-Drogerie HCH. MERCKLE — Photo-Haus MANNHEIM — Gontardplatz 2 — Fernsprecher 220 67. Entwickeln, Kopieren, Vergrößern in neuzeitlich eingerichteter Werkstätte. Ständiges reichhalt. Lager in allen guten Markenkameras

Storchen-Drogerie Photo-Abteilung (Marktplatz) H 1, 16 Telephon 227 03

Drogerie und Photohandlung GEORG SCHMIDT Seckenheimerstraße 8 (gegenüber Heiliggeistkirche) Telephon 438 31

Neckar-Drogerie KURT HESSE Photo-Spezial-Abteilung. Mittelstraße 28 a, Telephon 325 25

Schloß-Drogerie L. BÜCHLER Photo-Abteilung L 10, 6. Telephon 325 92

Drogerie und Photo-Handlung ALBERT SPERBER Seckenheimer Straße 29 Telephon 411 82

LUZENBERGER- Drogen- Farben- und Photohaus FRANZ GEIER Mannheim-Waldhof Am Bahnhof Luzenberg Tel. 537 74

PHOTO- Apparate, Platten Filme, Papiere. Sämtliche Arbeiten preiswert und tadellos. LUDWIG & SCHÜTTHELM Filiale: Friedrichspl. 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Langerötter-Drogerie TH. HOFMANN Photo-Abteilung Telephon 520 96 : Lange Rötterstraße Nr. 16

LÖWEN-DROGERIE LUDWIG HEIN Photo-Spezial-Abteilung Feudenheim, Hauptstraße 63 Telephon 442 21

Benutzen Sie das Reichs-Bäder-Adress-Buch
Illustrierter Führer durch alle deutschen Bäder, Kur- u. Erholungsorte. Alles Wissenswerte für jede Reise. Preis RM 9.50
Lieferung durch den Verlag, Berlin SW 19, oder den Buchhandel
In jedem Reisebüro, in jeder größeren Gaststätte, beim Facharzt oder in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

MARCHIVUM

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 8. August 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 363

Heerschau der deutschen Einheitskurzschrift

Mehrere tausend Stenographen tagen in Berlin

Die Reihe der größeren Veranstaltungen des Deutschen Stenographentages wurde am 1. August mit der Bundesvertreterversammlung eröffnet, zu der sich die bevollmächtigten Vertreter aus allen Gebieten des Deutschen Reiches und des deutschsprachigen Auslandes eingefunden hatten. Der vom Bundesvorsitzenden, Regierungsrat Dr. Blauert-Dresden, gegebene Jahresbericht gab ein anschauliches Bild von der umfangreichen und erfolgreichen Tätigkeit des Bundes während des abgelaufenen Jahres. In einer Mitgliederzahl von über 130 000 kommt die Stärke des Bundes zum Ausdruck.

Am darauffolgenden Samstagmorgen wurde mit der Eröffnung einer sehr interessanten

Stenographischen Fachausstellung

in den Räumen der Philharmonie der Oeffentlichkeit ein interessanter Einblick in das stenographische Wirken gegeben. Der geschichtlichen Abteilung, die der Bibliothekar vom Stenographischen Landesamt Dresden, Regierungsrat Schenig(?), zusammengestellt hatte, schloß sich in der zweiten Abteilung, die von Rektor Leder-Berlin bearbeitet war, die Pflege der Einheitsstenographie durch das vielseitige Vereinsleben an. Die dritte Abteilung, die von den stenographischen Verlegern sehr stark beliefert war, ließ erkennen, wie die reiche Literatur der deutschen Einheitskurzschrift zu ihrer Verbreitung beiträgt und wieviel trotz der großen wirtschaftlichen Nöte der letzten Jahre doch auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

In den Beratungen des Bundesvertretertages

am Samstag vormittag wurde der Bundessatzung eine neue Form gegeben, durch die eine Vereinfachung der Organisation und eine Erweiterung des Stimmrechtes der Mitglieder herbeigeführt wird. Die Beratungen, die unter der Leitung von Justizrat Bäcker-München standen, ließen erneut die Einmütigkeit erkennen, mit der alle Glieder des Deutschen Stenographenbundes sich für die Verbreitung und Förderung der deutschen Einheitskurzschrift einsetzen.

Im Zusammenhang mit der Veranstaltung hielt auch der Deutsche Jugendbund für Einheitskurzschrift unter dem Vorsitz von Schulrat Lepping(?)-Dortmund, seine Hauptversammlung ab. Der Bund, der sich in der letzten Zeit sehr günstig entwickelt hat und jetzt rund 5000 Mitglieder zählt, war durch eine große Schar von Schülern und Schülerinnen vertreten.

Begrüßungsabend

Ein außerordentlich zahlreich besuchter Begrüßungsabend im großen Saale der Philharmonie bildete am Sonntag den verheißungsvollen Auftakt zu den großen Sonntagsveranstaltungen des Deutschen Stenographentages. Nach einleitenden Musikvorträgen hielt der Vorsitzende des Hauptausschusses, Studiendirektor Dr. Gaber(?), die Begrüßungsrede, in der er den Vertretern aus allen deutschsprachigen Gebieten im Namen der Berliner Schriftfreunde herzliche Willkommensworte zurief. Er ging davon aus, daß im Saale vereint Deutsche aller Stämme beieinander säßen, auch aus Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei. Sein besonderer Gruß galt den Brüdern von der Saar. Der Redner huldigte im Geiste den Begründern der modernen deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger und Wilhelm Stolze; er grüßte Ferdinand Schrey, der heute noch in Berlin lebt. Dann würdigte der Redner die Schaffung der Einheitskurzschrift als einen Schritt auf dem Wege zur deutschen Einheit überhaupt und sprach die Hoffnung aus, daß die Einheitskurzschrift ihren Siegesmarsch weiter fortsetze zum Segen der deutschen Wirtschaft und unseres deutschen Vaterlandes.

Stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen und auch denen des nachfolgenden Redners, des Justizinspektors Taubenberger(?)-München, der dem Preußischen Landesverband das Bundesbanner überreichte und dabei betonte, daß sich durch diese symbolische Handlung gewissermaßen Süden und Norden verbrüdern. Der Lektor für Stenographie an der Universität Berlin, Professor Gierdt(?), übernahm das Banner mit dem Gelöbnis der Treue zum Bunde. Mitten in die festliche Stimmung kam die traurige Nachricht, daß Regierungsdirektor Weidinger, der Vorstand der Bayerischen Landesanstalt für Kurzschrift, der im Auftrage der bayerischen Regierung an den Verhandlungen des Deutschen Stenographentages teilnahm, in seinem Berliner Hotel plötzlich verstorben sei. Dadurch fand das Fest einen vorzeitigen Abschluß.

Am Sonntag mittag nahm mit der

Festversammlung im Berliner Sportpalast

der Bundestag selbst seinen offiziellen Anfang. Viele tausend Anhänger und Freunde der Kurzschrift lauschten den Klängen von Richard Wagners Vorspiel aus den Meistersingern, mit denen die Feier eingeleitet wurde. Dann eröffnete der Bundesvorsitzende Regierungsrat Dr. Blauert (Dresden) den ersten Deutschen Stenographentag seit Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift. Er gab einen Rückblick über die Entwicklung des neuen Systems und teilte unter stürmischem Beifall der Versammlung mit, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Stenographentag folgenden Gruß in einem Handschreiben übermittelt hat:

Dem Deutschen Stenographenbund für Einheitskurzschrift entbiete ich zu seiner Tagung in Berlin herzliche Grüße. Die deutschen Stenographen haben durch ihre Einigung auf eine einheitliche deutsche Kurzschrift dem deutschen Volk ein Beispiel gegeben, daß es möglich ist, unter Zurückstellung persönlicher Wünsche zu einem Zusammenschluß und damit zu größerer Bedeutung und höheren Zielen zu gelangen.

Indem ich Ihnen für Ihre bisherige gemeinnützige Arbeit meine Anerkennung ausspreche, wünsche ich Ihren Beratungen und Ihrer Arbeit auch weiterhin guten Erfolg.

von Hindenburg

Der Vorschlag des Redners, dem Reichspräsidenten in einem Telegramm den Dank des Bundestages auszusprechen, fand einmütige Zustimmung in der Versammlung. Dr. Blauert begrüßte dann die Vertreter der Reichs- und Länderregierungen, der Kommunen und der wirtschaftlichen Verbände, die sehr zahlreich erschienen waren, an ihrer Spitze für die Reichsregierung der Referent für Kurzschrift im Reichsministerium des Innern, Oberregierungsrat Dr. Becker. Sein Gruß galt ferner dem Ministerialrat im ungarischen Ackerbauministerium Dr. Traeger (Budapest) und dem Oberst Melin, dem Schöpfer der schwedischen Einheitskurzschrift, die der Feier ebenfalls beiwohnten. Schließlich hieß er auch die deutschen Schriftfreunde aus dem Memellande, aus Danzig, Rumänien, dem Saargebiet, Oesterreich und Polen willkommen.

Als der Redner erwähnte, daß unter den Anwesenden neunzig Gymnasiasten und ältere Stenographen aus Polen seien, erhob sich lauter Beifall unter den Zuhörern. Der Bundesvorsitzende schloß mit der Versicherung, daß die Einheitsstenographen weiter wie bisher das Ihre dazu beitragen wollen, damit unser deutsches Vaterland einer glücklichen Zukunft entgegengehe. (Langanhaltender stürmischer Beifall!)

Mit stürmischem Beifall begrüßt, nahm sodann Staatssekretär a. D. Heinrich Schulz, der während seiner Amtszeit im Reichsministerium des Innern selbst hervorragend für die Schaffung der deutschen Einheitsstenographie gewirkt hat, das Wort zu einer Festansprache, die im Rundfunk verbreitet wurde. Der Redner würdigte die Erfindung der Stenographie als eine geniale Tat, die kulturgeschichtlich dicht hinter der Erfindung der Buchdruckerkunst rangiert. Er sprach allen Stenographen und Stenographenvereinen in Deutschland Anerkennung und Dank dafür aus, daß sie jahrzehntelang im Kampfe mit der Gleichgültigkeit der Behörden und der menschlichen Natur die Sache der Stenographie hochgehalten haben, daß schließlich durch die Vereine die Stenographie weit über alles Vereinsmäßige hinausgehoben haben. Mit der deutschen Einheitskurzschrift könne alles geleistet werden, was nur je ein anderes System zu leisten imstande ist. Auf sie haben sich alle maßgebenden Faktoren, vor allem die Reichsbehörden und sämtliche deutschen Länder, geeinigt. Sie hat damit die über alles wichtige Qualifikation, in den deutschen Schulen gelehrt zu werden. Gegen diese Tatsache kommen alle Argumente der Gegner nicht auf. Hut ab vor denen, die die Stenographie in schwerem Kampfe aus einer Liebhaberei und aus einer engen Berufsangelegenheit zu einem allgemein anerkannten, für das wirtschaftliche und öffentliche Leben notwendigen und unentbehrlichen Instrument gemacht haben. Der Redner wandte sich schließlich an die Gegner der Einheitsstenographie mit der eindringlichen Mahnung: begrabt die Streitaxt! Einigt Euch mit uns zu der großen segensvollen Arbeit, zu dem Dienst am deutschen Volke, die Kurzschrift zu einem selbstverständlichen Instrument für jedermann zu machen. Mit unserer deutschen Einheitskurzschrift werden wir noch viele viele Jahre gut auskommen und nützliche, nützlichste Arbeit leisten können. Der Vortrag, der mit einem nochmaligen kräftigen Bekenntnis für die Einheitskurzschrift schloß, wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Beethovens „Weihe des Hauses" leitete dann zu den Begrüßungsansprachen über. Im besonderen Auftrage des Reichsinnenministers Dr. Wirth überbrachte Oberregierungsrat Dr. Becker Grüße und Wünsche, ebenso im Namen des Reichsfinanzministers, des Reichspostministers und des Reichssparkommissars. Auch die Länderregierungen von Bayern, Sachsen und Hessen ließen durch Oberregierungsrat Dr. Becker ihre Anteilnahme an der Tagung zum Ausdruck bringen. Für die Preußische Staatsregierung erklärte der Referent im Preußischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Studiendirektor Dr. Garbe(?), daß alle Ressorts der preußischen Verwaltung an den Arbeiten des Stenographentages interessiert seien. Besonders aber wünsche das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung dem Deutschen Stenographenbunde eine glückliche Zukunft; denn der Tag müsse kommen, an dem in allen preußischen Schulen die Einheitskurzschrift gelehrt werde. Lang anhaltender Beifall folgte diesen Worten. Dann entbot Dr. Löser(?) vom Deutschen Städtetag dem Stenographentage den Gruß dieses Verbandes. Im Namen der Stadt Berlin hieß Magistratsschulrat Tänzer den Stenographentag herzlich willkommen. Ministerialrat Dr. Traeger aus Budapest sprach im Auftrage der Ungarischen Regierung. Ungarn, das seit längerer Zeit eine Einheitskurzschrift besitze, habe deren großen wirtschaftlichen Wert erkannt und beglückwünsche das deutsche Volk dazu, daß es sich nun ebenfalls zu einer Einheitskurzschrift durchgerungen habe. Oberst Melin (Stockholm) überbrachte die Grüße der schwedischen Stenographen. Er wies darauf hin, daß die allen bekannten deutschen Stenographiesysteme in das schwedische übersetzt worden sind und Schweden auch in seiner Einheitsstenographie viel von den Deutschen übernommen hat. „Wir fühlen uns mit den Deutschen stammverwandt und nehmen Anteil an den Leiden und Freuden des deutschen Volkes, das trotz der unverdienten wirtschaftlichen Nöte zielbewußt seinen Wiederaufstieg erstrebt." Mit anfeuernden Worten schloß der Vorsitzende des Berliner Hauptausschusses, Studiendirektor Dr. Gaber(?), in seinen Schlußworten die Freude und den Stolz zusammen, der die deutschen Stenographen nach ihren großen Erfolgen beseelt. Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und das deutsche Volk schloß der Redner seine Ausführungen. Begeistert stimmte die Versammlung das Deutschlandlied an.

Die Sieger im Bundesschnellschreiben

Den Abend verbrachten die Teilnehmer des Stenographentages wieder in der Philharmonie, wo zunächst im großen Saal das Krembach(?)-Orchester konzertierte. Während des Konzertes verkündete der Leiter des Bundesschnellschreibens, Handelsoberlehrer Bauer-Bayreuth(?), den Spruch des Preisgerichts. In der Abteilung 400 Silben hatte, wie mitgeteilt, der Pressestenograph Heinrich Kircer(?)-Aachen den Sieg davongetragen und damit den Ehrenpreis des Reichspräsidenten — Hindenburgs Bild mit eigenhändiger Unterschrift in silbernem Rahmen — gewonnen. Die „Goldene Feder des Verlages Ullstein" fiel an Johannes Pringsheim(?)-Darmstadt, den Sieger in der Abteilung 340 Silben. Die nächstfolgenden Ehrenpreise erhielten Ernst Haas-Würzburg (320 Silben), stud. jur. Martin Günther-Berlin (340), Paul Knopp-Berlin (300), Wilhelm Döring-Kulmbach (300), Willy Schulze-Berlin (300), Adam Grebeis(?)-Kulmbach (300), Richard Köppel-Bergen, Kreis Hanau (300). Noch hunderte von Preisträgern, darunter sehr viele in den Abteilungen zwischen 200 und 300 Silben, folgten.

Der Leiter des Fremdsprachen-Schnellschreibens, Professor Dr. Amsel-Berlin, wies dann darauf hin, daß die Leistungen zweier Hamburger Damen ganz besonders hervorzuheben seien. Beide, Erika Liebmann und Gertrud Stangel, hatten in englisch, französisch und spanisch geschrieben. Sie erhielten wertvolle Preise. Professor Amsel betonte dabei, daß Fräulein Erika Liebmann erst 17 Jahre alt und gerade ein Jahr stenographiekundig sei. Ein ausgezeichnetes Stenogramm in französischer Sprache (180 Silben) hatte Herr Heilmann-Göttingen, in russischer Sprache Fräulein Bella Lopuner(?) (100 Silben) geliefert.

Bund südwestdeutscher Weinhändlervereine

Der Bund hielt im Hotel „Karpfen" in Mainz unter dem Vorsitz des Herrn Hermann Sichel-Mainz eine von zahlreichen Vertretern besuchte Versammlung ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stand der Entwurf von

Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz,

betreffend den Begriff und den Verschnitt von „Schillerwein", die Verwendung von ausgewaschener Holzkohle und gereinigter Knochenkohle, die Deklaration von entkeimtem Wein und von Wein mit dem Zusatz von entkeimtem Traubenmost in Verbindung mit der Bestimmung des Begriffs „vollendete Gärung" im Sinne des § 5 des Gesetzes, endlich den Schutz vor der Einfuhr künstlicher Schaumweine. Es wurde über die hierzu zu machenden Vorschläge, die in einer am 6. August im Reichsinnenministerium stattgefundenen Besprechung zum Ausdruck gebracht wurden, volle Uebereinstimmung erzielt. Die Frage der Normalflasche hat, nachdem die Bemühungen von Weinbau und Weinhandel, eine freiwillige Vereinbarung der Interessenten herbeizuführen, bisher nicht zum Ziel geführt hatten, nunmehr durch Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs seitens der physikalisch-technischen Reichsanstalt eine Lösung erfahren, der den Organisationen des Weinhandels von der Reichsregierung zur Stellungnahme übermittelt worden ist. Die Versammlung erklärte sich mit der Grundtendenz des Gesetzentwurfs einverstanden, sowohl was die Größe der Flaschen (0,7—0,8 Ltr.) wie auch das möglichst baldige Inkrafttreten betrifft. Dagegen wurde allgemein eine längere Uebergangszeit von etwa 7 Jahren gewünscht, damit die großen vorhandenen Vorräte von abweichenden Flaschen aufgebraucht werden können. Gewünscht wurde ferner, daß die Flaschenfabriken veranlaßt werden, von einem möglichst baldigen Zeitpunkt an nur noch Normalflaschen zu liefern. Die vorgesehene amtliche Verschließung älterer Flaschenweine wurde als ganz unmöglich erklärt. Endlich müßte bestimmt werden, daß dem Gesetz nicht entsprechende Flaschen auch später nicht beanstandet werden, sobald von dem Besitzer nachgewiesen wird, daß die Abfüllung vor Inkrafttreten des Gesetzes stattgefunden hat.

Sodann befaßte sich die Versammlung mit dem Entwurf eines

Handelsklassengesetzes,

das dazu bestimmt ist, auch im Weinverkehr die Schaffung gewisser Typen für Konsumvereine zu fördern. Zu gleichem Zweck hat sich neuerdings eine Gemeinschaft von Winzergenossenschaften in Koblenz gebildet, ferner sind auch in anderen Weinbaugebieten in letzter Zeit ähnliche Vereinigungen entstanden, deren Tendenz jedenfalls teilweise offenbar auch dahingeht, den unmittelbaren Absatz von Wein an die Verbraucher in die Hand zu nehmen. Eine solche Tendenz würde in Widerspruch stehen zu dem erst kürzlich in Besprechungen zwischen den Organisationen des Weinhandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände zum Ausdruck gebrachten Grundsatz, daß die Winzergenossenschaften nicht selbst Detailhandel treiben, sondern ihre Erzeugnisse durch den Weinhandel absetzen sollen. Die Versammlung war sich einig darüber, daß, wenn diese Tendenz wirklich Platz greifen sollte, der organisierte Weinhandel zu den schärfsten Gegenmaßnahmen gezwungen ist. Auch sollen schon alsbald die Winzergenossenschaften allen Weinhandelsfirmen bekannt gegeben werden, die zum direkten Absatz an die Verbraucher übergehen bezw. schon übergegangen sind. Eine Verhandlung mit den zuständigen Stellen des Weinbaus soll über die weitere Entwicklung Klarheit schaffen. Ferner wird der Bund bei der preußischen Regierung dahin vorstellig werden, daß Kredite an die Winzergenossenschaften nicht dazu verwendet werden dürfen, den Weinhandel aus seinem natürlichen Tätigkeitsgebiet auszuschalten.

In den Notverordnungen der Reichsregierung ist trotz der früher gemachten ungünstigen Erfahrungen auch eine

Getränkesteuer

unter gewissen Voraussetzungen vorgesehen. Hierzu nahm die Versammlung einstimmig folgende Erklärung an, die sowohl den Städten wie den Landesregierungen übermittelt werden soll:

Der Bund südwestdeutscher Weinhändlervereine richtet an die Städte und Gemeinden insbesondere des Weinproduktionsgebietes das dringende Ersuchen, von der durch die Notverordnungen vom 26. Juli d. J. gegebenen Möglichkeit der Einführung einer Gemeindegetränkesteuer, die auch Wein umfaßt, abzusehen. Die Notlage des Weinbaus und Weinhandels ist derart groß, daß diese Berufsstände nicht in der Lage sind, weitere besondere Steuerlasten zu tragen. Während von allen Seiten immer wieder Versuche gemacht werden, den Absatz von Wein zu heben, würde eine Steuer auf Wein selbst im geringsten Ausmaß das Gegenteil erreichen und eine Absatzdrosselung hervorrufen. Außerdem würde die Gemeindegetränkesteuer bei den hohen Kosten der Erhebung und bei der starken Belästigung, die sie für Handel und konsumierendes Publikum mit sich bringt, nur geringe Erträge erwarten lassen, also auch in dieser Hinsicht sich als ungeeignet erweisen.

VfR. Mannheim

Zur Jahresschluß-Versammlung des VfR. Mannheim hatten sich die Rasenspieler sehr zahlreich eingefunden. Am Präsidententisch bemerkte man u. a. den früheren Vorstand, die Ehrenmitglieder Prof. Dr. Strrisch(?), Direktor Egetmeyer und Adolf Kinzinger. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte Direktor Bähr die in der letzten Spielzeit erfolgreichen Aktiven. Weiterhin erhielten die Herren Eugen Fackler, Karl Wolf und Alfred Au durch den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband Ehrennadeln für besondere Verdienste um die Förderung des Fußballsports.

Direktor Bähr gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, indem er die wirtschaftliche Krise als hindernd für die Entwicklung der Sportvereine bezeichnete. Nur durch größte Sparsamkeiten könnte es den Vereinen gelingen, ihren Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Nach Mitteilung des Jahresberichtes für Sport durch Herrn Ruppender(?) stellte Herr Hermann Banzhaf den Jahresabschluß und den Voranschlag für 1930/31 zur Diskussion. Die Regularien wurden genehmigt. Ebenso wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und ihm für die geleistete enorme Arbeit, die nun einmal der Sport und der Vereinsbetrieb mit sich bringt, gedankt. In allen Abteilungen sind Fortschritte zu verzeichnen. Eine Ausnahme macht Fußball, wo man hofft, verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Der Mitgliederbestand hat die 1500 überstiegen neben den Abteilungen mit Selbstverwaltung (Hockey 136, Rugby 27 Mitglieder). Der Tennis-Klub, Mitglied des VfR., hat seine Platzanlage erweitert und durch Bau eines zweiten Hauses verschönert.

Nach den Satzungen bleibt der alte Vorstand, dem das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen wurde, im Amt. In den Verwaltungsrat wurde Herr Alfred Au hinzugewählt. Die die einzelnen Sportabteilungen führenden Herren werden mit Ausnahme von Herrn Schierl(?), der durch den Flugsport sehr in Anspruch genommen wird und daher von der Leitung der Boxabteilung zurückgetreten ist, auch im neuen Vereinsjahr tätig sein. Als Sportlehrer sind tätig die Herren Alt für Fußball und Amberger für Leichtathletik und Handball. Mit Anträgen und Anregungen, die die Förderung der Jugend- und Schülergruppen im Auge haben und die auf eine Neubildung des Verwaltungskörpers hinzielen, wurde die durchaus harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

Badischer Pfalzgau-Sängerbund

Kundgebung für das deutsche Lied anläßlich der Befreiung der Pfalz

Der Bad. Pfalzgau-Sängerbund hatte am Sonntag seine Sänger zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied nach Altrip gerufen. Mit der Durchführung dieser Feier war der Gesangverein Sänger-Einheit Altrip betraut, der als einziger Pfälzer Verein Mitglied dieses Gaues ist. Fast alle Vereine einschließlich der Ortsvereine waren mit ihren Fahnen erschienen, sodaß sich 30 Vereine an der Kundgebung beteiligten.

Mit Böllerschüssen und einem Umzug des Trommler- und Pfeiferkorps der Freiw. Sanitätskolonne und der Freiw. Feuerwehr Altrip wurde die Feier am frühen Morgen eingeleitet. Dicht gedrängt standen am Nachmittag die Menschen auf dem Meßplatz, als gegen halb 1 Uhr die Sänger zu den Massenchören antraten. 2000 waren es, die begeistert dem deutschen Liede huldigten zu Ehren der freien Pfalz am freien deutschen Rhein. Unter der ausgezeichneten Leitung des Gaudirigenten Steinecker-Mannheim wurde der erste Chor „Ehre sei Gott in der Höhe" vorgetragen. Ihm folgte das Volkslied „Werbung" und zuletzt „Deutschland Dir mein Vaterland" (Wo gen Himmel Eichen ragen).

Anschließend an diese begeisterte Kundgebung bewegte sich lt. „Altriper Lokal-Anzeiger" ein

Festzug

durch die Ortsstraßen, wie er wohl in Altrip an Größe noch nicht überboten wurde. Ueber 40 Vereine nahmen daran teil. Das Trommler- und Pfeiferkorps ebenso die Kapelle Weber-Altrip begleiteten den Zug. Nach Ankunft auf dem Festplatz war trotz vermehrter Sitzplätze bald alles bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem schön gesprochenen Prolog durch Frl. Liesel Baumann hielt der 1. Vorsitzende des Gesangvereins Sänger-Einheit, Theobald Kirschner, die Begrüßungsansprache, in der er alle Brudervereine und alle Besucher der Kundgebung herzlich willkommen hieß. Ebenso dankte er dem 2. Vorsitzenden des Bad. Pfalzgau-Sängerbundes, Herrn Hahn, den Bundesausschußmitgliedern und den Nachbarvereinen. Mit Wehmut gedachte er der Sangesbrüder, die die Treue für ihr Vaterland mit dem Tode besiegelten und durch ihren Opferwillen die Heimat vor dem Schwersten behüteten. Mit einem Hoch auf den Bad. Pfalzgau-Sängerbund und unser geliebtes Vaterland endete er seine markige Ansprache.

Eine ebenso begeisterte und zu Herzen gehende Rede hielt der 2. Vorsitzende des Bad. Pfalzgau-Sängerbundes Hahn. Er feierte besonders das Lied, das im Kriege und während der Besatzung über manches hinweggeholfen hat. Nach ihm sprach im Namen der Gemeindeverwaltung 1. Bürgermeister Baumann. Die Sänger aus dem Badnerland hätten durch ihre machtvolle Kundgebung bekundet, daß sie sich mit den Pfälzern eins fühlen und daß auch sie Freude daran haben, daß die Pfälzer wieder frei sind von fremdem Joch. Bürgermeister Baumann führte noch einmal zurück in die schwere Separatistenzeit, unter der auch Altrip gelitten hat. Umso größer sei aber die Freude, daß man zusammen mit den Sängern des Bad. Pfalzgau-Sängerbundes die Befreiung der Pfalz feiern könne. Mit einem Hoch auf den Bad. Pfalzgau-Sängerbund endete die Rede.

Den Vereinen wurde eine geschmackvolle Erinnerungs-Medaille vom 1. Vorsitzenden der Sänger-Einheit, Kirschner, überreicht. Bis tief in die Nacht hinein herrschte fröhliches Leben und Treiben, das allerdings zeitweise durch Regenschauer etwas gedämpft wurde.

N-M-Z VEREINS-KALENDER

Für die Zeit vom 8. bis 15. August

Donnerstag, 14. August

Bad.-Pfälzischer Luftfahrtverein, Mannheim: Treffpunkt jeden Donnerstag abend im Palasthotel „Mannheimer Hof", Kleinsaal in den Kellerräumen, neben der Weinbeißerstube. — Motorflugschule jeden Abend ab 6 Uhr auf dem Flugplatz.

— Nachdruck verboten. —

Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41, Tel. 40601
unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Gewährung von unkündbaren zu 4% verzinslichen Tilgungsdarlehen für Eigenheim, Hauskauf, Hypothekenablösung durch Abschluss von Bausparverträgen

MARCHIVUM

Deutsche Flieger an der Spitze

Morzik wiederum der beste Flieger Europas

Von der internationalen Sportkommission wurde am Donnerstag nachmittag als diesjähriger Sieger im Internationalen Rundflug der deutsche Flieger Morzik festgestellt, der 427 Punkte erzielt hat. Morzik, der ein Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke flog, hat damit zum zweiten Mal den vom französischen Aeroklub gestifteten internationalen Wanderpreis errungen. Dies bedeutet, daß der nächste Europarundflug im Jahre 1932 wieder von Deutschland veranstaltet wird. Zweiter wurde der Klemmflieger Poß mit 420 Punkten und Dritter der Klemmflieger Roy mit 418 Punkten. Sämtliche drei Flieger haben Argusmotore benutzt.

Es folgen sodann als vierte Miß Spooner mit 416 Punkten. Als fünfter folgt Polte mit 405, als sechster Carberry mit 405, als siebenter von Massenbach mit 399, als achter Broad mit 396, als neunter Krüger mit 390 und als zehnter Dinort mit 385 Punkten. Die weitere Reihenfolge ist Osterkamp mit 384, von Hoeppen 383, Fisser 363, Mislicz 342, Thorn 338, Finat 337, Plonczynski 330, Siebel 330, Wieckowski 329, Dr. Pasewaldt 318, Artachott 311, von Walden 305, Benz 304, Gothe 290, von Freyberg 272, Erzherzog von Habsburg-Bourbon 248, Lady Bailey 234, Bojan 225, Roeder 217, Sedgwend 169, Andrews 163 Punkte. Wenn diese Ergebnisse auch nicht endgültig sind, dürfte sich daran, trotz aller nochmaligen Ueberprüfung doch kaum etwas ändern.

*

Jetzt ist der große Wettbewerb um die höchste Flugtrophäe beendet, in dem entschieden wurde,

wer der beste Flieger Europas ist.

Und wieder hat der vorjährige Sieger Morzik es möglich machen können, diesen Titel für Deutschland zu erobern, trotzdem er in den Flugleistungen etwas hinter den englischen Piloten zurücklag. Durch das gute Abschneiden in dem technischen Wettbewerb konnte er seinen Sieg des Vorjahres wiederholen. Aber während er 1929 in recht beträchtlichem Punktabstand als einziger Deutscher in der Spitzengruppe lag, haben es diesmal mehrere seiner Landsleute mit aller Kraft versucht, diesen glücklichen Sieger auf den zweiten Platz zu verweisen. Lange hat das Zünglein der Wage hin- und hergeschwebt, bis durch die letzten Uebungen des technischen Wettbewerbs entschieden werden konnte, daß der Schatten Morziks, der Marineflieger Poß, doch mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Und noch weiter hat sich der allgemeine Stand des Luftrennens zuletzt verschoben, wobei die Engländer, die infolge ihrer ausgezeichneten Leistungen beim Streckenflug schon in der Spitzengruppe lagen, gerade in den technischen Angelegenheiten

die Ueberlegenheit der deutschen Teilnehmer

anerkennen mußten. Aber daß die deutschen Vertreter das Gesamtbild noch derartig verschieben würden, hatte sich keiner träumen lassen. Punkt für Punkt waren die deutschen Piloten an ihre Kameraden aus dem Inselreich herangekommen, um im Laufe der weiteren Uebungen diese zu überflügeln.

Ein besonderes Lob gebührt der weiblichen Teilnehmerin dieses Fluges, Miß Spooner, die es fertig brachte, sich aus dem Hintertreffen Punkt für Punkt nach vorn zu arbeiten, um an der Spitze der englischen Teilnehmer den vierten Platz in diesem Luftrennen zu belegen. Auch der einzige amerikanische Teilnehmer, Carberry, der bei der Flugprüfung nicht so besonders abgeschnitten hatte, vermochte sich durch die technischen Prüfungen auf die fünfte Stelle des Flugwettbewerbs zu schieben.

Internationales Klausenrennen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Das offizielle Training zum 8. Internationalen Klausenrennen hat begonnen. Es goß in Strömen, als am Mittwoch abend die Fahrer im Tale der Linth erstmalig auf die größte und schwerste Bergrennstrecke der Welt abgelassen wurden. Auch das Rennen am Donnerstag vormittag ging im strömenden Regen vonstatten, und erst ab Donnerstag mittag schien helle, warme Sonne. Die deutschen Fahrer sind großenteils schon eingetroffen und haben in Linthal am Ausgangspunkt der Klausenstraße Wohnung bezogen. Stuck, begleitet von der Journalistin und Tennismeisterin Paula von Reznicek, wohnt droben auf dem Paß im Hotel Klausenpaßhöhe. Caracciola, nach wie vor Inhaber von zwei Rekorden auf der Klausenstrecke, hat noch nicht trainiert. Stuck fuhr vorsichtig abwägend. Sehr gründlich nahm der Nürnberger Privatfahrer Spandel die Trainingsarbeit, galt es für ihn, der erstmalig auf dem Klausen starten wird, sich mit den vielen, vielen Einzelheiten der Strecke vertraut zu machen. Sowohl auf seinem Mercedes-Benz SSK-Wagen, mit welchem er gegen Caracciola zu bestehen hat, als auch auf seinem Mercedes-Benz-Nürburg-Achtzylinder fuhr er die Strecke mehremals ab.

Rosenstein, der einen Mercedes-Benz in der Rennwagenklasse steuern wird, ist noch nicht zur Stelle, wohl aber trafen wir den Berliner DKW-Wagenfahrer Ing. Siemons und den Münchener Privatfahrer Steinweg auf Amilcar beim Training. Frl. Minarz (Nürnberg), die einen Steamer gemeldet hat, Rieß (Oberstdorf) auf Röhr, der zu BMW übergegangene Stuttgarter Weltrekordfahrer F. Meyer und P. A. Schmitt (Berlin) sollen am Freitag das Training beginnen.

Von deutschen Wagenfahrern sind noch gemeldet: Frl. M. Schulz (Essen) auf Bugatti, A. Klein (München) auf Bugatti (2 Liter), dann Ernst Günther Burggaller, Dr. H. Fuchs (Nürnberg) und A. Bernstein (München) auf 2,3 Liter Bugatti, Oesterreicher (Dresden) auf DKW-Rennwagen, E. Lehmann (München) auf dem schon fünfjährigen NSU-Kompressorwagen, H. Hohlheimer (Nürnberg) auf NSU-Kompressor und Ing. Volkhardt (Düsseldorf) auf 1½ Liter Bugatti-Rennwagen. H. J. von Morgen (Berlin), der große Sieger des letzten Nürburgring-Rennens, wird wieder seinen 2,3 Liter Bugatti-Rennwagen steuern. Stuck ist mit seinem 4,2 Liter Austro-Daimler Rennwagen zur Stelle. Rosenstein auf dem 7 Liter Mercedes-Benz SSK wird erwartet. Eine technische Sensation im 8. Klausenrennen bedeutet der erstmalige Start des neuen Bugatti-16-Zylinders, der von Chiron gefahren werden wird. Ettore Bugatti kommt deshalb selbst zum Klausen. Von Motorradfahrern sind Bon (München) und Lehmann (Zürich) auf DKW 175 ccm. Maschinen gemeldet, Müller (Zschopau) und Bus (Ramersbach) auf DKW 300 ccm.-Typen, auf Maschinen gleicher Stärke auch zwei Schweizer DKW-Fahrer. NSU ist durch Bullus und Ulmen in der 500er Klasse vertreten, Dom (Ludwigsburg) steuert seine vielbewährte, schnelle Standard, Gschwilm (München), Neuling auf dem Klausen, fand auf seiner Rudge-Withworth beim Training das Ziel nicht und fuhr kilometerweit abwärts ins Urner Tal, Päpold (Köln) steuert seine Sarolea, Rüttchen (Erkelenz) die große NSU. Im Beiwagenwettbewerb gelten die deutschen Victoria-Fahrer Möritz (München) und Kräger (Konstanz) als aussichtsreich. Von Kleinwagenfahrern seien noch Ing. Weichelt (Berlin) auf BMW und P. A. Schmidt (Berlin) auf BMW genannt.

Das 1922 begründete Klausenrennen, das Bergderby der Welt, war für deutsche Fahrer und deutsche Fabrikate wiederholt sehr erfolgreich. Heute noch hält Caracciola auf Mercedes-Benz SS-Wagen die Rekorde im Tourenwagen- und im Sportwagenwettbewerb mit der ausgezeichneten Durchschnittsgeschwindigkeit von 72,750 bezw. 70,890 Km. Im Laufe der Jahre sind sieben Mal auf Mercedes-Benz-Wagen Rekorde gefahren worden. Diesmal wird der Kampf besonders schwer. In Linthal, in Glarus, im Urner Boden und im Hotel Klausenpaßhöhe ist kein Bett mehr zu haben, herrscht Hochbetrieb. Was aber die deutschen Fahrer diesmal besonders freut, ist die Einführung des den meisten von ihnen gewohnten Betriebsstoffgemischs. In vielen schweizer Orten und auch in Linthal gibts deutsches BV-Aral. Die deutschen Automobilverbände und Klubs werden beim Klausenrennen repräsentativ vertreten sein.

S. Doerschlag.

Das Landesturnen beginnt mit Regen

Das Eintreffen der Turnersonderzüge

Im Laufe des Freitag vormittags ist bereits ein großer Teil der Teilnehmer am 15. Badischen Landesturnen in Mannheim eingetroffen. Nachdem in aller Stille bereits in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Sonderzug vom Bodensee her pünktlich die Turner vom Hegau-Bodensee-Turngau und Schwarzwaldturngau in rascher Fahrt nach der Feststadt gebracht hatte, folgten am Freitag vormittag drei weitere Sonderzüge. Die in der Nacht eingetroffenen Turner wurden alle in der Lindenhofschule untergebracht. In aller Kürze war der Bahnhof geleert und der Weg nach dem Lindenhof angetreten. Man merkte den Oberländer Turnern trotz der guten Stimmung die Nachtfahrt an. Heute morgen aber waren die Strapazen dieser Herfahrt wieder überwunden.

Schon lange vor Ankunft des ersten Sonderzuges herrschte lebhaftes Leben und Treiben auf dem Bahnhofsplatze. Fast zu pünktlich lief um 9 Uhr der Zug, der in Kiefern seinen Ausgangspunkt nahm und der den Gau Pforzheim sowie die Vereine um Durlach und Bruchsal brachte, ein. Noch wurden die Teilnehmer dieses Sonderzuges von dem Mannheimer Empfangs-Ausschuß begrüßt, als auch schon die Ankunft des zweiten Sonderzuges von Offenburg her gemeldet wurde. Unter Vorantritt der Kapelle Mohr wurden die Festteilnehmer alsdann in die Stadt begleitet.

Der 4. Sonderzug am Freitag vormittag barg die Markgräfler und die Vereine des Breisgaues. In aller Frühe schon, um ½5 Uhr, verließ dieser Schopfheim, um in rascher Fahrt das Rheintal zu durcheilen und den letzten Haupttrupp rechtzeitig nach dem Unterland zur Teilnahme am Landesturnen zu bringen. Auch dieser letzte Sonderzug traf pünktlich auf die Minute ein, so daß auch die Kampfrichter und Obleute, die diesen Zug benützten, noch rechtzeitig zu den angesetzten Sitzungen kamen.

Die Mannheimer Turner hatten sich neben dem Empfangsausschuß zahlreich am Bahnhof eingefunden, um ihre Gäste zu begrüßen. Auch die Bevölkerung nahm am Bahnhofsplatz und in der Straße des Kaiserrings bis nach dem Wasserturm Anteil an dem Einzug der Turnerscharen, umsomehr, als auch die Sonne es mit den ankommenden Turnfestgästen gut meinte. Reibungslos wickelte sich der Verkehr am Bahnhof ab.

Die Polizei hatte in dankenswerter Weise Vorkehrung getroffen, daß der Empfang der Turner sich ungehindert gestaltete. Das Wohnungs- und Auskunftsbüro arbeitete mit Hochdruck, um den ersten Ansturm zu bewältigen. Die Vorkehrungen waren jedoch aufs beste getroffen. Auch in der Turnhalle des Turnvereins 1846, in dem Hauptquartier für das Landesturnen, entwickelte sich, zudem dort die Kampfrichtersitzungen stattfanden, ein gewaltiger Betrieb, der ebenfalls, wenn auch mit den größten Anstrengungen, bewältigt wurde.

Auch die fahrplanmäßigen Züge brachten die Turnfestteilnehmer, insbesondere aus dem Neckartal, schon am Freitag vormittag nach Mannheim. Meistens waren es die Funktionäre und Wettkämpfer, die am Freitag nachmittag anzutreten hatten.

Ein weiterer Sonderzug wird von Kiefern aus noch am Samstag vormittag nach Mannheim geführt werden, der ebenfalls gegen ½10 Uhr hier eintrifft. Gr.

Der Kampf beginnt

Dem hellen Vormittag folgten um 12 Uhr Blitz und Donner und ein kräftiger Regenschauer. Mit einem Schlag war die Stimmung weg. Zum Landesturnen gehört Sonnenschein.

Was werden die Turner im Stadion anfangen? Sämtliche Gelegenheiten zum Unterstellen wurden ausgenützt. Kaum hatte sich der Regen etwas verzogen, waren die Plätze auch schon von den Wetturnern mit Beschlag belegt. Man mußte sich über die ausgezeichnete Laune der Turner wundern. Trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse traten sie an. Ein kurzer Regenschauer und schon flüchtete wieder alles unter die schützende Decke. Die Stimmung unter den Turnern blieb sehr gut.

Kurz vor 2 Uhr bricht die Sonne wieder durch. Jetzt herrscht großer Betrieb. Die Sprung- und Wurfbahnen sind besetzt. Die Abwicklung der einzelnen Kämpfe klappt vorzüglich. Die Geräteturner haben sich in der Zwischenzeit nach den Hallen in der Stadt begeben, um dort ihre Uebungen durchzuführen. Durch den vorzüglich ausgearbeiteten Riegenplan kann das Geräteturnen ohne Unterbrechung durchgeführt werden.

Die Stadt bietet im allgemeinen ein festliches Bild. Nur das eine fällt auf: daß die Ausschmückung durch die Stadt etwas dürftig ausgefallen ist. Selbst wenn man die heutige schlechte Zeit und den Zwang zum Sparen anerkennt, u. E. noch hätte die Ausschmückung besonders der Hauptstraßen doch etwas reichlicher ausfallen können. Wir erinnern nur an das Reichsbannertreffen, das eine Ausschmückung durch die Stadt erfahren hat, die Bewunderung und Anerkennung sämtlicher Kreise hervorrief. Wir wollen Reichsbannertreffen und Landesturnen nicht in Vergleich sehen, da beide in ihrer Bedeutung grundverschiedene Dinge sind. Aber trotzdem hätte angesichts des Zusammenströmens von Tausenden von Turnern aus Baden in Mannheim die Straßenflankenbeflaggung durch die Stadt enger und dadurch würdiger werden können. Entweder eine ganze Ausschmückung der Hauptstraßenzeilen oder keine.

Die Kämpfe im Stadion schreiten, nachdem die Sonne durchgebrochen ist, rasch vorwärts, sodaß man annehmen kann, daß die vorgesehenen Zeiten wieder eingeholt werden und die einzelnen Riegen heute abend pünktlich fertig werden. Auf den Verlauf und die Ergebnisse kommen wir noch ausführlich zurück.

Die festlichen Veranstaltungen beim 15. Badischen Landesturnen

Die Turnfesttage vom 8.—10. August beim 15. Badischen Landesturnen bringen eine Fülle reicher und vielseitiger Arbeit. Daneben sind auch einige festliche Veranstaltungen in das Programm eingeschlossen.

Zunächst spielt sich vor aller Oeffentlichkeit am ersten Tage des Turnfestes am Freitag in den Abendstunden die feierliche Einholung des Kreisbanners ab. Der Mannheimer Turngau wird in geschlossenem Zuge von der Turnhalle des TV. 1846 nach dem Bahnhof ziehen, dort den Murgtal-Turngau mit dem Kreisbanner, das von der letzten Feststadt Gaggenau, welche das Banner vom vorjährigen Kreisfrauenturnen her beherbergte, empfangen. Gemeinsam wird dasselbe von den beiden Turngauen nach dem Schloßhofe gebracht, wo um 7 Uhr die Uebergabe des Banners an die neue Feststadt Mannheim vor sich geht. Diese Veranstaltung wird im Süddeutschen Rundfunk übertragen. Die Mannheimer Sängervereinigung hat ebenfalls ihre Mitwirkung zugesagt. Der Bürgermeister der Stadt Gaggenau gibt das Banner der Badischen Turnerschaft an den Kreisvertreter zurück, der es dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim zu treuen Händen übermittelt. Die Schlußansprache wird der Vorsitzende des Haupt-Ausschusses Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard halten.

Im Anschluß daran treffen sich die Altersturner des Kreises in der Turnhalle des Turnvereins v. 1846.

Die Abendfeier, die die Badischen Turner und Turnfestteilnehmer im Nibelungensaal vereinigt, erhält ein besonderes Gepräge in Form einer akademischen Feier. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Festgäste ist es nicht möglich, diese Feier für die Oeffentlichkeit freizugeben.

Als Abschluß des Landesturnens ist für Sonntag Abend in der Neuen Rhein-Neckarhalle ein Festbankett vorgesehen, damit neben den Turnfestteilnehmern auch die Mannheimer Bevölkerung Gelegenheit hat, sich bei einem gediegenen Unterhaltungsprogramm auch an den geselligen Veranstaltungen des Landesturnens zu beteiligen.

Am Montag endlich findet als Ausklang ein Volksfest auf dem Platze vor den Rennwiesen, wo sich über die Turnfesttage der Festplatz befindet, statt. Gr.

Weltmeisterschaften der Studenten

Der olympische Sport

Die Angelsachsen sagen, daß ihr Sport der männlichste sei. Vom Fußball weiß man, daß er — wenigstens in den meisten Ländern — die Massen mitreißt, wie kein anderer Sport. Es sei auch kein Wort gegen das Schwimmen, gegen das Tennis oder einen anderen Sport gesagt. Aber: wenn man vom olympischen Sport spricht, meint man doch die Leichtathletik, meint man jene Zweige der Leibesübungen, die auch in der Urheimat des Sports, im alten Hellas die erste und vornehmste Pflege fanden. Am Donnerstag nahmen die Leichtathleten Besitz vom Darmstädter Hochschulstadion und damit erreichten die Weltmeisterschaften der Studenten ihren eigentlichen Höhepunkt. Das wußten auch die Sportbegeisterten, die nicht nur aus Darmstadt, sondern auch aus entlegeneren Orten kamen. Es war ein Werktagnachmittag und doch sahen wieder 10 000 Menschen vor den Waldkulissen des Hochschulstadions. Und wenn es meist auch nur Vorentscheidungen waren, die auf der Karte dieses Tages standen, so zeigten die Massen doch eine freudige Anteilnahme. Sie nahmen das buntbewegte Schauspiel auf den Kampfbahnen wie ein festliches Spiel an. Kämpfer aus über 30 Nationen stritten um den Eintritt in die Entscheidungen, die allerdings durchweg erst in den drei nächsten Tagen fallen. Sehr stark traten schon jetzt die Japaner in Erscheinung. Ungarn, Polen, Oesterreicher, Franzosen, Tschechoslowaken, Amerikaner, Engländer und Skandinavier stellten ausgezeichnete Kräfte, weniger glücklich und erfolgreich waren Schweizer, Spanier, Italiener, Südafrikaner und Holländer. Den Vogel aber schossen wieder die Deutschen ab, deren Sprintergarde die stärksten Eindrücke des Tages vermittelte.

*

Viel Prominenz ...

ragte unter den Kämpfern auf der Aschenbahn hervor, sah man aber auch neben den Bahnen in den Kampfgerichten. Englands ebenso berühmter wie sympathischer Olympiasieger D. G. A. Lowe, Capt. Webster, Reichstrainer Waitzer, „Weltstarter" Miller, Ritter von Halt, die DSB-Leute Ritzen, Schröder und Söllinger, deutsche Altmeister aus der „Steinzeit" und jüngerer Vergangenheit, Kurt Dörry, Dr. Mallwitz, Dr. Wichmann bewegten sich zwischen Prominenten des Auslandes. Dem Schwergewicht dieses Aufgebotes entsprachen die Kämpfe, entsprach aber weniger die Abwicklung der Ereignisse. Vielleicht wird man, wenn sich am zweiten Tage der Apparat besser eingespielt hat, weniger zu klagen haben. Das Wetter wollte sich nicht als Entschuldigungsgrund benutzen lassen, es zeigt sich gegen diese Weltmeisterschaftskämpfe der Studenten mehr als rücksichtsvoll. Die dunklen Wolkenwände schieben sich an den Wäldern hinter dem Stadion vorbei und wenn es in Mainz und Frankfurt regnet, hat man zur gleichen Zeit in Darmstadt Sonnenschein. So auch am Donnerstagmittag.

Die Startschüsse fallen ...

Ein Mäuslein machte auf der Aschenbahn den Aufgalopp. Braun huschte es über die rote Bahn und alle Menschen, die sich in ihrer eigenen Wohnung empört zur wilden Jagd gerüstet hätten, freuten sich und baten um Schonung. Als aber die ersten Startschüsse fielen, nahm unser Mäuslein erschreckt Reißaus. „Weltstarter" Miller mußte auch in Darmstadt erst wieder manches unruhige Temperament beruhigen, ehe man sich an glatte Starts gewöhnt hatte. Aber er hat die Ruhe und von ihm strahlt sie schließlich auch auf den nervösesten Sprinter aus. Für die deutsche Leichtathletik war der Auftakt verheißungsvoll. Das 100-Meter-Laufen der Damen war allerdings nur eine rein deutsche Angelegenheit, denn die Ausländerinnen zogen es vor, diese Konkurrenz zu meiden. Ohne sonderlichen Kampf siegte Inge Braumüller in 13,1 Sek. vor den Damen Freniag (13,2) und Schlottmann (13,3 Sek.).

Die zweite Entscheidung fiel im Kugelstoßen. Am Siegermast wurde die ungarische Flagge für den Favoriten Darany, der es auf die immerhin auch international achtbare Weite von 15,21 Meter brachte, aufgezogen. Aber auf dem zweiten Platz sah man einen Deutschen, den Hallenser Sievert, mit einer Leistung von 14,53. Es folgten: 3. Lent-USA. 14,40 Meter, 4. O'Callaghan-Irland 13,66 Meter, 5. Chmelik-Tschechoslowakei 13,60 Meter.

Clou des Tages waren die Sprinter-Vorkämpfe.

Drei Deutsche kamen als Sieger der Zwischenläufe in die Entscheidung, Körnig (10,7 Sek.), Eldracher (10,9 Sek.), Salz (10,8 Sek.). 36 Sprinter waren zu den Vorkämpfen angetreten. Als Gegner für die drei Deutschen im Entscheidungslauf blieben übrig: Glaser-Oesterreich, Yoshioka-Japan und Naggambi-Ungarn. Körnig lief spielend die 10,7 Sek. heraus. „Phänomenal" sagten auch die Ausländer. Salz, der zur Zeit im Staatsexamen steht, feierte hier seine Auferstehung. Er lief auch im Vorkampf zur 4 mal 100 Meter-Staffel als Malmann ein glänzendes Rennen. Auf der Innenbahn gestartet, hatte er schon beim Wechsel von zwei Gegnern den Kurvenvorsprung aufgeholt. Meyner als zweiter Mann brachte die deutsche Vier bereits in Front. Eldracher lenkte davon und schaffte einen ansehnlichen Vorsprung. Körnig lief nahezu gemütlich „nach Hause" und doch zeigten die Uhren noch 42,3 Sek. Es ist eine famose deutsche Staffel, sie wird im Endkampf die Mannschaften von Japan, Italien, Frankreich, Ungarn und Tschechoslowakei nicht zu fürchten brauchen. England, Belgien und Polen schieden aus.

Drei Deutsche, die sämtlich taktisch kluge Vorkämpfe lieferten, Krause, Hellpapp und Sujatte, stehen auch im Endkampf über die 1500 Meter. Ihre Gegner werden sein: Cerati-Italien, Dahlström-Schweden, Helps-England, Johannsen-Norwegen, Lebuc-Frankreich und Roß-England. Beim 110-Meter-Hürdenlaufen, wo Steinhardt nicht antrat, drang dagegen kein Deutscher durch. Bewley (England), Nowosielski (Polen), Borsh (Ungarn), Iwasaga, Fudjita (Japan) und Marchand (Frankreich) werden um den Endsieg kämpfen.

Auch im 400-Meter-Laufen war Deutschland, das in dem leider erkrankten Storz den Sieger hätte stellen können, schwach vertreten. Nur ein Deutscher, Müller, kämpfte sich für die Entscheidung durch. Er wird auf Jackson-Frankreich, Knenecky-Tschechoslowakei, Haug-Norwegen, Moore-Irland und Bartel-Tschechoslowakei treffen. Für die Olympische Staffel waren keine Vorkämpfe notwendig. Es traten nur Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, England und Japan an und diese sechs Ländermannschaften machen auch die Entscheidung unter sich aus.

Deutscher Gesamtsieg im Schwimmen

Mit den Endkämpfen in der 3 mal 100 Meter Lagenstaffel und über die 1500 Meter Freistil schlossen am Donnerstag morgen die Schwimmkämpfe ab. Sie haben Deutschland einen unerwartet schönen Erfolg gebracht, denn sowohl bei den Herren, wie auch bei den Damen blieb Deutschland im Gesamtklassement weit in Front. Das **Gesamtklassement** lautete bei den Herren: 1. Deutschland 82 Punkte; 2. Italien 54 P.; 3. Ungarn 50 P.; 4. Oesterreich 19 P.; 5. England 17. P.; 6. Frankreich 11 P. Bei den Damen: 1. Deutschland 46 P.; 2. Frankreich 26 P.; 3. Ungarn 3 Punkte.

Die 3 mal 100 Meter Lagenstaffel brachte noch einmal einen schönen Kampf und einen bravourösen Sieg der deutschen Mannschaft Weigmann, Dölwein und Metrin in 3:43,8 Min. vor Oesterreich (3:50,2 Min.), Ungarn, Italien und England. Das **1500 Meter Freistilschwimmen** fiel erwartungsgemäß den Italienern zu: 1. Gambi-J. 21:53,8 Minuten; 2. Bacigalupo-J. 22:53,8 Min.; 3. Feher-Ungarn; 4. Roig-Frankreich; 5. Wernitz-Deutschland; 6. Unterberger-Oesterreich.

Abschluß auch im Fechten

Die drei Fechternationen Italien, Ungarn und Frankreich dominierten auch in Darmstadt. Italien holte sich die Einzel- und Mannschaftssiege im Florett und Fechter, die Magyaren aber siegten auf die Konkurrenzen im Säbel Beschlag, Frankreich mußte sich mit zweiten Plätzen begnügen. Das Ergebnis der letzten Konkurrenz in der Otto Berndt-Halle, das Säbel-Einzelfechten, war: 1. Hesch-Ungarn 8 Siege 25 erhaltene Treffer; 2. Fiala-Ungarn (4 — 20); 3. Gözy-Ungarn (4 — 26); 4. Gabrielli-Italien (4 — 27); 5. Trillhase-Deutschland (4 — 28); 6. Sanmichele-Italien (4 — 30); 7. Meyer-Deutschland (3 — 26); 8. Kolbinger-Deutschland (0 — 35).

*

In Frankfurt gewann Frankreich das **Rugbyspiel** gegen Spaniens abgekämpfte Mannschaft 69:0 (28:0).

Bernhard Gnegel.

*

Sport und Politik

Eine Entschließung der Heidelberger Studentenschaft zu den Vorgängen in Darmstadt

Der Vorstand der Heidelberger Studentenschaft hat folgende Entschließung gefaßt:

„Bei den internationalen Weltmeisterschaften der CIE. in Darmstadt ist den Sudetendeutschen der Start unter deutscher Flagge durch die Sportkommission der CIE. untersagt worden. Die Meldungen des Kreises 10 der D. St. (Sudetendeutschland) sind daraufhin zurückgezogen worden. Die D. St. hat mitgeteilt, daß sie sich lediglich wegen ihrer Verpflichtung als Gastgeber weiterer Maßnahmen vorläufig enthalte. Die Schlußfeierlichkeiten der Weltmeisterschaften sollen am Montag, 11. August, hier in Heidelberg stattfinden. Die Tatsache, daß gewisse Ausländer es heute in Deutschland wagen können, als Gäste auf deutschem Boden, Deutsche am sportlichem Wettkampf rücksichtslos auszuschließen, veranlaßt die Heidelberger Studentenschaft zu schärfsten Maßnahmen. Sie sieht in diesem Darmstädter Skandal eine grobe Verletzung des Großdeutschen Prinzips, der wesentlichsten Grundlage einer Zusammenarbeit der deutschen Studentenschaft mit der CIE. Aus diesem Grunde lehnt es die Heidelberger Studentenschaft auf das entschiedenste ab, sich in irgend einer Weise an den Schlußfeierlichkeiten der Internationalen Weltmeisterschaften der Studentenschaft in Heidelberg am 11. August zu beteiligen.

Befreiungsrennen in Haßloch

Die Vorbereitungen zu den Haßlocher Befreiungsrennen am kommenden Sonntag sind getroffen. Die Rennbahn ist in bester Form, auch der reichliche Regen der letzten Tage hat ihr nichts geschadet, so daß sich die Rennen auf einem tadellosen Geläufe abspielen werden. Von den genannten Pferden sind eine größere Anzahl bereits eingetroffen und in den hiesigen Trainierstallen untergebracht. Sie benützen die Zeit bis zum Sonntage noch reichlich zu Trainingszwecken, so daß täglich schon reiches, sportliches Leben auf dem Rennplatze herrscht. Die Trainer der noch ausstehenden Pferde haben bis Freitag ihre Ankunft gemeldet. Am gleichen Tage trifft auch die vollständige Kapelle des 17. Reiterregiments aus Bamberg ein. Am Samstagabend gibt die Kapelle im Saale der Brauerei Lämer in Haßloch ein Konzert mit ausgewähltem Programm. Am Sonntag von vormittags 11 Uhr ab ist auf dem Platze vor der großen Kirche Standmusik. Die Kapelle wird von Obermusikmeister Heinlein dirigiert, der in der deutschen Armee bekannt und berühmt ist, weil er im Jahre 1914 die Signale zur Schlacht von Lagarde gab. Es war am gleichen Datum (6. August), an dem er hier beim Rennen dirigieren wird.

Hervorragende Herrenreiter aus München, Berlin, Frankfurt a. M., Ansbach, Bamberg usw. haben sich zu Ritten bereits verpflichtet. Unter ihnen befindet sich auch Herr Staudinger, der durch seine Siegritte an der Spitze der deutschen Herrenreiter stand. Auch Offiziere der Vorkriegszeit werden in den Sattel steigen; so wird Major v. Mosner, der vor dem Kriege ein so gern gesehener Reiter auf der Haßlocher Bahn war, in m— — Rennen reiten. Bei der großen Zahl der Nennungen für das Jagdspringen nach Klasse 2 wird es, um die Abwicklung des Programms am Nachmittage nicht allzu sehr in die Länge zu ziehen, bereits vormittags ab 9 Uhr gesprungen.

Deutsche Tennismeisterschaften

Vor den Entscheidungen

Endlich konnte am Donnerstag einmal wieder bei trockenem Wetter das vorgesehene Programm erledigt werden. In beiden Einzel-Meisterschaften stehen jetzt bereits die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Vorschlußrunde fest. Bei den Herren hat im Vorfinale Bouffus gegen den Australier Crawford und Prenn gegen den Japaner Ohta zu spielen, während bei den Damen Cilly Außem die Schweizerin Payot und Frl. Rost Frl. Krahwinkel als Gegnerin in der Vorschlußrunde hat. Mit einer Ausnahme waren alle Entscheidungen hart umstritten und die zahlreichen Zuschauer, die sich dank des wärmeren Wetters sehr zahlreich eingefunden hatten, bekamen ein erstklassiges Tennis zu sehen.

Erfolge Mannheimer Schützen beim Bundesschießen

Das 19. Deutsche Bundesschießen in Köln vereinigte wieder mehrere tausend Schützen aus allen Gauen Deutschlands, doch litten die Wettkämpfe sehr unter dem ständig windigen Wetter. Bei der Preisverteilung, bei der jeweils nur die ersten 30 Sieger vorkamen wurden, errang von unserer Gesellschaft Herr Willy Claus den 11. Preis auf Pistole. Die übrigen Mannheimer Schützen werden bei der erst in einigen Wochen zu erwartenden Preisverkündung an aussichtsreicher Stelle stehen. Ernst Kuhrmeier errang einen grünen und einen silbernen Eichenkranz, Fritz Koch einen grünen Eichenkranz, die für die Meisterschützen des Bundesschießens gestiftet wurden.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Freitag, 8. August 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 363

Die Leipziger Herbstmesse 1930

8500 Aussteller — Mustermesse — „Jeder kann werben" — Phonomesse — Technische Messe und Baumesse — Ipa — Verkehrsmaßnahmen

Unser ständiger Leipziger Mitarbeiter schreibt: Die diesjährige Leipziger Herbstmesse beginnt am 31. Aug. und dauert für die Mustermesse, Technische Messe und Baumesse bis 5. September mit der Ausnahme, daß die Textilmesse bereits am 3. September und die Sportartikelmesse am 1. September schließen. Auf Grund der bisherigen Anmeldungen, rechnet man mit etwa 8500 Ausstellerfirmen, und zwar entfallen auf die Branche Haus- und Küchengeräte, Metallwaren 960 Firmen, Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren 700 Firmen, Möbel und Korbmöbel, Beleuchtungskörper 650 Firmen, Lederwaren und Reiseartikel, sowie Kurz- u. Galanteriewaren 900 Firmen, Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren, sowie Kunst und Kunstgewerbe 650 Firmen, Spielwaren, Sportartikel, Musikinstrumente 1150 Firmen, Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf, sowie Verpackung und Reklame 1150 Firmen, Textilwaren 800 Firmen, chemische, pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse, ferner Süßwaren, Nahrungs- und Genußmittel sowie Verschiedenes 450 Firmen, so daß die Mustermesse insgesamt etwa 7000 Firmen umfaßt, während auf die Technische Messe und Baumesse 1200 Firmen entfallen, nämlich auf Maschinen, Elektrotechnik, Feinmechanik 650 Firmen, Bautechnik 300 Firmen und Eisen- und Stahlwaren 250 Firmen.

Die Mustermesse befindet sich wie immer in den 50 Meßpalästen der Innenstadt, die auch in diesem Herbst wieder sämtlich im Dienste der Messe stehen. Bemerkt sei noch, daß der Textilmesse wiederum die im Frühjahr eröffnete Kunstindustrielle Abteilung angegliedert ist, die sich steigender Beachtung erfreut und eine starke Beschickung erfahren dürfte.

Ferner wird der Reklamemesse für Werbemittel, Verpackung und Kartonnagen, die im Ringmeßhaus untergebracht ist, eine Sonderausstellung „Jeder kann werben" angegliedert, die Reklamemöglichkeiten für den Einzelhandel und das Handwerk zeigen will. Diese Sonderschau wird praktisch zeigen, wie Einzelhandel und Handwerk Reklame machen können, welche Fehler in ihrer Reklame gemacht werden, wie man diese Fehler vermeiden, und wie man sich darüber entscheiden kann, welche Reklame für das eigene Geschäft die richtige ist.

Besondere Beachtung verdient dann noch in diesem Herbst im Rahmen der Musikinstrumentenbranche die Leipziger Phono-Messe, da die maßgeblichen Großfirmen der Sprechmaschinen- und Schallplattenindustrie beschlossen haben, in diesem Herbst auf der Phono-Schau in Berlin nicht auszustellen, sondern der Händlerschaft ihre neuesten Erzeugnisse auf der Leipziger Herbstmesse vorzuführen.

Die Technische Messe und Baumesse befindet sich, wie immer, außerhalb der Innenstadt in den Hallen des Ausstellungsgeländes. Im Gegensatz zur Frühjahrsmesse fallen, wie in den Vorjahren, im Herbst die geschlossenen Ausstellungen des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und des Hauses der Elektrotechnik, fort. Ihre Hallen sind zur Zeit, während der Herbstmesse und darüber hinaus bis zum 30. September von der IPA, der Internationalen Pelz- und Jagdausstellung, belegt. Für die Technische Messe und Baumesse verbleiben die Hallen 1—6, 11, 12, 19 und 20, und zwar sind in diesen untergebracht: kleine Werkzeugmaschinen, technische Erfindungen und Neuheiten, technische Kücheneinrichtungen, Haushalt- und Waschmaschinen, Werkstattbedarf, Eisen- und Stahlwaren, sanitäre Anlagen und Armaturen, Elektrotechnik, Gesundheitstechnik, Radiotechnik, Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie, Kältemaschinen, Motorräder und Zubehör usw.

Die Baumesse, die jetzt zum 23. Male stattfindet, gibt eine umfassende Uebersicht über modernes Baumaterial, Baumaschinen und Bauverfahren. In den Baumessehallen 19 und 20 findet man Baustoffe und Isolierstoffe für alle Bauzwecke und -verfahren des Hochbaues, des Tiefbaues sowie Baustoffe und Gegenstände für den Innenausbau. Auf der Freifläche der Baumesse werden verschiedene Arten von Baumaschinen, darunter Baupumpen, Straßenbaumaschinen vorgeführt, ferner Maschinen, Geräte und Wagen für die Straßenreinigung, Müllabfuhr und Kanalreinigung, Stahl im Wohnungsbau, im Hochbau, in der Inneneinrichtung und im Ladenbau. Im Zusammenhang mit der Baumesse findet der von den namhaftesten Baufachverbänden veranstaltete „Deutsche Bautag 1930" statt, auf dem eine Anzahl Vorträge über hygienische, baupolizeiliche und kommunale Fragen des Bauwesens gehalten wird. Ebenso ist eine Tagung „Städtereinigung" vorgesehen, auf der Vorträge über die neuzeitlichen Probleme der Stadtreinigung und Müllbeseitigung veranstaltet werden.

Die für die Herbstmesse von der Technischen Messe nicht benötigten Hallen des Ausstellungsgeländes sind, wie bereits erwähnt, von der IPA in Anspruch genommen, und zwar sind das insgesamt fünf Hallen, zu denen ein großer Tierpark und ein ausgedehnter Vergnügungspark kommen. Die IPA ist die erste Internationale Pelz- und Jagdausstellung. In glücklicher Vereinigung künstlerischer und wissenschaftlicher Richtlinien gibt sie einen vorzüglichen Ueberblick über das weitläufige Gebiet der Jagdwirtschaft u. des Pelzgewerbes, von Fang und Zucht des lebenden Pelztieres bis zum Fertigerzeugnis der Kürschnerei. Sie dürfte auf die Meßbesucher eine große Anziehungskraft ausüben.

Die Leipziger Herbstmesse wird, wie ihre Vorgängerinnen, einen außerordentlich starken Zustrom von Fremden, insbesondere auch von ausländischen Einkäufern nach Leipzig bringen. Es sind deshalb auch jetzt wieder zahlreiche Maßnahmen, vor allem in verkehrstechnischer Hinsicht getroffen, um den Besuch der Messestadt zu erleichtern und zu verbilligen. Die Reichsbahn wird den fahrplanmäßigen Zugverkehr wieder durch Hunderte von Verwaltungssonderzügen verstärken. Außerdem verkehren insgesamt 25 2 M-Sonderzüge, darunter auch solche aus dem Auslande, mit mehr als ein Viertel Fahrpreisermäßigung. Besondere Vergünstigungen bestehen ferner für die ausländischen Besucher der Messe noch auf zahlreichen ausländischen Bahnen und Schiffahrtslinien sowie im Luftverkehr.

Differenzen im süddeutschen Eisenhandel

Weiterbestehen des Verbandes gefährdet?

Der süddeutsche Eisengroßhandel hatte bekanntlich vor wenigen Tagen eine Preiserhöhung um 2 ℳ für Lagergeschäfte über 15 Tonnen angeblich mit Zustimmung der Avi beschlossen, was aber zu dem heute morgen veröffentlichten Protest der Avi unter Androhung des Eingreifens des Reichswirtschaftsministeriums führte.

Dazu erfahren wir aus führenden Kreisen des süddeutschen Eisengroßhandels, daß nach den schon seit Jahren bestehenden Bestimmungen des Reichswirtschaftsministeriums der Eisengroßhandel im Streckengeschäft mit 4 v. H., im Lagergeschäft mit bis 25 v. H. Nutzen arbeiten dürfe, sodaß innerhalb dieser Grenze Bewegungsfreiheit besteht. Bei den Verhandlungen um Preiserhöhungen des süddeutschen Großhandels mit der Avi, wollte die Avi, nach Darstellung unseres Gewährsmannes, sogar einen Aufschlag auf 8 ℳ je Tonne bewilligen, unter der Voraussetzung, daß bei Lieferungen von 50 Tonnen durch drei Ladungen innerhalb sechs Wochen die bisherige Rückvergütung von 3 ℳ beibehalten werde. Demgegenüber gab der süddeutsche Eisengroßhandel einer einheitlichen Preisfestsetzung ab Werk den Vorzug und drang mit der Erhöhung auf nur 7 ℳ ohne Rückvergütung durch, wobei aber die wirtschaftliche Erleichterung eines dreimaligen Bezuges der insgesamt 15 Tonnen-Abnahme innerhalb sechs Wochen gewährt wurde, während bisher für Abnahme unter 15 Tonnen die höheren Kleinhandelspreise der Südd. Eisenzentrale Mannheim bezahlt werden mußten.

Zu dem Protest der Avi wurde offiziell noch keine Stellung genommen. Wie wir aber weiter erfahren, ist die beschlossene süddeutsche Eisenpreiserhöhung noch nicht in Kraft getreten, das jedoch nicht mit Rücksicht auf die Avi, sondern infolge aufgetretener Meinungsverschiedenheiten zwischen den größeren und kleineren Mitgliedern des Verbandes. Diese Differenzen verstehen sich nicht auf die Verkäufe, sondern auf die Einkaufspreise. Während früher sämtliche Mitgliedsfirmen direkt vom Stahlwerkverband beziehen konnten, werden seit Anfang 1930 nach den Bestimmungen des Stahlwerkverbandes nur Firmen mit einer Jahresabnahme von mindestens 15 Tonnen vom Stahlwerkverband direkt beliefert. Die zahlreichen kleineren Firmen sind also mit ihrem Einkauf auf den Groß- bzw. Werkshandel angewiesen. Der augenblickliche Kampf innerhalb des süddeutschen Eisenhandels geht um die Wiederherstellung des alten Zustandes des direkten Bezuges. In bisherigen Verhandlungen wurde keine Einigung erzielt. Vielmehr sei die Situation derart kritisch, daß das Weiterbestehen des Südd. Eisengroßhandelsverbandes gefährdet sei.

* **Preußische Zentral-Bodenkredit- und Pfandbriefbank, AG., Berlin.** Das Institut legt seinen ersten Zwischenstatus per 30. 6. 1930 — den ersten nach der Verschmelzung — vor. Danach betrug der Umlauf an Pfandbriefen 780,10 Mill. ℳ (am 31. 12. 1929 Zentralboden 314,89 und Pfandbriefbank 418,41 Mill.) und der Umlauf an Kommunal-Schuldverschreibungen 207,81 (103,09 bzw. 84,24) Mill. ℳ. Auf der anderen Seite betragen Hypotheken 792,04 (320,78 bzw. 425,21) und Kommunaldarlehen 212,60 (106,86 bzw. 76,20) Mill. ℳ. Das Guthaben der Rentenbank-Kreditanstalt wird mit 68,26 und die Hypotheken aus diesen Mitteln werden mit 69,09 Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Kapitalerhöhung der Kali Sainte-Thérèse.** Im „Bulletin des Annonces legales obligatoires" vom 1. August wird die Kapitalerhöhung dieser elsässischen Kaligesellschaft von 40 auf 80 Millionen bekanntgegeben.

(-) **Frankfurter Maschinenbau vorm. Pokorny u. Wittekind AG., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Aus dem AR. ausgeschieden ist der frühere Generaldirektor von Henschel, Dr. ing. E. Canaris, der bisher einer der Vertreter von Henschel u. Sohn AG. war. Außerdem ist Direktor Hans Ziebarth aus dem Vorstand von Pokorny ausgeschieden.

* **Zeitzer Maschinen. — 8 v. H. (i. V. 10 v. H.) Dividende.** In der AR.-Sitzung der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau AG. in Zeitz wurde beschlossen, der GV. die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. gegen 10 v. H. im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Waggonfabrik L. Steinfurt AG., Königsberg.** Die GV. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 mit wieder 7 v. H. Dividende. An Stelle des auf eigenen Wunsch aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Direktors Dr. Russel, Berlin, wurde Dr. Mosler, Berlin (DD-Bank) neu in den AR. gewählt.

(-) **Th. Flöther, Maschinenbau A.G., Gassen, Niederlausitz.** (Eig. Dr.) Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Betriebsrohgewinn in Höhe von 742 815 (818 052) RM. Handlungsunkosten erforderten 380 898 (815 256), Steuern, Abgaben und Zinsen 214 859 (328 023) RM. Nach Abschreibungen von 113 024 (135 482) verbleibt einschl. Vortrag aus dem Vorjahre von 222 103 (186 685) RM. ein Reingewinn von 256 181 (228 368) Reichsmark, aus dem, wie bereits gemeldet, 6 v. H. Dividende auf die 3-M. verteilt werden und 220 000 RM zu Abschreibungen auf Wertpapiere und Beteiligungen verwendet werden sollen. 9035 RM werden vorgetragen. — Nach dem Geschäftsbericht bewegte sich der Umsatz in etwas geringerer Höhe als i. V. In das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem geringeren Auftragsbestand als i. V. eingetreten.

(-) **Benno Schilde, Maschinenbau AG., Hersfeld. — Dividendenermäßigung.** (Eig. Dr.) Die Verwaltung schlägt der GV. am 20. Aug. vor, aus einem Reingewinn von 112 000 ℳ eine Dividende von 5 v. H. auf 1,2 Mill. ℳ AK. zu verteilen. Im Vorjahre wurde aus einem Reingewinn von 148 422 ℳ 10 v. H. Dividende ausgeschüttet, jedoch umfaßte das Geschäftsjahr 1928 infolge Umstellung auf das Kalenderjahr einen Zeitraum von 14 Monaten.

(-) **Sachsenwerk über Poege-Kündigungen.** (Eig. Dr.) Auf einen lebhaften Protest wegen der Entlassung von 25 v. H. der 1800 Personen zählenden Belegschaft der Poege Elektrizitätswerk AG., Chemnitz, teilt die Sachsenwerk Licht und Kraft AG. laut DHZ. mit, daß die Kündigungen erforderlich gewesen seien, um mit dem weitaus größten Teil der Betroffenen neue Verträge unter Berücksichtigung der neuen Verhältnisse abschließen zu können. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß das Sachsenwerk und die AEG. jede Gelegenheit benützen, um dem Poegewerk Aufträge zu entziehen, damit diesem das Weiterbestehen unmöglich gemacht werde.

* **Weitere Betriebseinschränkungen bei der Wolf Netter u. Jacobi-Werke AG. a. A., Berlin.** Nachdem bereits vor einigen Monaten bei der Wolf Netter u. Jacobi-Werke AG. a. A. Abteilung Christinenhütte in Meggen, Betriebseinschränkungen vorgenommen worden sind, wobei die Hälfte der früheren Arbeiterzahl entlassen wurde, wird jetzt das ganze Werk auf zunächst 14 Tage stillgelegt werden. Die Weiterführung des Betriebes wird von dem weiteren Auftragseingang abhängen.

Versicherungsunkosten

Der Anteil der Bezüge des Generaldirektors

Die Ceres, Hagelversicherungs AG. in Berlin verfügt über rund 20 500 Versicherungsscheine mit einer Versicherungssumme von rund 190 Mill. ℳ. Die Gesellschaft hat einen ungewöhnlichen Aufwand an Unkosten. Den größten Teil des Geschäfts hat sie bei einer Versicherungsgesellschaft in Hamburg in Rückversicherung gegeben, von der sie einen bestimmten Prozentsatz zur Deckung der Unkosten zurückvergütet erhält. Hierdurch ist das Risiko der Ceres soweit abgedeckt, daß die Haupttätigkeit der Leitung im Inkasso der Beiträge besteht. Von den Unkosten entfallen auf die Besoldung, Organisationsreisen und Spesen des Generaldirektor Rohrbeck annähernd ein Viertel der Gesamtunkosten.

Wie der D.H.D. hört, hat Anfang dieses Jahres der Verwaltungsrat der Ceres im Anbetracht der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft sich mit der Frage der Unkosten bei der Gesellschaft eingehend befaßt. Bei diesen Verhandlungen trat der noch verhältnismäßig junge Generaldirektor, der seine Stellung von seinem verstorbenen Vater geerbt hat und das alleinige Zeichnungsrecht besitzt, sogar mit neuen Gehaltsforderungen an den Verwaltungsrat heran, die in ihrer außerordentlichen Höhe einstimmig abgelehnt wurden, zumal sein Einkommen bereits ungewöhnlich hoch war. Es beträgt in seiner Gesamtheit 120 000 RM.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen nahm nun eine Untersuchung des Geschäftsbetriebes der Ceres vor und hat eine Verwaltungsratssitzung anberaumt, die unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes bei diesem stattgefunden hat. Zu dieser Sitzung waren die neuen AR.-Mitglieder nicht erschienen. In der Sitzung hat der Präsident des Reichsaufsichtsamtes den Vorsitzenden des Verwaltungsrates und den Verwaltungsrat wiederholt in sehr energischen Worten auf die Unzulässigkeit dieses Vertragsabschlusses hingewiesen und die sofortige Abstellung des bei der Ceres herrschenden Mißstandes verlangt. Erstaunlich ist nur, daß die Landwirte ihrerseits dieses Verhalten ihres Generaldirektors und des Verwaltungsrates dulden. Die Einkünfte der Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, die den Mitgliedern zustehen und zukommen sollen, werden hier unzulässig einer einzelnen Persönlichkeit zur Verfügung gestellt. Das Eingreifen des Aufsichtsamtes ist nur zu begrüßen, nötig ist aber auch, daß der RR. sich nicht länger sperrt.

* **Großhandelsindex für Juli.** Die für den Monatsdurchschnitt Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamts hat mit 125,1 gegenüber dem Vormonat (124,5) um 0,5 v. H. angezogen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Agrarstoffe um 4,8 v. H. auf 114,8 erhöht, während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 2,3 v. H. auf 119,4 und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,5 v. H. auf 150,5 zurückgegangen ist.

* **Reichelbräu AG. in Kulmbach — Voraussichtlich wieder 20 v. H. Dividende.** Wie verlautet, wird bei der Gesellschaft, die jetzt ihre Generalversammlung einberuft, in der in der nächsten Woche stattfindenden Aufsichtsratssitzung aller Voraussicht nach wieder eine Dividende von 20 v. H. in Vorschlag gebracht werden.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3¼, v. H.

Notiert in RM für	7. August G.	7. August B.	8. August G.	8. August B.	Parität	Diskont %
Holland 100 Gulden	168,48	168,82	168,49	168,83	168,48	3
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,43	5,44	5,445	10
Brüssel 100 Belga	58,52	58,64	58,52	58,64	58,365	2,5
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58	81,300	4,5
Helsingfors 100 Fmk.	10,532	10,542	10,525	10,545	10,512	6,5
Italien 100 Lire	21,92	21,94	21,925	21,945	22,029	5,5
Jugoslavien 100 Dinar	7,431	7,435	7,420	7,440	7,392	6,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,19	112,35	112,15	112,37	112,06	4
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,79	18,82	17,46	8
Oslo 100 Kronen	112,09	112,30	112,15	112,32	111,74	4,5
Paris 100 Francs	16,445	16,485	16,445	16,485	16,443	2,5
Prag 100 Kronen	12,402	12,422	12,402	12,422	12,38	4
Schweiz 100 Franken	81,395	81,455	81,325	81,485	80,975	2,5
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038	3,037	10
Spanien 100 Peseten	46,50	46,60	46,75	46,85	46,57	6
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,61	112,49	112,70	112,05	3,5
Wien 100 Schilling	59,115	59,235	59,12	59,24	58,75	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,354	73,455	73,32	73,47	73,40	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,528	1,532	1,531	1,535	1,780	10
Canada 1 Can. Doll.	4,180	4,188	4,187	4,195	4,178	—
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,066	2,070	2,088	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,875	20,915	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,130	10
London 1 Pfd.	20,388	20,428	20,383	20,423	20,393	3
New York 1 Dollar	4,1905	4,1985	4,192	4,200	4,1780	2,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,437	0,439	0,432	0,434	0,502	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,457	3,463	3,457	3,463	4,321	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	7.	8.
8% Bad. St.-A. 27	92,50	92,50
7% Bad. Kom.-Gb.	90,—	90,—
6% Pfälzer Städte	—,—	—,—
10% Rhein. Gold	103,0	103,5
8% „ Gold	95,25	95,25
6% „ Gold	79,50	79,—
6% Farben-Bd. 28	94,—	94,—
Badische Bank	143,0	141,0
Pfälz. Hypoth.-B.	137,0	136,0
Rh. Hypoth.-Bk.	152,0	151,5

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

Industrie-Aktien

Transport-Aktien

Bank-Aktien

Montan-Aktien

Terminnotierungen (Schluß)

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

Freiverkehrs-Kurse

Freundlicher Wochenschluß

Aufhören des Abgabendruckes / Größere Verkaufslimit zurückgezogen / Anhaltende Interventionstätigkeit der Banken / Fortschreitende Beruhigung / Ermäßigung des Privatdiskontes / Freundlicher Schluß

Mannheim befestigt

Am Wochenschluß konnte sich nach den Tiefkursen der Vortage an der Börse eine Beruhigung durchsetzen, so daß Industriewerte mehrprozentige Kursbesserungen erzielten. Farben waren auf 140¾ erholt, Waldhof auf 119, Linoleum auf 180. Schwächer lagen Südzucker mit 145½. Am Bankenmarkt waren Bad. Bank niedriger angeboten, ferner Hypothekenbanken etwas schwächer. Versicherungsaktien waren unverändert. Renten bei stillem Geschäft behauptet, wobei Goldpfandbriefe eher etwas zum Nachgeben neigten.

Frankfurt freundlicher

Zum Wochenschluß war die Spekulation infolge der schwächeren gestrigen Newyorker Börse noch ziemlich nervös und zurückhaltend. Da aber heute Material nicht mehr an den Markt kam, machte sich eine weitere Beruhigung bemerkbar und bei zunehmender Zuversicht schritt die Spekulation schließlich zu Deckungen, zumal das Ausland für einzelne Spitzenwerte Interesse bekundet haben soll. Die Umsatztätigkeit war bei Festsetzung der ersten Kurse etwas lebhafter. Die sonst die Börse nachteilig beeinflussenden Momente traten meist in den Hintergrund. Gegenüber der gestrigen Abendbörse ergaben sich überwiegend Kursbesserungen, die bis zu 3 v. H. gingen. Etwas mehr gefragt waren Deutsche Linoleum mit plus 5 v. H. Im Angebot lagen lediglich Südd. Zucker mit minus 2 v. H. und am Montanmarkt Gelsenkirchen, die aber nur geringfügig verändert waren. Schwächer waren noch Zell Aschaffenburg mit minus ½ v. H. Renten still und gut behauptet. Im Verlaufe war das Geschäft wieder sehr still, doch genügte schon geringfügige Nachfrage, um eine nochmalige Besserung des Kursniveaus um bis zu ca. 1 v. H. herbeizuführen.

Berlin beruhigt und anziehend

Nachdem sich an der gestrigen Abendbörse und im heutigen Vormittagsverkehr die durch die Interventionen der Großbanken erzielten Kursgewinne hatten behaupten können, setzte die heutige Börse in merklich beruhigter Verfassung ein. Es war zwar noch an verschiedenen Märkten Angebot vorhanden, und in einigen Werten kam Exekutionsware, allerdings nur in kleinerem Umfange, heraus, die großen Verkaufslimite waren bei den Banken aber zurückgezogen worden, da die gestrige Interventionstätigkeit rein psychologisch auf die Kundschaft gewirkt hat. Auch die Presse warnte verschiedentlich vor Uebertreibungen nach unten, was sicherlich ebenfalls einen gewissen Einfluß gehabt haben kann. Bei den Banken sprach man von kleinen Kaufinteressen des Rheinlandes, auch für das Ausland waren heute Kaufaufträge auszuführen, und den Rest besorgten die Interventionen der Großbanken. Es ergaben sich kursmäßige Gewinne von 1 bis 2 und häufig bis zu 3 v. H. Am stärksten befestigt waren Reichsbank, Salzdetfurth, Siemens, Julius Berger, Kunstseidenwerte, Spritaktien und von den Nebenwerten Byk Guldenwerke. Relativ schwach eröffneten Bergmann, A. A. G., Schles. Zement und Fraßberg Licht. Auch Hackethal, Augsburg Nürnberg, Gebr. Körting, Swenska und Zellstoff Waldhof hatten immerhin noch 1½ bis 2 v. H. verloren. Anleihen behauptet, Ausländer nur wenig verändert, Pfandbriefe vernachlässigt. Am Geldmarkt machte die Erleichterung des Tagesgeldes auf 2¾ bis 4¾ v. H. Fortschritte, die übrigen Sätze blieben unverändert. Auch nach den ersten Kursen blieb die Stimmung freundlich und die Mehrzahl der Papiere erfuhr eine erneute Befestigung um 1 bis 1½ v. H. Otawerke, Tietz, Polyphon, Reichsbank und Aku lagen sogar 3 v. H. über Anfang. Die Beruhigung machte bei anhaltender Interventionsbereitschaft Fortschritte, auch wies man darauf hin, daß sich die übrigen Auslandsbörsen heute von der Schwäche Newyorks freigemacht hätten und ebenfalls freundlicher tendieren.

Am Kassamarkt hat der Druck der letzten Tage nachgelassen. Die stärkere Nachfrage nach Privatdiskonten hatte eine Ermäßigung des Satzes um ⅛ auf 3¾ v. H. auf beide Sichten zur Folge. Diese Tatsache ließ die Stimmung der Börse bis zum Schluß freundlich bleiben, obwohl die Umsatztätigkeit auf allen Märkten nachließ. Im allgemeinen zeigten die Schlußkurse Besserungen bis zu 2 v. H. gegen den Anfang.

Am Devisenmarkt setzte der Dollar gegen die europäischen Valuten seine Steigerung fort. Er wurde gegen Reichsmark 4,1870—4,1890 gehandelt, gegen London 4,8807—4,8704, gegen Holland 2,4819—2,4822, gegen Schweiz 5,1430. Spanien fest unverändert, gegen London 46,90 bis 46,70.

Rückgängiger Getreidemarkt

Ueberseehausse zum Stillstand gekommen / Preisabschläge die Reaktion

Berliner Produktenbörse v. 8. Aug. (Eig. Dr.)

Die Aufwärtsbewegung an den überseeischen Terminmärkten ist gestern zum Stillstand gekommen, und da man der Hausse hier an sich schon mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstand, reagierte heute der Produktenmarkt mit Preisrückgängen. Inlandsweizen war zwar keineswegs reichlicher angeboten, da gestern Nachmittag noch größere Abschlüsse nach dem Rhein erfolgt sein sollen und die Landwirtschaft die Entscheidung bezüglich der Höhe des Vermahlungszwanges abwarten will. Da das Weizenmehlgeschäft jedoch wieder fast völlig zum Erliegen gekommen ist, fand das herauskommende Material nur zu etwa 1 ℳ niedrigeren Preisen Unterkunft. Der Lieferungsmarkt setzte 1½ bis 3½ ℳ schwächer ein. Roggen eröffnete, trotz weiterer Interventionen, bis 1½ ℳ niedriger. Im Promptgeschäft lauteten die Gebote gleichfalls 1 ℳ niedriger, das Angebot war keineswegs reichlich. Am Mehlmarkte sind die Preise für Weizenmehl wieder rückgängig, das Geschäft hat sich beruhigt. Roggenmehl wurde vereinzelt in Provinzfabrikaten umgesetzt. Die Muster von Hafer neuer Ernte sind sehr unterschiedlich, Weißhafer alter Ernte blieb gefragt. Gerste in unveränderter Marktlage.

Amtlich notiert wurden: Weizen 245—248, stetig, prompte Verladung, Sept. 262,5, Okt. 265—264,5, Dez. 271,5 bis 271 Br.; Roggen 161, stetig, Sept. 174,5—175, Okt. 178,75—179, Dez. 189—188,75—189; Futtergerste 189—200, stetig; Hafer 182—190, schwächer, Sept. 182 u. Br., Okt. 184, Dez. 189—188,5 Br.; Weizenmehl 29,75—37,75, stetig; Roggenmehl 22,50—25, stetig; Weizenkleie 9,50—9,90, ruhig; Roggenkleie 9,50—10, ruhig; Viktoriaerbsen 27—32; Kleine Speiseerbsen 24—27,50; Futtererbsen 19—20; Peluschken 22 bis 24; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50; Rapskuchen 10,80—11,80; Leinkuchen 16,80—17,20; Trockenschnitzel 8,60—9,20; Sojaextraktionsschrot 14,40—15,40; Kartoffelflocken 15,60—16,50. Allg. Tendenz schwächer.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 8. Aug.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 8,07½; Nov. 9,02½; Jan. 9,22½; März 9,35; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Sept. 104½; Nov. 102½; Jan. 104½; März 107¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 8. Aug.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Okt. 7,7⅛ (7,9¼); Dez. 7,8 (7,10¼); März — (7,11⅞); Mehl (280 lb.) Liverpooler Straights 22; London Weizenmehl 29—35; Mitte; stetig; Okt. 7,8⅜ (7,9¼); Dez. 7,9⅞ (7,10⅜); März 7,10⅝ (7,11⅞); Mehl aus.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 8. Aug.** (Eig. Dr.) März (31) 7,30 B 7,25 G; Mai (31) 7,50 B 7,40 G; Aug. 6,80 B 6,70 G; Sept. 6,80 B 6,70 G; Okt. 6,85 B 6,75 G; Nov. 6,90 B 6,80 G; Dez. 6,95 B 6,90 G; Jan.-März 7,20 B 7,15 G; Tendenz ruhig, stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 27,10; Aug. 27,10; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 8. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 15,26.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 8. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 708 geh.; März (31) 719—717; Mai (31) 722 geh.; Juli —; Okt. 700—701; Dez. 705 geh.; Jan. 1932 —; Tendenz ruhig. Mitte: Jan. (31) 708; März (31) 716; Mai (31) 722; Juli (31) 727; Okt. 701; Dez. 706; Jan. 1932 736; Loco 754; Egypt. Upper F. G. fair loco 948; Tendenz ruhig.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 8. Aug.** Heute wurden folgende Preise genannt: Zwetschgen 10—12, Mirabellen 15—25, Birnen 20—30, Aepfel 20—30, Pfirsiche 30 bis 50, Trauben 30, Tomaten 10—14, Bohnen 12, Gurken per 100 Stück 75 Pfennig. Zum Versand kamen seit 5. 8. 149 Waggon.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 7. Aug.** Absatz und Nachfrage waren gut, bei einer Anfuhr von 780 Zentnern wurden folgende Preise genannt: Johannisbeeren 14—18, Birnen 20—30 und 12—18, Aepfel 16—24, Pfirsiche 30—35, Mirabellen 15—25, Zwetschgen 7—8, Bühler Zwetschgen 9—11, Tomaten 10—12, Reineclauden 10—12, Bohnen 10—12 Pfennig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 7. August.** Vollkommen geschäftslos.

Berliner Metallbörse vom 8. August 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	33,50	33,25
Februar	—,—	96,—	95,75	36,—	35,25	35,75	33,75	34,—	33,75
März	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	34,25	34,—
April	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	34,75	34,25
Mai	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	35,—	34,50
Juni	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	35,—	34,50
Juli	—,—	96,—	95,75	—,—	36,—	35,75	—,—	35,—	34,50
August	—,—	97,25	96,—	—,—	36,25	35,75	—,—	32,—	31,—
Sept.	—,—	96,50	96,—	—,—	36,50	35,75	—,—	32,—	31,—
Oktober	96,25	96,50	96,—	—,—	36,—	35,75	—,—	32,50	31,75
Nov.	—,—	96,25	96,—	—,—	36,—	35,50	—,—	32,75	32,—
Dezemb.	—,—	96,25	96,—	—,—	36,—	35,75	—,—	33,—	32,50

Elektrolytkupfer, prompt	108,25	Antimon Regulus	50,— 52,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	47,25 43,25
dsgl. Walz-Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,— 28,20
Reinnickel, 98-99 v. H.	350,—	Platin, ca. 1 gr	5,— 7,—
		Preise ohne Kontrakte … für 100 kg	

Londoner Metallbörse vom 8. August 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (137,60 fein ...), Platin Unze £

Kupfer, Standard	48,45	Zinn, Standard	139,4	Aluminium	—,—
3 Monate	48,45	3 Monate	139,2	Antimon	—,—
Settl. Preis	48,45	Settl. Preis	139,5	Quecksilber	22,75
Elektrolyt	52,—	Banka	141,5	Platin	—,—
best selected	50,25	Straits	137,7	Wolframerz	18,25
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	18,40	Nickel	—,—
Elektrowire	52,—	Zink gewöhnlich	16,15	Weißblech	—,—

Großfürst wegen Betrugs vor Gericht

Der Roman eines Entwurzelten

Nikolaus Salvator v. Makkakow hat sich vor dem Leipziger Schöffengericht wegen Rückfallsbetrug zu verantworten. Nach seinen Personalien befragt, gibt er an, Schauspieler und Kunstmaler zu sein. „So", meint der Vorsitzende skeptisch, „da Sie Russe sind, sind Sie selbstverständlich auch Großfürst." Der Angeklagte zuckt die Achseln. „Bitte nachzuprüfen bei anderen deutschen Gerichten, ich habe ja genug Vorstrafen." Tatsächlich läßt das Gericht sofort nachprüfen und knapp vor Schluß der Verhandlung laufen die Bestätigungen der Aussagen Makkakows über sein Leben ein. Er selbst nennt es einen „Roman de Tristesse".

Als Sohn eines Generalleutnants wurde er in Rußland geboren. Eine glanzvolle Offizierskarriere stand ihm offen, aber da kam vorzeitig das große Liebeserlebnis, das ihn entwurzelte. Mit einer weltbekannten Schönheit floh er in die Schweiz. In Zürich verließ ihn seine Geliebte unter Mitnahme seiner ganzen Barschaft und so wurde er im Jahre 1900 als

Hotelschwindler ins Arbeitshaus

geschickt. Dann kam der Krieg. Er kämpft als Offizier, wird ausgezeichnet und glaubt, wieder aufsteigen zu können, bis die Revolution alle Illusionen zerstört. Seine ganze Verwandtschaft wird von den Bolschewiken massakriert; nun ist niemand mehr da, der ihm helfen kann. Er vagabundiert durch Deutschland, versucht seine verschiedenen künstlerischen Begabungen auszunutzen, aber es reicht nicht zum Leben, und so wird er in kleinere Betrügereien hineingetrieben. Siebzehn Vorstrafen sammeln sich an, der Hocharistokrat hat jedes Richtungsgefühl im Leben verloren. Und so betrügt er einen Leipziger Juwelier um eine goldene Uhr und einen Landsmann um ein wertvolles Buch und ein Aquarell. „Weniger verbrecherische Neigungen als seine widerstandslose Wesensart" haben ihn dazu getrieben, sagt das Gericht und erkennt auf sechs Monate Gefängnis.

Acht Jahre Zuchthaus ohne Wirkung

Im vorigen Jahr wurde der aus Beerfelden stammende Schlosser Wilhelm Hoy aus dem Zuchthaus in Bruchsal mit Strafaufschub für die restlichen zwei Jahre entlassen. Das Schwurgericht hatte ihn im Jahre 1921 wegen räuberischer Erpressung und schweren Diebstahls zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 6. Juni ds. Js. machte er die Bekanntschaft des Oesterreichers Johann Heinrichsberger, der vor mehreren Monaten wegen Betrug bestraft worden war. Beide waren arbeitslos und klagten sich ihre Not. In der Nacht zum 7. Juni versuchten sie, in das Büro eines in Heidelberg in der Weststadt wohnenden Baumeisters einzubrechen. Beide wurden an der Ausführung ihres Vorhabens gestört.

Das Amtsgericht Heidelberg fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Wilhelm Hoy wird wegen versuchten schweren Einbruchsdiebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das beschlagnahmte Einbruchswerkzeug wird einbezogen. Das Urteil gegen Heinrichsberger lautete auf zwei Monate Gefängnis. Bei beiden wurde die Untersuchungshaft mit sechs Wochen angerechnet. Hoy hat seine bedingt erlassene Zuchthausstrafe von ungefähr zwei Jahren jetzt anzutreten, zu der das obenerwähnte Jahr hinzukommt.

*

§ **Gefängnis für einen Zollbeamten.** Wegen Unterschlagung von etwa 5000 ℳ einkassierten Zollgeldern wurde ein Oberzollsekretär vom Zollamt Pforzheim zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls verurteilt.** Der 25jährige Heizer Joh. Fuchs von Neustadt a. H. war in der Nacht zum 20. Februar mit seinen beiden Brüdern bei einem Einbruch in eine Metzgerei beteiligt. Von der Diebesbeute erhielt er einen bestimmten Anteil. Einige Tage später brachen er und sein Bruder bei einem Privatier ein, wo sie einige Flaschen Wein erbeuteten. Da F. lange ohne Bestrafung auskam und die Not eine Haupttriebfeder der Straftaten war, kam der Angeklagte mit der Mindeststrafe davon. Sie lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten. Die Komplizen des Fuchs sind bereits früher abgeurteilt worden.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

A. St. Rechtsauskünfte erteilt der Briefkasten nicht, erkundigen Sie sich bei einem Rechtsanwalt.

A. Sch. Wenden Sie sich an Stadtoberbaurat Röder.

W. B. Am 18. Juni 31,5 Grad.

K. M. Hierüber kann Ihnen die Stadtverwaltung Auskunft geben.

Aus Rundfunk-Programmen

Samstag, 9. August

- 7.30: Frankfurt: Kurkonzert aus Bad Homburg; Köln: Kurkonzert aus Bad Oeynhausen.
- 14.30: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde; München: Schallplattenkonzert.
- 15.30: Stuttgart: Konzert.
- 15.40: Frankfurt: Von den Akademischen Weltmeisterschaftsspielen in Darmstadt.
- 16.00: Frankfurt, München, Stuttgart: Konzert.
- 17.15: München: Orgelkonzert.
- 17.35: München: Jugendstunde.
- 18.05: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
- 18.35: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Arbeit.
- 19.30: Frankfurt, Stuttgart: Blasmusik.
- 19.40: München: Klampfen her und g'sungal
- 20.00: Hamburg: Ferientag in Badebüttel; Königswusterhausen: Kabarett; Köln: Lustiger Abend; Budapest: Zigeunermusik; Bukarest, London & Oslo: Konzert; London 1, 2: Militärmusik; Wien: Man spricht sich aus ..; Zürich: Uebertragung von Stuttgart.
- 20.15: Kattowitz, Warschau: Orchesterkonzert.
- 20.30: Berlin: „Man nehme" Kochbuch des Tonfilms; Breslau: Kabarett; Frankfurt, Stuttgart: 20 Jahre Conférencier; München: Bunter Abend; Belgrad, Laibach: Konzert; Wien: Vier Einakter, anschl. Jazzmusik.
- 21.00: Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Komische Oper „Zum Brunnen"; Rom, Toulouse: Konzert.
- 22.30: Frankfurt, Stuttgart, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg, London 2: Tanzmusik; Budapest: Konzert.
- 22.45: München: Konzert und Tanzmusik; Oslo: Tanzmusik.
- 23.00: Hamburg, Kattowitz, Warschau: Tanzmusik.
- 24.00: Köln: Meister des Jazz.

Wie wird das Wetter

Meist heiter, vorwiegend trocken und tagsüber wärmer bei schwacher Luftbewegung. Im Gebirge höchstens vereinzelt gegen Abend leichte Gewitter.

Nach dem Durchzug einiger letzter Regenfronten, die strichweise von Gewittern begleitet waren, trat im Laufe des gestrigen Tages Besserung des Wetters ein. Die Luftdruckverteilung über Europa, insbesondere über dem Festland, da durch anhaltendes Steigen des Drucks ein flacher Hochdruckrücken entstanden ist, bietet vorläufig Aussicht auf Fortdauer des heiteren und im Vergleich zu den letzten Tagen wesentlich beständigeren Wetters.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: i. V.: R. Schönfelder — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Lotterieziehung.** Am 22. und 23. August findet garantiert die Ziehung der Bad. Kriegerbund-Lotterie statt. Der Reinertrag kommt vollständig den bad. Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und -Waisen zugute. Der Höchstgewinn ist 6000 ℳ auf ein Doppellos, wobei mehr als 5700 Gewinne zur Verlosung kommen. Der Preis für das Einzellos beträgt 50 Pfg., für ein Doppellos 1.— ℳ. Die Lose sind bei der Fa. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim, O 7, 11, sowie allen Losverkaufsstellen zu haben. (Näheres siehe Inseratenteil.) S 428

UNSERE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE

Es ist uns eine große Freude, auf diesem Wege unserem Großhändler, der

JUNGBUSCH-GARAGE G. M. B. H. MANNHEIM

zu der am Samstag, den 9. August 1930 stattfindenden Eröffnung ihrer neuen Ausstellungs- und Verkaufsräume mit Kundendienststelle im Hause D 3, 7 unsere Glückwünsche aussprechen zu können. Wir sind besonders stolz auf dieses neue Zeichen rastloser Arbeit im Dienste der Opel-Organisation, weil hier eines unserer erfolgreichsten Unternehmen dieser Art, in jahrelanger Arbeit mit uns verbunden, eine neue Erweiterung erfährt, um allen denen, die bereits Opelwagen besitzen, oder sich über OPEL-FABRIKATE informieren wollen, eine würdige und moderne Stätte der Beratung und des Kundendienstes zu schaffen. Wir wünschen unseren alten Freunden im neuen Heim den besten Erfolg!

OPEL

ADAM OPEL A.G. • RÜSSELSHEIM AM MAIN

MARCHIVUM

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitglieds, Herrn

Wilhelm Müller

zur Stadt Sinsheim, Dammstraße 52

in Kenntnis zu setzen. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren

Gastwirte-Vereinigung, freie Innung Mannheim
Der Vorstand

Die Beerdigung findet am Samstag, 9. August 1930, nachm. 3 Uhr, von der hies. Leichenhalle aus statt und ersuchen wir die Kollegen um zahlr. Beteiligung

ROB. LEIFFER
BISMARCKPLATZ 15-17

Das Haus der wertvollen

MÖBEL

die trotzdem billig sind.

Ein Besuch wird Sie überraschen wie alle Besucher.

Offene Stellen

Bekannte rhein. chem. Fabrik sucht für ihre hiesige Niederlassung sofort

15-20 Damen

zum Besuch bereits vorbearbeiteter Privatkundschaft, zwecks Vertrieb eines leichtverk. Konsumartikels bei tägl. Auszahlung. Hoher Verdienst. Vorzustellen mit Ausweispapieren ab Samstag u. Dienstag von 9—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags bei *7684

Mandel, Waldhof, Oppauerstraße 17.

Tüchtige Werber

10 696 (Damen und Herren)

von führendem Verlag für erstklassige Familienzeitschrift bei hoh. Provision gesucht. Fahrgeld und Spesen nach Vereinbarung. Ausweispapiere mitbringen. Vorzustellen: P 6, 1, II.

Kontoristin
Anfängerin, f. leichte Büroarbeiten sof. ges. Angeb. u. X Z 55 an die Geschäftsst. *7704

Gebildete *7683
Privatsekretärin
f. vorübergeh. gesucht, Abends 6—8 ev. 8—10. Kurze Angeb. unter X N 48 an die Geschst.

StellenGesuche

Selbständ. Inhaltateur u. Vorarbeiter, verheir., ohne Kinder, sucht Stelle als Hausmeister od. ähnlichen Posten. Fährerich. 3b, in allen Reparaturen, auch Auto vertr. Angebote unt. X W 52 an die Geschst. *7700

Gelernt. Handwerker
48 Jahre, kräft., kaufl. Erfah., gut. Leumund, sucht Vertrauensposten wie Portier, Bürodiener, Nachtportier od. Nachtwächter, Bl. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter X P 45 an die Geschäftsst. dss. Blattes. B8588

Kaufm. Lehrstelle
3. Lehrjahr
für 18jährigen Sohn, welcher Oberreal- und Handelsschule besucht und 2 Jahre gelernt hat, per 1. Oktbr. ev. früh. gesucht. Lebensmittel- od. Autogroßfirma bevorzugt. Gefl. Angebote unter V J 79 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *7496

Kinderfräulein
30 J., treu u. zuverl., sucht Stellung. Angeb. erbeten an *7665
Biesel Juhn, Baiertal (Kr. Heidelberg.)

Verkäufe

Zigarren-Geschäft
gute Lage, billig zu verkaufen. Angeb. unter X K 40 an die Geschäftsstelle. *7673

Pferd
mit Federrollchen und Geschirr, wird sofort billig abgegeben.
A. Gärtner, H 7, 34, Teleph. 298 67. *7718

Küche
neuest. Modell, Prachtstück, umständeh. günstig zu verkaufen. Näheres *7722
Telephon 416 84.

1 Nähmaschine
1 Standgrammophon
1 Bett-Chaiselongue
billig abzugeben.
Schumm, Fröhlichstraße Nr. 55, 3. Stock. (5—7 Uhr.) *7692

Verkäufe

Preiswertes Linoleum
zu verkaufen. Anzuse. unt. X U 50 an die Geschäftsstelle. *7696

Gleichrichter
40 Amp., 120 Volt, Fabrik. Kuder-Hewitt, billig zu verkaufen. Belpinstraße 8, 4. St., Tel. 424 25. *7717

Kauf-Gesuche

Treppe oder Wendeltreppe
zu kauf. gesucht. Belpinstraße 8, Tel. 424 25. *7719

Arbeitstische
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Größe und Stückzahl u. Teleph.-Nr. 418 97 erbeten. B8596

Vermietungen

Kohlen-Lagerplatz
m. Gleis-Anschl., schön eingerichtet, preiswert abzugeben. Angeb. u. X Q 49 an die Geschäftsstelle. *7695

Kleiner Laden
m. Lagerraum u. zwei Zimmer, Küche zu vm. Mauer, Große Wallstattstr. 29. *7697

Laden
in bester Lage der Breitenstraße Nähe Neckarbr. per sofort zu vermieten. Angeb. unter C Z 176 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
4693

Lager oder Werkstatt
in hell. trock. Souterrain, zu 35 ℳ zu vm. Belpinstraße 8, Tel.-Nr. 424 25. *7713

Prächtige
4 Zimmer-Wohnung
m. Glasveranda, Bad u. all. Zubeh. — auf Wunsch Mans. u. Gart. — i. gt. Hause an ruh. Leute sofort billig zu vermieten. 4695

„Villa Felsenschau" Herrenalb

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7693
D 4, 5, 3. Hartmann.

Vermietungen

1 Z.-Wohnung
Stadtm. Miet. 22.- M.
2 Z.-Wohnung
Neckarh. Miet. 42.- M. und Umzugskosten.
3 Z.-Wohnung
1 Tr., Planl., 58.- M.
4 Z.-Wohnung
Luisenr., Miet. 98.- M. u. Herrichtungskost.
5 Z.-Wohnung
Luisenr. Miet. 154.- M.
6 Z.-Wohnung
i. D-Quad., M. 200 M. sofort zu vermieten
Wohnungs-Zentrale
Holz & Schumacher, E 3, 18
*7680

9 × 1 Zimmerwohnung
16 × 2 Zimmerwohnung
14 × 3 Zimmerwohnung
2 × 4 Zimmerwohnung
zu verm. Immobil.-Büro Groß, U 4, 8, Teleph. 270 15. *7707

Im Zentrum d. Stadt
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, part., geg. Herrichtungskosten zu vermieten. Angeb. unt. Y D 58 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7714

1 u. 2 Zim.-Wohnung
zu vm. (1. 10. 30) Näh. Groh, U 4, 8, part. *7706

Gr. leer. Eckzimmer
zu vermieten. *7678
T 4, 21, 3 Tr. rechts.

Nähe Schloß
M 2, 17a 3 Tropp.
Freundl. gut möbl. sonn. Zimmer in gut. Hause zu vermieten.
Telefon 319 97
4627

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, 6 ℳ pro Woche zu vm. *7675
Mittelstr. 20, II, r.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, el. L., Klavier, u. Küchenb., sof. od. spät. zu verm. S 6, 40, 2 Tr. rechts. *7671

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, el. L., zu vermieten. B8502
F 2, 4a, 2 Treppen.

Eleg. möbl. Balkonz.
el. L., Schreibt., Bücherschrank, m. ev. Badbenütze., in fr. Lage billigst a. 1. 9. zu vm. Karl-Benzstr. 16, 4. St. rechts, b. M. *7653

Mk. 40.-
f. möbl. Zim. m. Zentralheizg. am Marktplatz zu vermieten. (Evtl. m. voller Pension Mk. 105.-)
Q 1, 5-6 Gernsh.
4697

Fein möbl. Part.-Zim. sof. zu verm. B8507
Rich.-Wagnerstraße 48

Welt. alleinst. Herr o. D. find. gemütl. Heim m. voll. Pens. u. Fam.-Anschl. T 5, 7, part.

Geräum., gut möbliert. Balkonzimmer mit el. L. u. Schreibt. sof. zu verm. Goniardstr. 18, 3. Stock, rechts. *7674

Schöne B8505
6 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Luisenring 18, 3. Stock zu vermieten. Paul Schmidt, Drachenfelsstr. 1, Teleph. 205 67.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Gartenanteil, freie Lage in Feudenheim, an Wohnberechtigte auf 1. 10. 30 zu vermieten, Kein Baukostenzuschuß. Zu erfragen bei *7670
Hofmann, Kronprinzenstraße Nr. 59.

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Centralheizungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, vorm. Zentralheizungswerke A.-G., Hannover-Hainholz, Filiale Mannheim**, Rheinhäuserstraße 54, soll die **Schlußverteilung** erfolgen. Dazu sind 2 596.16 R.ℳ verfügbar. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen mit 1 318.58 R.ℳ und nicht bevorrecht. Forderungen mit 82 682.11 R.ℳ. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts B. G. 5 Mannheim zur Einsicht aus.

Der heutige Schlußtermin wurde auf **Donnerstag, den 28. August 1930, vormittags 12 Uhr** verlegt. *7678

Mannheim, den 7. August 1930.

Der Konkursverwalter

Dr. Buchsweiler, Rechtsanwalt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Es ist beabsichtigt, den **Feldweg Lgb. Nr. 16618** auf der Westseite der Rheintalbahn zwischen Fabrikstation- und Niederfeldstraße gemäß dem auf der Stadtratsregistratur, Rathaus N 1, Zimmer 101, offenliegenden Plan aufzuheben.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Oberbürgermeister vorzubringen. 10

Mannheim, den 4. August 1930.

Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung

Wäschelieferung (Leib- und Bettwäsche) für Neubau Mütter- und Säuglingsheim. Nähere Auskunft im Baubüro, Ecke Kronprinzen- und Landwehrstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich und Muster aufliegen.

Einreichungstermin: **Montag, 25. August 1930, vormittags 10 Uhr**, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: 22. September 1930. 20

Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Oeffentlicher Wettbewerb für die Vergebung der Ausführung der **Anstrich-Erneuerung der Friedrich-Ebert-Brücke** (rund 2200 To. Eisenkonstruktion, Ausführungsfrist 42 Arbeitstage). Verdingungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, während der Dienststunden beim städtischen Tiefbauamt, Amtsgebäude II, D 1. 5/6, Zimmer 28 abgegeben. Auskunft Zimmer 34. Eröffnung der Angebote am Donnerstag, den 14. August 1930, vorm. 11 Uhr im Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 14. September 1930. 44

Mannheim, den 6. August 1930.

Tiefbauamt.

Herschelbad.

Am **Montag, den 11. Aug. 1930** (Verfassungstag) bleibt das Bad **geschlossen**. Am Dienstag, **den 12. August 1930** wird das Bad erst ab 10 Uhr geöffnet. (34) Städt. Maschinenamt.

Juwelen Platin Goldwaren Uhren
Hermann **APEL** Mannheim

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland
früher am Wasserturm,
Heidelbergerstraße seit 1908
Telephon 270 35

„Rheinmädel"
K 4, 7
Heute Verlängerung.

Anzugstoffe
feinste Kammgarn-Ware, moderne Muster, reine Wolle. 8500
Jeder Meter M. 15.-
Spezial-Tuchgeschäft
August Weiss
R 1, 7 **III. Stock**

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei
Flechte - Jucken
Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:
Michaelisdrogerie Fr. Becker, G 2, 2 Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Merkur-Drog. H. Merckle, Gontardplatz 2. In Altenkirchen: Drogerie K. Becker.

Arbeitsvergebung.

Für die Wohnhausneubauten an der Möblstraße sollen die **Tüncherarbeiten** im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Berechtigt zur Abgabe von Geboten sind Handwerker, deren Familien- bezw. Firmennamen mit den Buchstaben O bis einschl. Z beginnt. Die Angebote sind bis längstens **Donnerstag, 14. d. M., vormittags 9 Uhr**, auf unserem Geschäftszimmer in D 1. 5/6 (Pfälzer Hof), Zimmer 45 abzugeben. Angebotsvordrucke können auf unserem Baubüro an der Augartenstraße abgeholt werden. Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. 10 694

Sparen! Sparen!
ist die Forderung unserer Zeit!
Der heutigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, haben wir
alle Preise rücksichtslos herabgesetzt

Nie wieder bietet sich die Gelegenheit, wirklich hochwertige
Qualitätsmöbel
aus allerfeinsten Edelhölzern hergestellt, zum Teil einzig in Mannheim stehender Modellzimmer, teilweise **unter Selbstkosten** zu erwerben.

Aus unserer Riesen-Auswahl
zu konkurrenzlos billigen Preisen bieten wir an:

Schlafzimmer
echt Eiche, schwere süddeutsche Werkarbeit, nußbaum abgesetzt, bestehend aus: 1 Ankleideschrank m. Innenspiegel, 2 Mtr. breit, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, mit echtem weißem Marmor und Toilette, 2 Nachtschränke mit Glasplatten, 1 Glashandtuchhalter, 2 Stühle
jetzt nur Mk. **675.-**

Speisezimmer
Eiche gebeizt, schwere Tafelarbeit, innen mahagoni poliert, bestehend aus: 1 gr. Büfett, mit modernem Vitrinenaufsatz, 1 gr. Kredenz, 1 gr. Zweizugtisch, 2 Armlehnsessel, gepolst., 4 Stühle, gepolstert, Bezüge nach Wahl
jetzt nur Mk. **695.-**

Die neuesten Küchenmodelle echt pitchpine
Mk. 225.- 265.- 295.- 345.- 395.-

Nußbaum polierte Bettstellen ....Stück nur **45.-**
Bettstellen m. Rost, auf dem Transport leicht gelitten Stück nur **15.-**

Kaufen Sie nicht, bevor Sie unsere Preise gehört und unsere Ausstellung besichtigt haben. 8459

Möbel-Graff
Mannheim, **Qu 7, 29**

Gelegenheit. Eine größere Anzahl wenig gebrauchter aber tadellos erhaltener **Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen** werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Geld-Verkehr

Kapital

für außergerichtl. Vergleich — Sanierung etc. — steht zur Verfügung bei Uebertragung der Abwicklung an erfahr. Fachmann. Angebote von Selbstinteressenten unter W V 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7650

Darlehen
an Beamte, Angest., Privat. Hypotheken, Geschäftsgeld. *7698
Müller, U 6, Nr. 12a

Hypotheken

1. Hypothek
25000.ℳ, auf Geschäftshaus zu leih. gesucht. Angeb. u. Y C 58 an die Geschäftsst. *7710

15 000 GMk.
auf 1. Hypothek, aus Privathand bei hohem Zins gesucht. Ia. Anlage. Angebote unter W U 25 an die Geschäftsstelle. *7611

Unterricht

Hans Erler, Käfertal
Ladenburgerstr. 18
erteilt Unterricht in Französisch, Englisch, Mathematik
B8468

Baß! - Bariton!
Herr, gesetzt. Alters, wünscht *7589
Gesangs-Unterricht
zu nehmen. Gefl. Angebote u. W P 20 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirat

Kaufm. wünscht große dunkelblonde Dame b. 22 J. kennen zu lern. zw. gemeins. Spaziergänge u. späterer *7659
Heirat.
Zuschr. u. X F 36 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger Geschäftsmann der Lebensmittelbranche, 31 J. a., sucht eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen zwecks
Heirat.
Einheirat nicht ausgeschloss. Diskretion Ehrensache. *7621
Ausführliche Zuschr. unt. U Z 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. (Anonym zwecklos.)

Automarkt

Chrysler-Kabriolett
12/55 viersitzig, neuwertig, gegen Casse günstig abzugeben.
Anfragen unter **X M 42** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7681

Wanderer
6/30 PS., offen, 4sitzig, mit vollständig tadellosem Allwetterverdeck, neu bereift, in glänzend. Verfassung, günstig abzugeben. 10 670
Wolf & Diefenbach, Friedrichsfelderstr. 51
Telephon 434 38, 437 18.

Ford (Turing)
5-Sitzer, fahrbereit, Preis 700 Mk., event. Teilzahlg. Angeb. u. W F 11 an die Gesch. *7569

Auto, offen, 4-Sitz.,
Ia. Läufer, in bestem Zust. (Privathand); ferner **verkaufe. neue Singer-Nähmaschine** bill. zu verk. Ang. u. X V 51 an die Gesch. *7689

2sitzer
Staiger
Sportmodell, 4/12 PS in gutgepflegtem Zustande, fahrbereit und versteuert B93
zu verkaufen
Weinheim, Luisenstr. 3
Telephon 548

Suche ein 1½-2½ t Lieferwagen
zu kaufen. *7708
Angebote unt. Y A 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Miet-Gesuche

Kleingarten
zu pachten gesucht
Korbus, G 7, 17, *7689

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad gegen 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Schmoll, U 5, 16, III. *7716

3 Zimmer - Wohnung
möglichst Lindenhof, von jungem kinderlos. Ehepaar gesucht. Vororte ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter X T 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7688

Reichsbeamt. (ohne Kinder) wohn.-berecht., sucht
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche auf 1. 9. oder 1. 10. Angeb. mit Preis unt. X O 44 an die Geschäftsst. d. Bl. *7668

3-4 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, im Lindenhof, v. einzeln. Dame auf 1. Oktbr. **zu mieten gesucht**. Angebote mit Preisang. unter C W 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4693

Suche 3 Zim.-Wohng.
gegen ebensolche zu tauschen. Adr. in der Geschäftsst. *7615

Möbliertes Zimmer
gesucht, Neuostheim Nähe Flugplatz. Ang. an Rathgeber, Flugplatzkasse. *7617

Jmmobilien

Klein. Haus
mit **Wäscherei** in einem Orte bei Heidelberg zu verkaufen. Preis ca. 8000 Mark. Zuschr. unt. C S 169 an die Gesch. *7622

Haus
mit 28 Ar Gelände zu verkaufen oder zu verpachten. Abends von 6—7 Uhr vorzusprechen. B8485
Konrad Karl, Werftstraße 29.

Einfamilienhaus
Luzenberg, mit zirka 500 qm Garten für 1500 ℳ **sofort zu verkaufen**. Einzug sofort. Angeb. unt. X L 41 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7677

Vermischtes

➤ Gold ◄
Silber, Brillanten, Sprechapparate, Musikinstrumente, Näh- u. Schreibmasch., Fahrräder, Uhren, Schuhe, Kleider, Pfandscheine u.s.w. kauft und verkauft. 8469
K. Leister, T 5, 17.

Privat-Auto-Transporte aller Art
Telefon 235 78
*7669

Umzug *7199
zwisch. 15. u. 20. Aug. als Gelegenheits-Umzug v. Lager Karlsruhe nach Mannheim. Erforderlich 7 Meter-Wagen. Auto oder Traktor. Billigste Pr.-Preisangeb u. Q X Nr. 98 an die Gesch.

Ein ½ jähr. Mädchen
von in Not geratenen Eltern in gute Hände als Eigen abzugeben. Abfindung von 500 ℳ erwünscht. Zuschr. u. U O 99 an die Geschäftsstelle. *7458

Vermischtes

Preisw. Mittagstisch gesucht.
Angebote u. Y E 60 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7715

repariert **Knudsen** L 7, 3
Tel. 284 95. 8647

Die Praxis

erlernt man nur in der Praxis!

Wir stehen das ganze Leben in der Praxis und deshalb sind wir auch in der Lage, unserer Kundschaft bei der Herstellung wirklich guter und dabei durchaus preiswürdiger

Werbe- und Gebrauchs-Drucksachen

als erfahrene Ratgeber zu dienen. Unser Geschäftsgrundsatz war von jeher: Jeder Kunde ist stets so zu bedienen, daß er wiederkommt und uns auch weiterempfiehlt. Auf dieser Grundauffassung beruhen unser Ruf und die steigenden Umsätze unseres 140 Jahre bestehenden, leistungsfähigen Unternehmens

NMZ

Druckerei Dr Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

MARCHIVUM